Nr. 24 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 24. Januar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Hindenburg empfängt die Ostdenkschrift

Die Vertreter der Ostprovinzen beim Reichspräsidenten und bei Berliner Behörden

„Preußens Front nach dem Osten"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Januar. Der Reichspräsident empfing am Donnerstag mittag zur Ueberreichung der gemeinsamen Denkschrift der preußischen Ostprovinzen Ostpreußen, Grenzmark Posen, Westpreußen, Brandenburg, Niederschlesien und Oberschlesien über die Not dieser Provinzen und zur eingehenden Darlegung über den Inhalt dieser Denkschrift den Landesdirektor der Provinz Brandenburg, von Winterfeld-Menkin, den Landeshauptmann der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, Dr. Caspari und den Landeshauptmann der Provinz Niederschlesien, Dr. von Thaer. Die Herren verweilten etwa eine halbe Stunde beim Reichspräsidenten und trugen ihm die **Not des deutschen Ostens** vor. Landesdirektor von Winterfeld sprach einleitende Worte über die Aktion der Ostprovinzen, Landeshauptmann Dr. Caspari berichtete über die Not der ostdeutschen Landwirtschaft, Landeshauptmann Dr. von Thaer über die Not der ostdeutschen Industrie. Die Herren brachten weiterhin ihre **Auffassung über den deutsch-polnischen Handelsvertrag** vor. Ferner unterhielten sie sich mit dem Reichspräsidenten über die Korridorfrage. Sie wiesen darauf hin, daß Hindenburg schon einmal den deutschen Osten gerettet habe und baten, der **Reichspräsident möge auch künftig sein Hauptaugenmerk dem deutschen Osten widmen.**

Reichspräsident **von Hindenburg** betonte, daß man

mit friedlichen Mitteln

versuchen müsse, die Frage des Korridors zu bereinigen. Er wolle sich dafür einsetzen und auch dafür sorgen, daß den Wünschen des deutschen Ostens entgegengekommen werde.

Die drei Landeshauptleute begaben sich darauf zum preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun, um ihm die Ostdenkschrift zu überreichen. Ministerpräsident Braun, der als Ostpreuße mit der Not des Ostens vertraut ist, bekundete ganz besonderes Interesse für die Darlegungen der Landeshauptleute und zog sie in ein längeres Gespräch. Er versprach **daß der Preußische Staat auch künftighin mit der Front nach Osten kämpfen werde, denn seine Zukunft sei der Osten.**

Reichsinnenminister Severing empfing die Landeshauptleute am Nachmittag. Auch er bekundete, daß er sich freue, durch die von der Bevölkerung gewählten Spitzen der Provinzialselbstverwaltungen ihre Wünsche zu erfahren. Es wurden dann noch besucht der preußische Innenminister Grzesinski, Reichstagspräsident Löbe und der Präsident des Preußischen Landtages, Bartels. Reichsaußenminister Dr. Curtius war durch wichtige politische Verhandlungen verhindert, die Kommission zu empfangen.

Der Abg. Schlange-Schöningen ist aus der DNVP. ausgetreten. Er hat bereits einen Brief an den Parteivorsitzenden geschrieben, in dem er ihm seinen Austritt aus der Partei zur Kenntnis gibt.

*

Im Tscherwonzenfälscherprozeß beschloß das Gericht, Kapitän Ehrhardt am 30. Januar als Zeugen zu laden.

Bomben-Prozeß voraussichtlich in Altona

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Januar. Die Voruntersuchung in der Bombenwerferaffäre, die gegen 43 Angeschuldigte geführt wurde, ist geschlossen worden. Die Strafkammer wird voraussichtlich **Berlin für unzuständig** erklären. Der Prozeß wird höchstwahrscheinlich vor dem Schöffengericht Altona zur Verhandlung kommen. Die Täter des Bombenanschlags auf das Reichstagsgebäude sind bisher nicht ermittelt, ein Zusammenhang zwischen diesem Attentat und den anderen Bombenattentätern besteht nicht. Der größte Teil der Bombenwerfer ist geständig.

Das Militärgericht Landau verurteilte fünf französische Soldaten wegen Sittlichkeitsvergehens zu 3 Monaten bis zu einem Jahr Gefängnis.

Byrd braucht Hilfe

(Telegraphische Meldung)

New York, 23. Januar. **„New York Times"** berichtet über die **Lage der Byrd-Expedition:**

Byrd wird einen weiteren Winter in Little America verbringen müssen, falls das Roßmeer nicht bald aufbricht oder anderweitige Hilfe nicht erhältlich ist. Die Eisverhältnisse im Roßmeer werden als außergewöhnlich geschildert, sodaß möglicherweise weder die „City of New York" noch die „Eleanor Bollin" durch das Packeis zu der schätzungsweise 525 Meilen entfernten Eisbarriere werden vordringen können. Der New-Yorker Vertreter Byrds hat deshalb das Staatsdepartement gebeten, **Schritte zur Unterstützung Byrds zu unternehmen.** Das Staatsdepartement hat bereits versucht, eine Hilfeleistung für Byrd durch englische und norwegische Walfänger, die sich im Roßmeer befinden, zu erreichen. Entscheidend ist, daß Byrd in Stand gesetzt wird, Little American vor dem 20. Februar zu verlassen.

Ha'smann erneut verurteilt

(Telegraphische Meldung)

Wien, 23. Januar. Nach zweitägiger Verhandlung verwarf der Kassationshof die zweite Nichtigkeitsbeschwerde des wegen Totschlages an seinem Vater vom Innsbrucker Schwurgericht zu vier Jahren schweren Kerkers verurteilten Studenten Philipp Halsmann.

Moldenhauer verteidigt Hilferdings Nachlaß

Scharfe Kritik am Zündholzmonopol

Alle Fraktionen haben Bedenken und Aenderungswünsche

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Januar.

Präsident Löbe eröffnet die erste Sitzung des Reichstags im neuen Jahre mit einem von den Abgeordneten stehend angehörten Nachruf auf den verstorbenen Abgeordneten Schlüter, Herford (Soz.).

Auf der Tagesordnung steht als einzige Vorlage der Entwurf eines Zündwarenmonopolgesetzes. Nach der Vorlage soll in Verbindung mit der Kreuger-Anleihe eine deutsche Zündwaren-Monopol-Gesellschaft eingerichtet werden. Der Kleinverkaufspreis soll für 10 Schachteln Zündhölzer 30 Pf. betragen. Eine Ausnahme vom Monopol soll nur den Konsumgenossenschaften zugebilligt werden, die den ihnen angeschlossenen Vereinen die von ihnen hergestellten Zündwaren bis zu einer bestimmten Menge liefern können. Ueber die Mengenbestimmung bestehen Differenzen zwischen Reichsregierung und Reichsrat, sodaß in diesem Punkt eine Doppelvorlage besteht.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

leitet die Beratung ein und hält damit seine erste Ministerrede vor dem Reichstag. Er erklärt, daß er die Absicht gehabt habe, bei dieser Beratung einen **eingehenden Bericht über die Kassenlage des Reichs zu erstatten, weil ihre Kenntnis zur Würdigung der Kreuger-Anleihe notwendig erscheine.** Infolge der Verzögerung der Verhandlungen im Haag und seiner verspäteten Rückkehr nach Berlin könne er diese Absicht nicht durchführen. Er behalte sich vor, im Ausschuß und bei der zweiten Beratung im Plenum die **Kassenlage in voller Offenheit und Klarheit darzustellen.** Heute wolle er sich auf wenige Worte beschränken. Für die Kreuger-Anleihe sei eine **Voraussetzung, daß der vorliegende Entwurf am 31. Januar verabschiedet** sei. Da sich eine Hinausschiebung dieses Termins nicht erreichen ließ, wird der Reichstag um **möglichst beschleunigte Beratung der Vorlage** gebeten.

Abg. Hertz (Soz.) erklärt, die Sozialdemokratie behalte sich eine eingehende Stellungnahme zu dem Entwurf bis zur 2. Lesung vor, wenn der Finanzminister bis dahin sein Programm entwickelt habe. Die Haltung der Sozialdemokraten werde davon abhängen, ob die Regierungsvorlage bestehen bleibt, oder ob nach dem Willen des Reichsrats **das Kontingent der Konsumgenossenschaften vermindert werde.**

Abg. Dr. Rademacher (Dnat.)

„Angesichts der Tatsache, daß die Vorlage bis zum 31. Januar verabschiedet sein muß, fragen wir uns, was der Reichstag überhaupt noch dazu zu beraten hat. Die Vorlage ist das Ungeheuerlichste, was in der deutschen Finanzpolitik vorgekommen ist. In einer Zeit, wo das deutsche Kapital durch Steuern erdrückt wird, gewährt die Regierung dem ausländischen Kapital Steuerfreiheit. Sie liefert einen wichtigen Wirtschaftszweig dem Ausland aus. Die Regierung hat sich dem ausländischen Gläubiger gegenüber gebunden und dann legt sie dem Parlament einen Entwurf vor, an dem nichts mehr geändert werden kann. Das ist ein des Deutschen Reiches unwürdiger Zustand. Die ungerechte Bevorzugung der Konsumvereine ist eine parteipolitische Liebesgabe, die auch der Verfassung der Bürger widerspricht."

Abg. Beythien (DVP.)

„Der vorliegende Entwurf ist ein **Dokument höchst unerfreulicher Art. Ein deutscher Industriezweig wird damit dem Auslandskapital ausgeliefert.** Der Entwurf ist eine **starke Zumutung an die bürgerlichen Regierungsparteien.** Wir können ihm nur zustimmen, weil wir wissen, daß er eine **Voraussetzung ist, für die große Finanz- und Steuerreform.** Wir arbeiten daran, in der Erwartung, daß nun auch die Sozialdemokratie verantwortungsvoll mitarbeiten wird an einer **Senkung der direkten und der Realsteuern, die notwendig ist, um die Kapitalbildung zu ermöglichen.** Nicht zu ertragen ist aber für uns, die in der Vorlage vorgesehene Sonderbevorzugung der Konsumvereine. Wir können der Vorlage nur zustimmen, wenn durch Aenderungen unseren Grundsätzen Rechnung getragen wird."

Abg. Borrmann (WP.) meint, daß man **auch ohne dieses Gesetz über die** gegenwärtige **Finanzkalamität hinwegkommen könnte. Den sozialdemokratischen Forderungen zu Gunsten der Konsumvereine können wir unmöglich zustimmen.** In den Aufsichtsrat der Monopolgesellschaft müssen auch Vertreter des Einzelhandels entsandt werden. Dem vorliegenden Gesetz können wir nur zustimmen, wenn es unseren Wünschen entsprechend geändert wird.

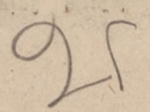
Abg. Rauch, München (BVP.): „Die Beratung dieses Gesetzes steht leider unter dem Druck der Bedingung, daß die Vorlage am 31. Januar angenommen sein muß, wenn wir die Kreuger-Anleihe erhalten wollen. Dazu kommt als **zweite Bedingung die Ratifizierung des Youngplanes.** Diese hängt nicht allein von uns ab. Es könnte also geschehen, daß wir das **Zündholzmonopol annehmen und die Kreuger-Anleihe doch nicht erhalten.** Die Verquickung der Anleihe mit dem Monopol würde uns **auch für die Zukunft hindern, das Monopol der fortschreitenden technischen Entwicklung anzupassen. Die Vorzugsbestimmungen für die Konsumvereine bedeuten eine Verletzung der Reichsverfassung, wonach der Mittelstand gefördert werden soll."**

Abg. Fischbeck (Dem.)

erklärt, die Bedingungen der Kreuger-Anleihe erscheinen **gar nicht so günstig, wenn man die außerordentlichen Vorteile berücksichtigt, die der Schwedentrust aus dem Monopolgesetz ziehen kann.** Wir wenden uns **auch gegen die Bevorzugung der Konsumvereine.** Der Kleinhandel darf jedenfalls nicht zu Gunsten der Konsumvereine benachteiligt werden. **Bedenken haben wir auch gegen verschiedene Einzelheiten** der Vorlage. Wir werden im Ausschuß Aenderungen beantragen. Wenn unseren Forderungen zugunsten des Mittelstandes nicht entsprochen wird, dann werden wir über die Vorlage **nicht eine Entscheidung in positivem Sinne fällen** können.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) führt aus: „Vor gar nicht langer Zeit hat der „Vorwärts" den Plan eines solchen Monopols scharf bekämpft. Das vorliegende Gesetz bedeutet die Auslieferung eines weiteren deutschen Wirtschaftszweiges an das internationale Kapital."

Die Vorlage geht an den Haushaltsausschuß.



Für die Bestimmungsmensur

Keine ehrenrührige Bestrafung

In einer Ansprache an Studenten hatte sich der gegenwärtige Rektor der Universität München, ein katholischer Theologe, gegen das Vorgehen der Polizei gewandt, die eine Mensur ausgehoben hatte, um die Teilnehmer der Bestrafung zuzuführen. Die Münchener Polizei hatte sich dabei ausgesprochen kriminalistischer Methoden bedient, und es hatte in München schärfste Empörung erregt, daß gegen den alteingewurzelten studentischen Fechtsport derartig vorgegangen wurde.

Erfreulicherweise hat aber diese Angelegenheit eine weitgehende Reaktion gegen die Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches ausgelöst, die die studentische Bestimmungsmensur mit Gefängnisstrafen als schimpfliches Verbrechen bedenken wollen. Diese Empörung über eine als vollkommen verfehlt zu bezeichnende gesetzliche Festlegung geht sehr weit in Kreise hinein, die sonst politisch durchaus nicht auf dem Wege des Korporationsstudententums stehen und es kann nur mit größter Befriedigung erfüllen, wenn ein Blatt wie die „Frankfurter Zeitung“ sich verpflichtet fühlt, es sehr deutlich zu sagen, daß sie „eine ehrenrührige Bestrafung der Bestimmungsmensur für ganz unangebracht hält. Man soll gegen den Zweikampf, der sich aus Beleidigungen ergibt, ernsthaft vorgehen. Die bisherige Methode, eine Strafbestimmung auf dem Papier stehen zu haben, und im übrigen beide Augen zuzudrücken, ist des Staates nicht würdig. Die Bestimmungsmensur aber, ohne vorherige Beleidigung, mit Bandagen, Paukbrillen und Sekundanten, wie üblich, wie sie auf den Hochschulen dauernd ausgefochten wird, kann unmöglich mit Gefängnis und Amtsunfähigkeit bestraft werden. Jeder kann über diese Art Fechtsport, bei der man vor allem nicht zucken darf, bei der es auf eine äußerliche Selbstbeherrschung ankommt, denken wie er will. Auch der Boxsport, auch gewisse Entartungen des Fußballsports sind nicht jedem sympathisch. Deswegen bestraft man sie noch lange nicht mit Gefängnis und Aberkennung der Amtsfähigkeit. Wenn gefährliche Körperverletzungen eintreten, genügen die allgemeinen Strafbestimmungen. Die Reformatoren unseres Strafrechts müssen die Bestimmungsmensur aus diesen Strafandrohungen ausnehmen.“

Alle Flottenmächte wollen abrüsten

Soweit es die Sicherheit erlaubt

„Spanien und Deutschland als Rüstungsmächte“

(Telegraphische Meldung)

London, 23. Januar. Die erste Vollsitzung der Seeabrüstungskonferenz wurde um 10,10 Uhr im St.-James-Palast eröffnet. Sie ging gegen Mittag zu Ende. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden MacDonald wurden von den Führern der einzelnen Delegationen, und zwar nach alphabetischer Reihenfolge, formelle Erklärungen abgegeben, die alle die Bereitschaft aussprachen, abzurüsten, wenn ihren nationalen Forderungen genügt werde.

Die Erklärungen waren in freundschaftlichem Tone gehalten und behandelten die nationalen Bedürfnisse nach Gesichtspunkten der geographischen Lage und der politischen Verantwortung. Sir Morris Hankey ist zum Generalsekretär der Konferenz gewählt worden. Das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden soll abwechselnd von den Delegationsführern übernommen werden.

Nach Schluß der Sitzung begab sich MacDonald in das Zimmer, in dem die Pressevertreter versammelt waren, und erklärte, daß er den größten Wert darauf lege, engste Fühlung mit der Presse zu behalten. Er sei entsetzt gewesen über das gestern verbreitete Gerücht von angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Stimson. Dieses Gerücht sei durchaus unrichtig. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erwartet, daß in Zukunft Sitzungen, auf denen Meinungsverschiedenheiten erörtert würden, geheim bleiben würden, und sagt, **an dieser Neigung zur Geheimhaltung werde von vielen Seiten abfällige Kritik geübt.**

Das Blatt meldet,

Spanien

habe eine „Bombe mit Zeitzünder“ in die Flottenkonferenz geworfen. Es beabsichtige den baldigen Bau von **Schlachtschiffen mit mehr als 25 000 Tonnen Verdrängung und 15zölligen Geschützen.** Die spanische Flotte werde in einigen Jahren stärker sein als seit Generationen. Die Bauart dieser Schiffe weise ebenso neue und umwälzende Eigentümlichkeiten auf wie das deutsche Panzerschiff „Ersatz Preußen“.

Die Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über die gestrigen Vorbesprechungen der Delegationen. Die italienische These sei die einfachste von allen. **Italien wünscht in Kreuzern Parität mit Frankreich.** Im übrigen aber wünscht Italien bei Aufrechterhaltung des Grundsatzes der Parität eine so geringe Kreuzerstärke wie möglich, um Geld für seine innere Entwickelung freizubekommen, die Franzosen aber bestehen darauf, daß die Ausdehnung ihrer Küsten und ihr Kolonialreich eine gewisse Mindeststärke erfordert.

Es verlautet, daß die allgemeine Konferenz sich bis nächste Woche vertagen wird. Das Ziel der britischen Politik ist, wie mitgeteilt wird, die Flotten auf den möglichst niedrigen Stand zu bringen und den Rüstungswettbewerb zu beenden.

„Monte Cervantes“ gestrandet

Passagiere wohlbehalten an Land — Schiff voraussichtlich verloren

(Telegraphische Meldung)

Buenos Aires, 23. Januar. Das deutsche Schiff **„Monte Cervantes“**, eines der bekannten Passagierschiffe der Hamburg Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist in der Magellanstraße **auf einen Felsen aufgelaufen.** Die Passagiere, darunter etwa 400 Vergnügungsreisende, konnten wohlbehalten an Land gebracht werden. Der Dampfer ist voraussichtlich verloren.“ Das Schiff war am 15. Januar mit 1100 Touristen von Buenos Aires nach der Südküste Argentiniens abgegangen. Es sollte Ende Januar zurückkehren. Es lief gestern um 13 Uhr in Sichtweite des Ortes Ushuaia auf. Die Passagiere wurden in Ushuaia gelandet und nach Punta Arenas gebracht, wo ausreichend Unterkunft vorhanden ist. Am Sonnabend fährt der „Antonio Delfino“ nach Punta Arenas, um die Passagiere aufzunehmen.

Das Lied vom braven Funker

Stromleitung durch den Körper

(Telegraphische Meldung)

Paris, 23. Januar. **Die „Chicago Tribune“ berichtet aus New York, der technische Leiter der Columbia-Radiostation habe in dem Augenblick, in dem die Rede des englischen Königs zur Eröffnung der Londoner Abrüstungskonferenz verbreitet werden sollte, festgestellt, daß die Kabel gebrochen waren. Da keine Zeit mehr übrig war, um eine Reparatur vorzunehmen, habe er kurz entschlossen seinen eigenen Körper als Kabel benutzt. Er habe mit beiden Händen die Enden der elektrischen Leitung angefaßt und trotz des 250 Volt starken Stromes und der dadurch verursachten gewaltigen Schmerzen bis zur Beendigung der Rede durchgehalten; seine Hände seien stark verbrannt.**

Anschlag auf französische Bahnstrecke in China

(Telegraphische Meldung)

Paris, 23. Januar. Wie Havas aus Hanoi in Indochina meldet, wurde auf einen Personenzug der französischen Eisenbahnstrecke von der Provinz Yünnan ein Anschlag verübt. Die Schienen waren mitten auf der Strecke aufgerissen. Soldaten, die im Zuge als Schutzwache Platz genommen hatten, **wiesen den von etwa 400 Eingeborenen vorbereiteten Angriff zurück.** Ein chinesischer Mitreisender wurde getötet, mehrere verletzt. Die europäischen Reisenden blieben unverletzt. An einer anderen Stelle derselben Strecke wurden die Gleise ebenfalls aufgerissen. Ein Güterzug entgleiste.

„Eine fein ausgedachte Sache“

Man schreibt uns:

In einem Aufsatz, den Gustav Schneider, M. d. R., in der Nr. 24 der Zeitschrift des Gewerkschaftsbundes der Angestellten veröffentlicht, spricht der Verfasser von „Kreisen“, die den **Abbau der Sozialversicherung** stürmisch fordern, denen insbesondere die Arbeitslosenversicherung ein Dorn im Auge ist, die am liebsten die ganze Sozialversicherung beseitigen und durch den „Sparzwang“ ersetzen möchten. Natürlich nur aus reiner „Selbstlosigkeit“. Denn zur Sozialversicherung haben sie auch Beiträge zu zahlen, aber beim „Sparzwang“ wären sie davon befreit und die Angestellten und Arbeiter müßten allein „geradestehen“.

Herr Schneider bezeichnet das als „eine fein ausgedachte Sache!“ Er meint natürlich für die Arbeitgeber. Diese Sache ist **aber nicht von den Arbeitgebern ausgedacht, sondern von Herrn Schneider selbst,** um bei seinen Getreuen gegen die Bestrebungen auf ganzen oder teilweisen Ersatz der Sozialversicherung durch den Sparzwang Stimmung zu machen. Herr Schneider bleibt nicht bei der Wahrheit, denn nirgendwo ist bisher gefordert worden, daß Arbeitgeberbeiträge auf das Sparkonto nicht gezahlt werden sollen. Herr Schneider wird auch nicht einen Fall nennen können, daß diese Auffassung vertreten wurde. Und damit kennzeichnet sich auch sein Vorgehen von selbst. Um sachliche Motive ist man verlegen, und deshalb soll es auf diese Weise gemacht werden.

Wieder Koalitionsverhandlungen in Preußen

Zwei Minister für die DVP. vorgesehen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 23. Januar. Seit einiger Zeit sind ohne Auftrag der Fraktion **Verhandlungen zwischen Mitgliedern der Regierungsparteien des Preußischen Landtages und der Deutschen Volkspartei gepflogen worden mit dem Ziele, die Möglichkeiten einer Erweiterung der preußischen Regierung im Sinne der Großen Koalition zu prüfen.** Das Staatsministerium ist über den Stand der Verhandlungen bereits unterrichtet. Die Sozialdemokratie scheint einer Erweiterung der Koalition durch die Fraktion der Deutschen Volkspartei keinen grundsätzlichen Widerstand entgegensetzen zu wollen. Die Deutsche Volkspartei soll abermals das Handelsministerium erhalten, auf das die Demokraten bereit sind zu verzichten, und des weiteren einen Minister ohne Portefeuille, doch spricht man jetzt nicht mehr von einem Verbindungsmann mit dem Reichskabinett. Ob die deutschvolksparteiliche Fraktion sich jetzt nunmehr mit dieser Lösung, die sie im Sommer abgelehnt hat, einverstanden erklären kann, läßt sich noch keineswegs übersehen.

Es wird viel davon gesprochen, daß von dem Verlauf dieser Verhandlungen auch die Frage der **Neubesetzung der**

Oberpräsidentenposten

in Hessen-Nassau und in Pommern abhängig sein werde. Für Pommern gilt unter den herrschenden Umständen als aussichtsreicher Kandidat der der Deutschen Volkspartei angehörende Regierungspräsident von Stettin, von Halfern. Ferner muß das Gerücht verzeichnet werden, daß der ebenfalls aus dem Amte scheidende Handelsminister Dr. Schreiber die Nachfolge Dr. Schwander in Kassel übernehmen soll, womit die Kandidatur des gegenwärtigen Oberpräsidenten von Niederschlesien, Lüdemann, hinfällig wäre.

Kommt die Große Koalition in Preußen zustande, so wäre das sicher nicht ohne Rückwirkung auf die Reichspolitik.

Der Schlesische Landbund tagt

(Eigener Bericht.)

Breslau, 23. Januar. Im überfüllten Saale des Breslauer Konzerthauses begann heute vormittag **der 11. Schlesische Landbundtag.** Der Einmarsch der Fahnen der Landbundvereinigungen leitete die Kundgebung ein. Sodann begrüßte der Vorsitzende, **Freiherr von Richthofen (Boguslawitz)** die Versammelten, insbesondere die Großherzogin von Sachsen-Weimar, ferner den König von Sachsen, den Landeshauptmann von Thaer. In seiner Eröffnungsansprache ging er auf die Notlage Schlesiens und seiner Landwirtschaft ein.

Die große wirtschaftliche Not wirkt zermürbend. Auch in unseren Reihen bestehen Krisen. Es sind nicht immer die Schlechtesten, die am lautesten rufen. Ob es aber diejenigen sind, die auch nur eine kleine Besserung bringen könnten, konnte ich leider noch nicht feststellen.

Eine Politisierung des Schlesischen Landbundes in parteipolitischem Sinne habe ich nicht geduldet und werde sie nicht dulden. Für mich ist ein Statut kein Fetzen Papier.

Zum neuen Zollgesetz führte Freiherr von Richthofen u. a. aus: „Gerade bei diesem Gesetz sind die Bedenken schwer gewesen. Dieses Gesetz ist aus sachlichen Gründen grundsätzlich abzulehnen. Gerade Schlesien ist besonders schlimm dran; denn wir werden unsere Produkte tatsächlich nicht mehr oder nur unter Friedenspreis los. Gerade für uns als Ausfuhrprovinz in unserer abgeschnürten Lage ist der Einfuhrschein alles!

Zum Schluß sprach der Redner dem Präsidenten des Reichslandbundes, Minister a. D. Dr. Schiele, zum 60. Geburtstage herzlichste Wünsche aus.

In der Versammlung wurden vier

Entschließungen

angenommen, die sich mit der Stellung des Landbundes zu den Parteien, mit dem Youngplan und der Politisierung der Reichsbank, mit dem polnischen Handelsvertrag und den Forderungen infolge der steigenden Not befaßten. Der Schlesische Landbund fordert von den bürgerlichen Parteien, daß sie **den Youngplan im Reichstag ablehnen,** umsomehr, als diese für die Annahme s. Z. folgende Bedingungen aufgestellt hatten:

1. **Es darf nur bewilligt werden, was bezahlt werden kann.**
2. **Es dürfen keinerlei Sanktionen mehr angenommen werden.**
3. **Die Vorbedingung für die Annahme des Youngplanes ist die restlose Räumung des Rheinlandes und die Befreiung des Saargebietes.**

Schärfster Protest wird gegen alle Pläne erhoben, die das Ziel der Politisierung der Reichsbank verfolgen.

Die Entschließung zum polnischen Handelsvertrag beginnt mit einem Einspruch gegen den Abschluß eines Handelsvertrages, der landwirtschaftliche Belange preisgibt. Sobald die Kampfzölle gegen Polen fallen, würde **der deutsche Osten durch die polnische Konkurrenz überschwemmt werden.** Auch die Einführung eines Schweinekontingents aus Polen ist für den Osten nicht tragbar.

Die Bauunternehmer wollen Berlin verklagen

Die Bauverträge der Stadt Berlin mit Privatbauunternehmern sehen vor, daß der Magistrat das Recht hat, die Bauten drei Monate lang zu unterbrechen. Die jetzt verfügte Stillegung begründet durch die Sparmaßnahmen des Magistrats ist aber nun bei den meisten Bauten für das ganze Jahr vorgesehen. Es ist verständlich, daß die Ausgaben der Stadt Berlin für 1930 auf das äußerste eingeschränkt werden müssen. Die Bauunternehmer haben sich aber auf die Fertigstellung der städtischen Bauten eingestellt und sind zumeist nicht in der Lage, eine Stillegung über die in den Verträgen vorgesehene Zeit hinaus zuzugestehen. Ersatzansprüche gegen die Stadt Berlin würden die Folge sein. Das Baugewerbe muß alle Hebel in Bewegung setzen, um den Verfall des Baumarktes aufzuhalten, denn diese Industrie schließt die Tür auf zu 10 bis 20 anderen Industriezweigen. Der Berliner Magistrat ist sich nach langen Beratungen über die Grundlinien seines Stillegungsprogrammes schlüssig geworden. Für die Stillegung kommen zunächst die Hochbauten in Frage. Von 80 Millionen Mark Hochbauten sollen 20 Millionen von vornherein wegfallen. Es werden sich hier Schwierigkeiten ergeben, weil die Stadt, wenn sie ihre Pläne durchführen will, gegen die bestehenden Verträge verstoßen muß.

Im Tiefbau wird sich die Stillegungsaktion weniger schwierig gestalten, weil der Tiefbau seine Arbeiten immer so einrichtet, daß sie vor der Frostperiode vollendet sind. Dieser Umstand kommt jetzt dem Berliner Magistrat zunutze. Man wird hier auch die Stillegung von Bauten vermeiden, die beinahe fertig sind. Trotzdem kann man im Tiefbau mit einem Arbeitsfortfall im Umfang von 6 bis 7 Millionen RM. rechnen.

Im Verkehrswesen kommen Aufträge von zirka 100 Millionen RM. zur Stillegung, und im Sofortprogramm 45 Millionen. Insgesamt darf man annehmen, daß die Stillegung Objekte von 200 Millionen betrifft.

Oberbürgermeister Böß zum Rücktritt bereit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Januar. Der Oberbürgermeister von Berlin, Böß hat sich bereit erklärt, sein Amt sofort niederzulegen, **wenn er die ihm gesetzlich zustehende Pension** erhält. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat mitgeteilt, daß er mit dieser Lösung einverstanden ist. Da aber die Wirtschaftspartei **eine Kürzung der etwa 28 000 RM. betragenden Pension gefordert hat,** sind neue Verhandlungen nötig geworden.

Wohlfahrtsbeamter niedergestochen

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. Main, 23. Januar. In Frankfurt a. M. wurde auf offener Straße ein städtischer Beamter des Wohlfahrtsamtes von einem Unterstützungsempfänger **überfallen und mit einem Küchenmesser in die Brust gestochen.** Der Ueberfallene wurde schwer verletzt. Der Täter, der bald darauf festgenommen werden konnte, erklärte, er habe die Tat begangen, weil **nach seiner Meinung seine niedrige Unterstützung auf falschen Berechnungen der städtischen Beamten beruhe.**

32 Morde in einem Jahr

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Januar. Nach dem neuen **„Wegweiser durch die Polizei“**, den das Preußische Innenministerium für 1930 herausgegeben hat, **wurden 1929 in Berlin 32 Morde** verübt, von denen bisher **zwei noch nicht aufgeklärt** sind. Weiter kamen **14 Mordversuche mit ebenfalls zwei unaufgeklärten Fällen** zur Anzeige. Von 13 Totschlägen ist nur einer bisher nicht aufgeklärt. Während acht Totschlagsversuche zur Ermittelung der Täter geführt haben. Dagegen sind von 277 Fällen von Raub und räuberischer Erpressung noch 164 unaufgeklärt und von 138 Versuchen zur diesem Verbrechen 93.

Auf die deutsche Einwanderungsquote in USA. wurden in der 1. Hälfte des Quotenjahres 15 462 Sichtvermerke erteilt, das sind rund **drei Fünftel der Gesamtquote.**

*

Kommerzienrat Karl Lindemann und seine Brüder sowie auch die Staatsanwaltschaft haben das Urteil im Kurstreiberei-Prozeß durch Berufung angefochten.

Unterhaltungsbeilage

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

27)

Traymore stand auf und beugte sich zu dem offenen Fenster hinaus — es war kein Mensch im Garten, er ging ein- oder zweimal im Zimmer auf und ab und blieb endlich knapp neben ihrem Stuhl stehen.

„Was hast du an der Türschwelle auf gehoben, als wir Yü-fangs Haus verließen?"

Gwendoline stieß einen Seufzer aus — diese Frage war die Rettung.

„Ich will es holen, Onkel. Sag mir dann, was du davon denkst." —

Eine Minute später drehte der Konsul ein sonderbar geformtes goldenes Ding in den Händen. —

„Das hast du gefunden?"

„Ja, Onkel."

„Offenbar verlor es der Dieb auf seiner Flucht."

„Jedenfalls."

Traymore sah immer ratloser aus.

„Und warum gabst du's dem Tautai nicht sofort zurück Warum um Christi willen hast du es versteckt und behalten?"

In das blasse Gesicht Gwendolines kam ein abwesendes Lächeln.

Dieser goldene Klumpen, dessen nadelscharfe Spitzen ihre Brust zerstochen hatten, als sie es damals schnell im Ausschnitt des Kleides verbarg, wäre unter anderen Umständen geeignet gewesen, den Schlaf ihrer Nächte zu rauben — jetzt war es nur ein sonderbarer befremdender Umstand mehr in jener sonderbaren befremdenden Welt, in der sie sich bewegte.

„Ich glaube, es gehört von Rechts wegen mir, Onkel" —

„Bist du verrückt, Gwen?" rief der Onkel fassungslos.

„Dieses Stück Gold lag zwei Monate lang auf Hugos Schreibtisch, bevor er England verließ, um nach Peking zu gehen."

„Aber Kind — —"

„Nein, nein, ich täusche mich nicht, Onkel — oft und oft habe ich es in der Hand gehabt, ich kenne jede Spitze daran. — Ein paar sind abgebrochen — das tat Hugo, als er sie zur Untersuchung einsandte."

Traymore brauchte ziemlich lange, bevor er seine Gedanken wieder geordnet hatte. Dann ging er hin, schloß die Fenster und ließ die Markisen herab.

„Gut Kind, angenommen, du hast recht. — Ich bin durchaus nicht sicher, ob das wirklich der Fall ist — aber du hast natürlich im guten Glauben gehandelt. — Immer hin bleibt die Möglichkeit bestehen, daß es sich um ein ähnliches Stück handelt — vielleicht eine Ausgrabung oder dergleichen —"

„Es ist das Goldstück von Hugos Schreibtisch, Onkel," sagte sie ruhig.

Er strich sich in steigender Erregung über die Stirn.

„Verfolgen wir den Lauf dieser Sache. Wann verschwand der Goldklumpen von deines Mannes Schreibtisch?"

„Als er abreiste. Er nahm's mit sich nach China."

„Das weißt du sicher?"

„Ganz bestimmt."

„Hat er dir's gesagt?"

„Nein. Hugo sagte mir überhaupt nichts von dem Zweck dieser Reise — ich entnahm aus einigen Andeutungen, die er Sir Christof Godwin, dem Präsidenten des wissenschaftlichen Klubs, machte, daß ihn Lord Morvaine zu absolutem Stillschweigen verpflichtet habe."

„Und du glaubst, daß die Reise mit diesem Gold zusammenhängt?"

Sie zuckte müde die Achsel.

„Das kann ich nicht wissen — möglich scheint es mir schon. Vielleicht hat Morvaine gefunden, daß er noch zu wenig Gold besäße. —"

Traymore sah die junge Frau unsicher an.

„Er ist doch reich — Gwen."

„Er könnte ganze Straßen mit Gold pflastern — solche Leute bekommen erfahrungsgemäß nie genug," meinte sie bitter.

„Und wie käme Yü-fang in den Besitz des Klumpens?"

„Wir können ihn ja fragen. — Meinst du, daß er uns die Wahrheit sagen wird?"

„Rede keinen Unsinn. — Sollte er's gekauft haben?"

„Kaum glaublich, daß Hugo oder Lord Morvaine mit einem Chinesen Geschäfte machten," lautete die spöttische Antwort.

Tiefes Schweigen herrschte in dem heißen, dämmrigen Zimmer, nur das singende Sausen der Punkha war zu hören.

„Laß gut sein, Onkel Paul — ich wollte dir nichts von dieser Sache erzählen, um dich nicht zu beunruhigen. Hugo ist tot, Lord Morvaine auch, — niemand ist da, der uns Aufschluß über diese Reise geben könnte als vielleicht ein paar Chinesen — und die werden eher dich und mich vergiften lassen als die Wahrheit sagen. Wenn ich den Mut dazu besäße, würde ich das Stück Erz da am liebsten wieder in Yü-fangs Garten zurücktragen."

Lautes Räderquietschen kam vom Tore her, der Konsul warf das Gold schnell in eine Lade, die er sorgfältig versperrte.

„Schweige gegen jedermann," sagte er leise. Schon hörte man die lachende Stimme Harry Marsh' aus dem Garten, er beschenkte Jao eben mit ein paar alten Tennisbällen. „Für den Sohn," wie er sagte, und der Sohn war genau fünf Wochen alt.

Traymore hielt plötzlich inne und dachte nach.

„Hast du etwas dagegen, wenn ich Marsh einweihe? Er ist unser Freund und wird schweigen wie das Grab."

„Tue, was du für richtig findest, Onkel. — Mir ist's gleichgültig —"

„Um Gottes willen," rief der junge Mann, die Türe öffnend aus. „Was für eine Luft! In einer solchen Atmosphäre müssen sich die ersten Christen versammelt haben. Guten Tag, Herr Konsul Gwen — darf ich die Fenster öffnen?"

„Lassen Sie die Fenster, wie sie sind, und setzen Sie sich hierher, Marsh."

„Was gibt's denn? — Haben wir drahtlose Post —?"

„Nein. Es handelt sich um das hier." Traymore legte das Erzstück auf den Tisch. —

„Wie merkwürdig," sagte der junge Mann, nachdem er alles gehört hatte. „Ich wundere mich, daß Gwen dieses Stück gleich wiedererkannte. Es war doch ganz finster im Garten."

Er faßte die junge Frau scharf ins Auge, und trotzdem sie sich tief in die Ecke des dämmrigen Raumes drückte, entging ihm ihr tiefes Erröten nicht. — Marsh schaute sofort weg — — „Hallo, da stimmt etwas nicht," dachte er befremdet.

Die nächste Frage war durchaus nicht das Ergebnis logischen Denkens, dazu war er momentan zu verwirrt, sie erfolgte rein instinktmäßig, traf aber ins Schwarze.

„Sie waren ja ein paar Minuten allein im Garten des Yamens, Gwen — sahen Sie nichts?"

„Was denn? Was hätte sie denn sehen sollen?" ärgerte sich der Konsul. — „Wir wollen wissen, wieso Hugo Lamaires Besitz in den Yamen von Tschifu gelangte. Wer ihn neulich stahl und dann im Garten verlor, schert uns den Teufel."

„Gwen weiß etwas," dachte Marsh, ohne auf die Mutmaßungen seines Vorgesetzten zu hören. „Sie hat möglicherweise den Einbrecher gesehen und erkannt. Will sie einen von ihren eigenen Landsleuten schützen — Jao? Oder fürchtet sie jemanden, hat man ihr gedroht?"

„Vielleicht irrt sich Gwen und das Stück war nie in Herrn Lamaires Besitz," sagte er laut, nur um überhaupt etwas zu sagen, und kam sich dabei vor wie ein Blödsinniger.

Erstaunlicherweise griff aber Traymore, der alle Geheimnisse haßte, nach dieser gleichgültigen Bemerkung wie ein Ertrinkender nach einem Balken.

„Sehr richtig — das war auch meine Ansicht, von Anfang an. Es freut mich, daß Marsh derselben Meinung ist. Eine langjährige Erfahrung hat mich gelehrt, gerade in den Tropen fest auf dem Boden der Wahrscheinlichkeit zu bleiben — und sich nicht aufs Grübeln und schwere Kombinationen zu verlegen — in diesen Breiten ist das der direkte Weg ins Irrenhaus. —"

„Ich will nicht ins Irrenhaus, und an Kombinationen liegt mir gar nichts. Wenn du mich nicht direkt danach gefragt hättest, würde ich überhaupt geschwiegen haben. Es war ein Fehler, daß ich das Ding aufhob."

„Ja, das scheint mir auch, Gwen," meinte ihr Onkel bedrückt. „Was soll man jetzt damit anfangen?"

„Fest einschließen und vergessen," schlug Marsh vor.

„Es ist aber sehr wertvoll. — Bedenken Sie, Harry, dieses Gewicht in Gold." Traymore wog unschlüssig das schwere Stück in der Hand.

„Immerhin — Gwens Sicherheit ist wertvoller. Erwägen Sie, daß es sonderbar aussehen würde, wenn Sie Yü-fang sein Eigentum ohne Erklärung zurückerstatteten."

„Sie haben recht, Harry." Das glitzernde Erz verschwand im Schreibtisch. „Vielleicht findet sich später einmal eine Gelegenheit, es in den Yamen einzuschmuggeln. — Was hört man übrigens in der Stadt von dem Einbruch?"

„Nichts Neues. Yü-fang vermißt eine große Summe Geldes und — wie es in der offiziellen Bekanntmachung heißt, wichtige Papiere, auf deren Wiederbeschaffung eine hohe Belohnung ausgesetzt ist."

„Amtliche Dokumente?"

„Ich weiß nicht — wahrscheinlich."

„Von den Tätern keine Spur?"

„Nicht die geringste. Der verwundete Wächter, dem jetzt nach und nach das Erinnerungsvermögen zurückkehrt, erzählt, es sei eine Schar von riesigen Teufeln eingedrungen und habe ihn niedergeschlagen."

(Fortsetzung folgt.)

Heute, nachm. 4 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder herzensguter Vater, der

Reichsbahnrat

Emil Jargon

im 51. Lebensjahr.

Berlin S. 59, den 20. Januar 1930.
Hasenheide 88.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Marie Jargon,
geb. Lauterbach
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. d. Mts., nachm. 1½ Uhr, von der Kapelle des Luisenstadt-Kirchhofes in Berlin, Bergmannstr. 48-50, aus statt.



COLUMBIA

ODEON

Schallplatten
Größte Auswahl
ELEKTRA-MUSIK
G. m. b. H.
5 BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 5
Telephon 5064

Familien-Nachrichten
finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Schauburg

Beuthen OS.

Ab heute! Ab heute!

Der größte u. gewaltigste deutsche Film dieses Jahres



Andreas Hofer

Der Freiheitskampf des Tiroler Volkes

Ein gewaltiges Lied der Freiheit und des Heldentums eines Volkes

Die Personen der gewaltigen Handlung:

Andreas Hofer, d. Sandwirt v. Passeier	**Fritz Greiner**
Anna, seine Frau	**Maly Delschaft**
Der Gasteiger Wirt	**Rolf Pinegger**
Moidl, seine Tochter	**Grit Haid**
Toni, ein Sergeant	**Oskar Marion**
Eisenstecken, Hofers Adjutant . . .	**Carl de Vogt**
Napoleon	**Adolf Grell**

Der Film wurde mit Unterstützung der Tiroler Landesregierung an den historischen Stätten gedreht

Für das Tiroler Volk ist Andreas Hofers tragisches Geschick Hoffnung und Tröstung zugleich und für Deutschland ist er das Vorbild schlichten Heldentums und das Sinnbild der Treue. Jeder kennt seine Geschichte, jeder zum mindesten aus Julius Mosens Lied „Zu Mantua in Banden . .“ Sein Grabmal aus Marmor ist in der Hofkirche zu Innsbruck, sein Denkmal aus Erz steht auf dem Berg Isel, sein Andenken aber lebt fort im Herzen eines jeden Deutschen als Sinnbild deutscher Treue und deutschen Heldentums.

Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur 1. Vorstellung kleine Preise.



Das Recht auf Liebe

Ein Kapitel von den Problemen der Ehe
mit
Evelyn Holt,
Henry Stuart, Igo Sym, Georg Alexander.

Sanitätsrat
Dr. Magnus Hirschfeld,
der berühmte Sexualforscher,
schildert hier das tragische Schicksal zweier Menschen, deren Lebensglück an der Sexualnot ihrer Ehe zerschellt.

Gesundheit von Mann u. Frau

ist der Grundpfeiler für das Glück der Ehe. Brautleute müssen sich darüber klar sein, daß nicht nur die gegenseitige Liebe, sondern auch die erotischen Vorbedingungen für ein glückliches und befriedigendes Eheleben unerläßlich sind.

(Dr. Magnus Hirschfeld).

Beiprogramm **Ufa-Wochenschau**

Heute Uraufführung für Schlesien!

KAMMER-LICHTSPIELE

Intimes Theater

Der große Erfolg! Ein deutscher Großfilm!

Ein neuer Ufa-Großfilm

Der Kampf eines hübschen Mädchens um die verlorene Ehre

Jenny Jugo

DER BUND DER 3

In den Hauptrollen:
Jenny Jugo
Enrico Benfer
Stahl-Nachbaur

Ort der Handlung:
Berlin, die Stadt des Frohsinns und der Lebensbejahung, die Stadt ohne Nacht in den Stätten mondänen Lebens.

In stürmendem Tempo jagt der Film von Ereignis zu Ereignis. Immer neue Zwischenfälle, neue Spannungsmomente treten ein, man wird mitgerissen von dem dramatischen Verlauf der Handlung und erwartet mit fieberndem Interesse die Lösung der Konflikte.



Beuthen 20 (8) Uhr — Freitag, 24. Januar
Der Postillon von Longjumeau
Komische Oper von A. Adam

Hindenburg 20 (8) Uhr
Der Geisterzug
Schauspiel von Ridley




Freitag—Montag

Pat und Patachon als Kannibalen

Das erste Groß-Lustspiel der beiden unvergleichlichen Komiker in der neuen Saison

Dazu:
Ein Tag Film
Ein lustiger Tonfilm-Sketsch

Kulturfilm/Groteske/Woche u.a.

Sonntag, vorm. 11 Uhr, Jugend-Vorstellung
Pat u. Patachon als Kannibalen
Kinder 30 und 50 Pfg., Erwachsene volle Preise.

THALIA

Inh.: ALFONS GALWAS, Beuthen OS., Ritterstr. 1

Vom 24.—27. bringen wir

Morgenröte

mit Elga Brink, Werner Fuetterer, Evi Eva, Carl de Vogt, Karl Platen. Drama in 7 Akten. Die Spielfilmherstellung wurde in „Unter age-aufnahmen“ im oberschlesischen Bergwerksrevier, unter Lebensgefahr aller Beteiligten, 600 m unter der Erde gedreht.

2. Film

PRÄRIE-HYÄNEN Wildwestfilm

Dazu: Die neueste Wochenschau

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg
Scharleyer Str. 35

Von Freitag—Montag, den 24.—27. Januar 1930 — Das 3-Schlager-Programm

1. Film: **Harry Piel in „Seine stärkste Waffe“**
Harry und die Wunderlampe — Liebe macht erfinderisch . . . 10 spannende Akte

2. Film: **. . . und abends ins Maxim**
Dieser Film hat die übermütige heitere Maxim-Atmosphäre in Bildern eingefangen, die von sprudelndem mitreißenden Humor erfüllt sind. Ein Großlustspiel in 7 Akten

3. Film: **Dyckerpotts Erben**
Nach der erfolgreichen gleichnamigen Komödie von Robert Grotsch in 6 Akten. Die lustige Geschichte eines Sonderlings und seines habgierigen Erben

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr. Sonntags Anfang 2½ Uhr

Modernen hebräischen

Unterricht

f. Erwachs. u. Anfäng. w. a. im Pentateuch u. Iwri erteilt ein erfahr. Lehrer. Angeb. unter B. 1375 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Bettnässen

sofortige Abhilfe. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Dr. med. Eisenbach, München 88, Bayerstraße 35 II.

Billig und nur prima Waren bieten wir Ihnen

Billig

Gemahlener Speck und Schmer .	**1.00**
Frischer Landschwein-Schmer . .	**0.90**
Feinstes Grocery-Lard-Schmalz	**0.75**
Feinstes Wurstschmalz	**0.70**
Prima junges Mast-Ochsenfleisch	
Spannrippe nur	**1.00**
Selbst ausgelassener Nierentalg .	**0.60**
Ia. ausgelassener Rauchspeck . .	**1.00**
bei Abnahme von 10 Pfund	**0.90**
Ia. Landschwein-Rauchspeck . . .	**1.20**
Mag. Landschweinplötze	**1.20**
Mag. Landschweinbauch	**1.20**

Billig

Sämtliche nicht angeführten Waren weit unter Tagespreis.

Gebrüder Koj, Beuthen OS., Piekarer Straße Nr. 13

FLEISCHWAREN-FABRIK

FILIALEN: Krakauer Straße 6 — Königshütter Chaussee 2 — Friedrich-Ebert-Straße (Dombrowa) — Lindenstraße

Oberschlesischer Provinziallandtag

Der Haushalt der Provinz / Vermögen 12534285 Mk. Schulden 6377895 Mk.

Gute Geschäftslage der Feuersozietät — OS., ein Notgebiet erster Ordnung
Die Elektrifizierung der Provinz — Für und wider das Oberlandesgericht

(Eigener Bericht)

Wer sorgt für bessere Straßen? Kritische Lage der Kommunen

Ratibor, 23. Januar.

Im Mittelpunkt der heutigen Beratungen des Provinziallandtags stand der Haushaltsplan für die Provinzialverwaltung. Wenn dabei die vorgetragenen Zahlen über den Vermögens- und Schuldenstand der Provinz nicht allzu pessimistisch in die Zukunft blicken ließen, so wirkte das Bild der oberschlesischen Kommunen umso erschütternder. Die Zahlen über die Sterblichkeit und das Umgreifen der Tuberkulose zeigten deutlich, daß Oberschlesien auch in gesundheitlicher Hinsicht der äußersten Fürsorge bedarf. **Wie wenig die Kürzung des Kontingents für die verstärkte Förderung von Notstandsarbeiten gerade für Oberschlesien gerechtfertigt ist, wie schwer sich in Oberschlesien die wirtschaftliche Lage gestaltet, welch schweren Kampf hier Industrie, Handel, Handwerk und Landwirtschaft zu führen haben, das wurde jedem klar**, der die Etatsberatungen verfolgte. Man weiß nicht, wohin es führen soll, wenn das Reich an seinem Entwurf festhält und den erschöpften Kräften noch die Zuführung der an sich schon geringen Zuschüsse vorenthält. **Gegen die Herabsetzung des Kontingents von 3,6 Millionen auf 2,4 Millionen Mark kann nicht scharf genug protestiert werden.** Wenn es auch gelang, den Etat auszugleichen, so darf man nicht vergessen, daß auf der Einnahmenseite Steuern und Pflegegelder stehen, die von den Kommunen zu zahlen sind und deren Hereinkommen sehr zweifelhaft ist. Schon jetzt betragen die Rückstände Millionen von Mark! Es muß immer wieder höchste Sparsamkeit gefordert werden, und es ist freulich, daß man sich bei der Ausführung des Etats weitestgehend diesen Grundsatz zu eigen gemacht hat. Aber sicher könnten noch manche Abstriche vorgenommen werden. So, um nur einen Fall herauszugreifen, **bleibt es unverständlich, wie man in einer wirtschaftlich darniederliegenden Zeit noch einen Steinbruch unterhalten kann**, der eines weitaus höheren Zuschusses jährlich bedarf als er selbst einbringt.

Daß in dem bevorstehenden Notjahr die Erfüllung aller nicht unbedingt lebensnotwendigen Forderungen versagt bleiben muß, ist eine Selbstverständlichkeit, die leider noch nicht allgemein anerkannt wird. Erfreulicherweise nimmt man von dem Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes Abstand und verlegt solche Pläne in eine bessere Zukunft. In dieselbe Rubrik gehört bei den heutigen Verhältnissen die Errichtung eines eigenen Oberlandesgerichtes. Mit der Zusage der Staatsregierung, zu den nicht unerheblichen Kosten beizusteuern, wird man den Bau nicht errichten können. Der Zeitpunkt des Sparjahres scheint uns die Durchführung dieses Planes durchaus zu verbieten, was immer sich auch im Rahmen der provinziellen Verselbständigung grundsätzlich für ein eigenes Oberlandesgericht ins Treffen führen läßt.

Mit Aufmerksamkeit von rechts und von links wird hier die politische Arbeitseingruppierung des Bürger- und Bauernblocks verfolgt, der bei seinen drei Mandaten in die Provinzialausschußwahl nicht mit einer eigenen Liste gehen konnte, da er die notwendige vierte Unterschrift für einen eigenen Wahlvorschlag nirgends erhielt. Eine entsprechende Fühlungnahme mit der (dem Block innerlich wohl noch am nächsten stehenden) deutschnationalen Seite war ebenso ergebnislos geblieben wie der Versuch einer Verständigung mit der Christlich-Nationalen Landvolkpartei. So blieb dem Block nur der Weg, sich mit Hilfe des Zentrums den Provinzialausschußsitz zu sichern, der dann formell auf der Liste des Zentrums als achter Sitz erschien, politisch aber natürlich dem Zentrum nicht zugerechnet werden kann.

*

Zu unserem gestrigen Bericht teilt uns Generaldirektor Tauche (Ztr.) mit, daß er bei seiner Wahl zum Generaldirektor der Oberschlesischen Versicherungsanstalten lediglich erklärt habe, eine Wahl in den Provinzialausschuß nicht mehr anzunehmen; seine Aufstellung für den Provinzialausschuß sei infolgedessen auch unterblieben. Daß er sein Amt als Provinziallandtagsabgeordneter niederlegen werde, habe er dagegen nie erklärt. (Wir geben diese Mitteilung zur Ergänzung unserer gestrigen diesbezüglichen Ausführungen gern wieder. D. Red.)

Zunächst weiterhin heiter; mittags wärmer, nachts Frost, jedoch nicht über 3 Grad. Später geringe Bewölkung mit strichweisem Schneefall.

Verlauf der Sitzung

Um 9,30 Uhr eröffnete **Graf Praschma** die Sitzung und erteilte dem Abgeordneten **Janocha (Zentr.)** das Wort zur **Vorlage eines Haushaltsplanes 1930 und Genehmigung zur Aufstellung eines Voranschlages über Kosten und Verwaltung der Oberschlesischen Provinzial-Feuersozietät.** Da die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben der Feuersozietät im wesentlichen von der geschäftlichen Entwicklung abhängen und daher nicht im voraus festzustellen sind, ist für 1930 an Stelle des Haushaltsplanes nur ein Voranschlag für die Verwaltungskosten aufgestellt worden. Die Gehälter werden um 25 000 Mark höher veranschlagt als im letzten Jahre. Die Erhöhung beruht zum größten Teil darauf, daß ein Teil der Beamten in die nächste Altersstufe eingerückt ist und infolge des steigenden Geschäftsganges einige Angestellte angenommen werden mußten. Zur Unterstützung und Förderung des Feuerlöschwesens in der Provinz wurden 100 000 Mark mehr in den Etat eingestellt, das sind 20 000 Mark mehr als im Vorjahr. Es werden davon Beihilfen gegeben zur Lösung der Hauptaufgaben in den Stadt- und Landgemeinden zur Förderung des Feuerlöschwesens. Die Stadt- und Landgemeinden erhalten nach Bedarf **Beihilfen zu den Anschaffungskosten der dringendsten Feuerlöscheinrichtungen, zur Herstellung von Löschteichen, Löschbrunnen und dergleichen,** zu Zahlungen an die Oberschlesischen Provinzialfeuerwehrverbände, zu den Kosten für Sachverständigenkontrolle des Feuerlöschwesens, zur Abhaltung von Brandmeistertagen, Fach- und Unterrichtskursen, zur Förderung der Fachliteratur, zur Unterhaltung einer Geschäftsstelle für die Organisation und den weiteren Ausbau des Feuerlöschwesens, zu den vertragsmäßigen Zuschüssen zur Feuerwehrsterbekasse. **Die erschreckend hohe Brandziffer ist die Veranlassung, außerordentliche Maßnahmen zur Aufklärung der Bevölkerung und zur Verhütung der Brandgefahr zu ergreifen.** Zu diesem Zwecke soll eine

Brandverhütungsstelle

eingerichtet werden, wozu 75 000 Mark vorgesehen sind. Von dem ausgesetzten Betrag sollen auch **Beihilfen an die Staatliche Baugewerkschule in Beuthen,** die Staatliche Maschinenbau- und Hüttenschule in Gleiwitz und die Landwirtschaftskammer Oberschlesien für die Eingliederung von **Vorträgen über Feuerschutz und Feuerlöschwesen** in den Unterricht gewährt werden. Ein großer Teil der Brände ist auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen. Die Ermittlung der Brandstifter geht an die Brandermittlungsstelle, die mit der Polizei und Staatsanwaltschaft zusammenarbeitet. Dafür sind 12 000 Mark in den Etat eingesetzt worden. **Abg. Janocha (Zentr.)** berichtet anschließend über die

Vermögensüberschüsse der Oberschlesischen Provinzialfeuersozietät

nebst der Abrechnung über die Einnahmen und Ausgaben für 1928. Die im Verwaltungsbericht des ersten Geschäftsjahres ausgesprochene Erwartung einer weiteren Zunahme des Versicherungsbestandes hat sich erfüllt. Das zweite Geschäftsjahr brachte einen

Zuwachs von 9095 Versicherungen mit
2 113 911 Mk. Versicherungssumme
und
274 489 Mark Jahresbeitrag.

Diese Steigerung ist durch emsige Werbetätigkeit und dem Abschluß von Arbeitsgemeinschaften und Empfehlungsverträgen mit fast allen Wirtschaftsverbänden erreicht worden. Der gesamte Versicherungsbestand betrug am 31. Dezember 1928

155 880 Versicherungen mit
2 431 032 263 Mark Versicherungssumme und
2 866 953 Mark Jahresbeitrag.

Neu eingerichtet wurde die Feuerlöschkostenversicherung mit äußerst mäßigen Beitragssätzen. Zahlreiche Gemeinden haben bereits von dieser Versicherungsart Gebrauch gemacht. Im Jahre 1928 ist die **Gründung des öffentlichen Versicherungsverbandes** erfolgt, dem die Sozietät angehört. Hierdurch wird **das Risiko auf breitere Schultern** gelegt. Leider ist dem glücklichen Erfolg der Ausdehnung des öffentlich-rechtlichen Versicherungswesens in Oberschlesien ein **ungünstiges Schadenergebnis** gegenüberzustellen. **Die Feuerschäden haben eine bedenkliche Höhe erreicht. Die Zunahme der Brände ist eine überall beobachtete Tatsache,** beschränkt sich also nicht nur auf Oberschlesien. Die Brände haben zum erheblichen Teil ihre Ursache in vorsätzlichen Brandstiftungen, die teils auf Gewinnabsichten, teils auf Rachsucht zurückzuführen sind. Andere

Gründe für die Brandschäden

sind vor allem **Mängel an der elektrischen Licht- und Kraftanlage, schlechte Schornsteine und Feuerungsanlagen, Fehlen von Blitzableitern, Fahrlässigkeit, ungenügende Beaufsichtigung von Kindern** usw. Da es wichtiger ist, **Brände zu verhüten als zu vergüten,** wird die Sozietät nach dem Vorgang anderer öffentlicher Versicherungsanstalten es sich in jedem Falle angelegen sein lassen, die Brandursache zu erforschen. Zu diesem Zweck ist bereits eine Brandmitteilungsstelle eingerichtet worden. Auf demselben Gebiet liegt die **Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehren.** Für ihre Zwecke sind 1928 über 80 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Im Berichtsjahr wurden die oberschlesischen Wehren zum Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverband zusammengefaßt, zu dem die Sozietät in den besten Beziehungen steht. Eine erfolgreiche Feuerbekämpfung ist nur möglich, wenn überall in den Gemeinden Frischwasser vorhanden ist. In dieser Hinsicht ist noch viel nachzuholen. Die Feuerversicherung hatte

1902 Brände mit einer
Entschädigungssumme von 1 799 023 Mark,
die Einbruchsdiebstahlsversicherung 49
Schäden mit einer
Entschädigungssumme von 12 134 Mark,
die Viehversicherung 205 Schäden mit einer
Entschädigungssumme von 60 000 Mark.

Der 1928 entstandene Verlust ist zunächst aus der Versicherungsrücklage der täglichen Reserve zugeführt.

Es wurde die Frage eines Oberinspektors angeschnitten, worauf

Generaldirektor Tauche

das Wort ergriff. Er führte aus:

„Als ich mein Amt übernahm, hatte ich mich bei anderen Sozietäten unterrichtet und hatte kennen gelernt, daß man sich in erster Linie mit der Frage befaßte: **„Wie verhütet man einen Brand?"** Die Anstellung eines Oberinspektors zur Nachprüfung der elektrischen Anlagen wäre überflüssig, wenn der Beamte sonst nichts zu tun hätte. Er hat aber noch andere Aufgaben zu versehen. Er muß den Gemeinden helfen, durch Aufklärung, Unterstützung der Beamten, Aufstellung von Blitzableitern usw. Wenn wir diese 75 000 Mark nicht brauchen, so werden wir sie zu anderen Zwecken benutzen."

Abg. Beier (Soz.) behandelte den Voranschlag für die inneren Verwaltungskosten der Oberschlesischen Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt für 1930. Die Verwaltungsunkosten sind gestiegen, da die Anstalt ausgebaut wurde und somit mehr Personal erforderlich war. Sie werden auf 393 300 Mark festgesetzt. Das Berichtsjahr 1928 ist befriedigend verlaufen. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich in dem verkehrspolitisch ungünstig gelegenen Grenzgebiet Oberschlesien noch stärker auswirken als im übrigen Deutschland, erzielten die Anstalten Zugänge, wie sie kaum ein anderes Versicherungsunternehmen Oberschlesiens erreicht hat. Zweifellos ist dies in erster Linie darauf zurückzuführen, daß es der Anstalt infolge der Beschränkung auf ein verhältnismäßig kleineres Arbeitsgebiet möglich war, die Organisation gründlich auszubauen und die Werbung wirksam zu gestalten. Die Befürchtungen, daß die Anstalten (Ober- und Niederschlesien) infolge ihrer Trennung in ihrer Entwicklung gehindert werden könnten, hat sich nicht bestätigt; denn **beide Anstalten zusammen haben prozentual einen höheren Antragszugang als die alte schlesische Anstalt.** In der Landesversicherung wurden 15 611 Versicherungen über 10 609 735 Mark abgeschlossen.

Die Anstalt verfügt mit einem Bestand von 40 656 Versicherungen über eine Versicherungssumme von 33 803 003 Mk.

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten brachten im Jahre 1928 176 844 Versicherungsanträge über 366 746 099 Mark Kapital herein. Dem Bestand der verbundenen Anstalten an abgeschlossener Kapitalversicherung auf den Todesfall steht mit 26 762 Versicherungen über 1 313 123 375 Mark nach Zurückstellung der geschäftsmäßigen Reserve von der Anstalt ein Ueberschuß von 201 147 Mark gegenüber. Der Ueberschuß fließt in voller Höhe der Ueberschußrücklage der Versicherten zu, die dadurch auf 484 165 Mark ansteigt. Die Unfall-, Haftpflicht- und Kraftfahrzeugversicherung konnte im Berichtsjahr einen bedeutenden Zugang buchen. In der Unfallversicherung wurden 635 Versicherungen mit einem Jahresbeitrag von 88 327 Mk. abgeschlossen; der Prämienbestand in der Unfallversicherung hat sich auf 245 474 Mark erhöht. In der Haftpflichtversicherung wurden 1048 Versicherungen mit einem Jahresbeitrag von 84 440 Mark hereingebracht; der Jahresbeitrag nebst Bestand ist also auf 282 600 Mark angewachsen. In der Kraftfahrzeugversicherung wurden 94 Versicherungen mit einem Jahresbeitrag von 14 118 Mark hereingebracht. Nach ausreichender Rückstellung von Reserven ergibt sich ein Ueberschuß von 1277 Mark, der satzungsgemäß der Versicherung und Ausgleichsrücklage

zufließt. Die Krankenversicherung ist am 1. November in erweiterter Form aufgenommen worden; bis dahin waren nur die versicherungsfreien Beamten und Angestellten versichert.

Abg. v. Watzdorf weist darauf hin, daß der Gutsbesitzer von Donath über die landwirtschaftliche Unfallversicherung Vergleiche gezogen und dabei festgestellt hat, daß die Verwaltungskosten der Unfallversicherungsgesellschaft im Gegensatz zu Niederschlesien reichlich hoch erscheinen. In Niederschlesien belaufen sich die Beträge für Frauen 60 Pfg., in Oberschlesien auf 90 Pfg. Bei den Männern betragen sie in Niederschlesien 90 Pfg., in Oberschlesien 1,20 Mark. Generaldirektor **Tauche** erklärt dazu, daß er für diese Sache nicht zuständig sei. Die Vorlage wurde entsprechend den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Darauf erstattete **Oberbürgermeister Dr. Geisler** Bericht über den

Hauptverwaltungshaushaltsplan

der Provinz. Der Schuldenstand am 30. Dezember 1929 betrug auf den Kopf der Bevölkerung in Niederschlesien 13,70, **in Oberschlesien 5,70**, in Ostpreußen 8,56, in Brandenburg 22,09, in Pommern 9,08, in der Provinz Sachsen 40,08, in Hessen 19,31, in der Rheinprovinz 8,11 Mark. **Der durchschnittliche Schuldenstand in Preußen je Kopf der Bevölkerung beträgt 12,18 Mark.** Für die Provinzialsteuern entfällt ein Steuersatz in Brandenburg von 18 Prozent, in Pommern 12,8, in Niederschlesien und Oberschlesien 12,9, in Sachsen 13,5 Prozent. Somit steht Oberschlesien mit an tiefster Stelle zusammen mit der Provinz Pommern. Der Vermögens- und Schuldenstand der Provinz ist folgender: 1928 betrug das Vermögen 9 934 088 RM., die Schulden beliefen sich auf 4 570 453 RM. Der Reingewinn dieses Jahres war 5 363 625 RM. Für 1929 haben wir ein Vermögen von 12 534 285 RM., einen Schuldenstand von 6 377 895 RM. und einen Reingewinn von 6 226 390 RM. Das Vermögen ist somit um 862 755 RM. gewachsen.

Die kommunalen Schwierigkeiten

der letzten Jahre kommen in erster Linie von den schwebenden kurzfristigen Schulden.

Die Provinzialverwaltung hat eine Million Mark Schulden bei der Bank.

Die Summe kann nicht als zu hoch kurzfristig verschuldet betrachtet werden. Hieraus können für eine ordnungsmäßige Finanzgebahrung keine Schwierigkeiten erwachsen. Die Schwierigkeiten beruhen aber auf der außerordentlich schlechten Lage der einzelnen Kommunen, die Steuer- und Pflegegelder in die Provinzialverwaltung zahlen müssen. Mit diesen Beträgen sind die Kommunen außerordentlich im Rückstand geblieben. Die rückständigen Summen gehen in die Millionen. Vom Regierungspräsidenten ist den Kommunen nahegelegt worden, daß sie die Provinzialabgaben und Pflegegelder unverzüglich abzuführen

hätten. Der Haushaltsplan schließt in den Gesamtausgaben mit 23 183 823 Mark ab. Davon werden durch eigene Einnahmen sowie durch Reichs- und Staatszuschüsse gedeckt 20 692 283 Mark. Der Rest von 2 491 540 Mark soll durch Provinzialsteuern aufgebracht werden. Die nötige Provinzialsteuersumme erfordert einen Steuersatz von 12,9 Prozent der den Stadt- und Landkreisen anfallenden Ueberweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer und dem Aufkommen der staatlich veranlagten Realsteuern. Zur Ausführung des Haushaltsplanes wird der Landeshauptmann ermächtigt, **kurzfristige Darlehn auch gegen Wechsel aufzunehmen.** Bei dem bevorstehenden Finanz- und Lastenausgleich ist zu befürchten, daß im Interesse der Konsolidierung der einzelnen Kommunen die Provinzen nicht entsprechend berücksichtigt werden. Aus diesem Grunde wurde dem Oberschlesischen Provinziallandtag folgende Eingabe zur Entschließung vorgelegt:

„Der dritte Oberschlesische Provinziallandtag lenkt die Reichs- und Staatsregierung auf die Notwendigkeit einer hinreichenden Berücksichtigung Oberschlesiens bei dem bevorstehenden Finanz- und Lastenausgleich. Aus dem beiliegenden statistischen Auszuge ist die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Notlage zu ersehen. Oberschlesien ist leider ein Notgebiet erster Ordnung. Die Zahlen über die Häufigkeit der allgemeinen, der Säuglings- und Tuberkulosesterblichkeit geben ein erschütterndes Bild von den gesundheitlichen Verhältnissen, während die Zahlen über die Löhne, das Sparaufkommen und die Steuerkraft einen betrüblichen Einblick in die Armut der Bevölkerung geben. Die Not drückt sich naturgemäß auch in der Finanzlage der Kommunen aus, ein Umstand, der umso schwerer wiegt, als der national- und volkswirtschaftlich an sich erfreuliche Geburtenreichtum Oberschlesiens überaus hohe Schullasten mit sich bringt. Der Oberschlesische Provinziallandtag gibt der Zuversicht Ausdruck, daß in dem bevorstehenden Finanz- und Lastenausgleich ein gleichzeitiger Lastenausgleich dergestalt vorgenommen wird, daß bei den Steuerüberweisungen nicht nur das Steueraufkommen in den betreffenden Landesteilen, sondern auch die Verschiedenheit der öffentlichen Lasten eine Berücksichtigung erfahren.“

Die Frage des

Baues eines neuen Verwaltungsgebäudes

für die Provinzialverwaltung ist heute nicht spruchreif, da es nicht möglich ist, an den Bau heranzugehen, bevor festgelegt ist, woher das Geld genommen werden soll. Bei den Verkehrsmitteln bildet die Hauptfrage, was nun aus den Durchgangsstraßen werden wird. Die Provinzialverwaltung legt keinen so großen Wert darauf, die Durchgangsstraßen in eigene Regie zu nehmen. Den Landkreisen läßt sie lieber die eigene Verwaltung der Straßen bei 80 Prozent Beteiligung der Provinz, als daß sie sie ganz übernimmt und 90 Prozent der Wegekosten aufnimmt. Ueber den Titel **Landwirtschaft,** in dem 92 580 Mark für Beihilfen eingesetzt sind, erhob sich in der Kommission die Frage, wie die Verteilung der Gelder geschehen soll. Es wurde vorgeschlagen, diese Verteilung über die Landwirtschaftskammer vorzunehmen.

Bei dem Titel **„Handel, Industrie und Handwerk“** findet man 30 000 Mark Beihilfen verzeichnet, die ausschließlich für den Handwerkerstand bestimmt sind. Hier muß gleich im Interesse einer ordnungsmäßigen Kassenwirtschaft gefordert werden, daß das Reich dann, wenn die Beihilfen zugesagt sind, diese auch den Provinzen zuführt und nicht, wie es bisher oft geschehen ist, die Kommunen und Provinzen im letzten Augenblick im Stiche läßt. **Oberschlesien erwartet, daß das Kontingent, das das Reich bei dem Titel „Verstärkte Förderung von Notstandsarbeiten“ zugesagt hat und dann herabsetzte, wieder erhöht wird.** Die Elektrizitätsversorgung spielt in dem Etat nur soweit eine Rolle, als sie durch den

Bau des Ostkraftwerkes

bedingt ist. Dieses Ueberlandwerk war notwendig, da wir sonst einen Teil des Stromes aus einem anderen Landesteil hätten beziehen müssen. Wir hätten dabei auf einen wichtigen Produktionszweig verzichtet, während wir doch reichlich Kohlen im Lande haben. Zu diesem Zweck wurde folgende Entschließung vorgelegt:

Das Vorgehen des Ueberlandwerkes Oberschlesien mit der Elektrifizierung des flachen Landes hat in den Kreisen der ländlichen Genossenschaften große Beunruhigung hervorgerufen. Diese befürchten, daß sie ausgeschaltet werden könnten. Der Provinziallandtag erachtet es bei aller Berücksichtigung der Gemeindeinteressen für notwendig, die Genossenschaften zur weiteren Mitarbeit heranzuziehen und an den in Frage kommenden Unternehmen zu beteiligen. Er bittet deshalb die Staatsregierung, in den Kreis der Interessenten vermittelnd einzugreifen und dafür zu sorgen, daß in der Versorgung des flachen Landes mit Elektrizität die weitere Mitarbeit und Beteiligung der ländlichen Genossenschaften in dem erforderlichen Umfange anerkannt und durchgeführt wird.



Eine weitere Entschließung, die sich mit der Verkürzung des oberschlesischen Kontingentes zur verstärkten Förderung der Notstandsarbeiten befaßt, gibt der Meinung Ausdruck, daß an den Zentralstellen im Reiche **die wahre Wirtschaftslage Oberschlesiens weder voll erkannt noch gewürdigt wird.** Der im Gange befindliche Abbau der Industrie, durch den bereits Betriebe aller Art in größtem Ausmaße stillgelegt worden sind, schreitet weiter fort. Auch die öffentlichen Auftraggeber fallen im wesentlichen fort und die im Reichsverkehrsministerium und Reichswirtschaftsministerium usw. gemachten Zusagen über kommende Bestellungen bei der oberschlesischen Industrie sind bisher in keiner Weise helfend in Erscheinung getreten. Sogar der Wohnungsbau soll aus finanziellen Gründen künftig nur in beschränktem Umfang aufgenommen werden. Alle diese Umstände werden

eine weitere Verschlechterung des oberschlesischen Arbeitsmarktes

herbeiführen. Der Provinziallandtag ersucht daher die Reichs- und Staatsregierung, alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um Oberschlesien durch größere Bestellungen, Notstandsarbeiten, Wohnungsbau, durch Wege- und Eisenbahn- und Frachtverbesserungen ausreichende Arbeit zu verschaffen. Infolge der Kürzung des Kontingentes um 40 Prozent von 3,6 Millionen auf 2,4 Millionen Mark sind die Gemeinden und Gemeindeverbände gezwungen, die begonnenen Arbeiten auf eigene Kosten fortzusetzen oder aber aus Mangel an Mitteln einzustellen. **Der Bedarf an Mitteln für die Notstandsarbeiten beträgt schätzungsweise 7 Millionen Mark im Jahr.** Damit werden aber nicht einmal die dringendsten Maßnahmen durchgeführt werden können. Durch eine wesentliche Erhöhung des Kontingentes würde die Provinz einigermaßen imstande sein, die entsprechenden Schulden zu beseitigen und ihre wichtigsten Aufgaben als Grenzprovinz zu erfüllen. Die Bereitstellung größerer Mittel würde es möglich machen, die große Anzahl der Arbeitslosen zu verringern.

Die Sterblichkeit der Bevölkerung in Preußen beträgt 11,5 Prozent, in Oberschlesien 13,9 Prozent; das ist die ungünstigste Ziffer von allen Landesteilen! Die Säuglingssterblichkeit ist in Preußen 8,9 Prozent, in Oberschlesien 13,5 Prozent; das ist ebenfalls von sämtlichen deutschen Landesteilen die ungünstigste Ziffer. Dasselbe trifft auch für die Tuberkulosesterblichkeit zu, die in Preußen 10,03 Prozent, in Oberschlesien 12,69 Prozent beträgt.

Die Steuerkraft Oberschlesiens ist mit 25,9 Prozent nächst Ostpreußen die niedrigste von allen Landesteilen des Reiches.

Auch im Steueraufkommen steht Oberschlesien nach Ostpreußen an letzter Stelle. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen im Jahre 1928 im Reich 16,— Mark, in Oberschlesien 9,— Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung fallen in Preußen 112,51 Mark, in Oberschlesien 56,04 Mark an Sparaufkommen! Der Geburtenüberschuß betrug 1928 je 1000 Einwohner in Preußen 7,1, in Oberschlesien 12,6, das ist die höchste Ziffer von allen deutschen Landesteilen.

Der stellvertretende Landeshauptmann erklärte zur Finanzlage der Provinz, daß diese auch im letzten Etatsjahr äußerst sparsam gewirtschaftet habe, und es könne wohl damit gerechnet werden, daß sie mit keinem Fehlbetrag abschließen werde. Es sei zu hoffen, daß beim Ostprogramm auch die Provinz Oberschlesien entsprechend berücksichtigt wird, vor allem, um die Wirtschaft anzukurbeln.

Generalaussprache über den Haushaltsplan

Abg. von Watzdorf (Dnat.)

Als erster nimmt der Abgeordnete **von Watzdorf (Dnat.)** das Wort. Er gebe zu, daß sich in den letzten Jahren in der Provinz manches gebessert habe, und er erkenne an, daß man einen gewissen Ansatz zur Sparsamkeit bemerke. Er zweifle, ob nicht eines Tages die Verwaltung kommen und erklären werde, daß sie mit ihren Ausgaben nicht auskommen könne. Daß noch manche Einsparung vorgenommen werden könne, davon habe ihn der Etat überzeugt. Die provinziellen Ausgaben seien in Höhe von 2 491 000 Mk. eingesetzt — es fiel auf, daß die Tilgung der Anleihe mit 849 000,— Mark ausgezeichnet sei. Die Vergleichszahl gegen 1927 zeige das Anwachsen der Verschuldung der Provinz auf. Der Posten sei fast um das Dreißigfache in den letzten Jahren gestiegen. Wenn man versuche, einen Ausgleich zu schaffen, so hat die deutschnationale Fraktion den Glauben, daß dies nicht gelinge. Wenn die Verschuldung mit 4 Millionen eingesetzt sei, so wäre das nicht schlimm; sie stehe aber in keinem Verhältnis zu dem Antrag der Verzinsung und Tilgung. Er bitte deshalb um genaue Auskunft über die Finanzlage und beantragt, daß ihm der Provinzleiter bis zum 15. Mai d. J. eine Aufstellung über die Schulden der Provinz mit Stand vom 1. April 1930 zusende. Er kam darauf kurz auf den Verkehrsetat zu sprechen. Die Ersparnisse, die hier gemacht worden seien, werden auf Kosten der Kreise gemacht. Die Fraktion hätte vom ersten Tage an große Bedenken dagegen gehabt, ob nicht die Uebernahme der Durchgangsstraßen für die Provinz eine zu starke Belastung bedeuten würde. In Niederschlesien sei auf dem Gebiete für die Erhaltung der Durchgangsstraßen viel mehr geleistet worden. Er kam darauf auf den Steinbruchbetrieb zu sprechen, den die Provinzialverwaltung angekauft habe. Der Etat erwecke den Eindruck, als ob der Betrieb eine ganz famose Sache sei. Es sehe aber anders aus, wenn man hört, daß die Provinzialverwaltung die Steine nicht mehr los wird! Weiter fällt auf, daß die Reisekosten immer noch rund 90 000 Mark ausmachen und den Titel, den er immer als „versteckten Reservefonds des Landeshauptmanns“ bezeichnet hat, von rund 200 000 Mark enthalten. Vielleicht ließe sich hier noch manches einsparen. Am Schluß gab er eine Erklärung ab, mit der er dem Provinzialausschuß sein Mißtrauen aussprach, da er ihm sehr skeptisch gegenüberstehe. Die deutschnationale Fraktion will den Punkt 1 und 2 des Haushaltsplanes annehmen, den Punkt 3 ablehnen im Interesse der Kreise und der Kommunen. Den Punkt 4 lehne sie ab, weil sie auf dem Standpunkt stehe, daß kurzfristige Darlehn in Wechseln nicht abgelöst werden können, wenn eine ordnungsmäßige Wirtschaft geführt werden solle.

Der Kommunist Wyschka hält eine lange Rede zu dem Etat. Der Abgeordnete **Hawellek** (Soz.) führte aus: Im Laufe des letzten Jahres habe sich die Freundschaft zur Provinz verstärkt. Viele Straßen ließen noch viel zu wünschen übrig. Wenn heute gesagt wird, daß man daran denke, die Straßen den Kreisen zu überlassen und sie nicht in die Verwaltung der Provinz zu übernehmen, so würde er es begrüßen, daß endlich Klarheit hier geschaffen würde. Die Preisbildung bei der Elektrizitätsversorgung im Kreise zeigt, wie notwendig es sei, daß sich die Kommunen um diese Frage kümmern. Gegenüber Hindenburg habe die Provinzialbank nicht ihre Verpflichtungen eingehalten. Er bittet, die **Arbeiten der Provinzialverwaltung in Zukunft auszuschreiben, um allen oberschlesischen Interessenten Gelegenheit zu geben, in Wettbewerb zu treten.**

Beim Auftreten des **Abg. Ehrhardt** (Zentr.) hört man Zurufe wie „Der neue Landeshauptmann!“. Er erklärte, daß er nicht wisse, was Veranlassung zu dieser Bemerkung gäbe. Er halte es für falsch, wenn man die Lage Oberschlesiens immer zu schwarz male. Wenn von links große Zusatzanträge eingereicht würden, so müsse er erst fragen, woher die Deckung kommen soll. Wer Kritik übt, dürfe keine Ausgabe beschließen, ohne für Deckung zu sorgen. Dem Antrag des Abg. v. Watzdorf auf Vorlegung einer übersichtlichen Vermögensaufstellung stimmte er zu. Eine große Anspannung der finanziellen Lage sei im kommenden Jahre zu erwarten.

Abg. Klose (DVP.)

erklärte, es sei außerordentlich schwer, mit ruhigem Gewissen den vorgelegten Etat in allen Teilen gutzuheißen. Bereits früher sei der Provinzialverwaltung der Vorschlag gemacht worden, den Etat rechtzeitig zugehen zu lassen. Diesmal habe man in letzter Stunde erst einen Teil der Vorlage erhalten. Wohl alle der Abgeordneten haben aber noch eine andere Beschäftigung und können nicht den Haushaltsplan so durcharbeiten, wie es im Interesse der Sachlage nötig wäre. Es könnten noch manche Sparmaßnahmen durchgeführt werden, vor allen Dingen sei die Frage gerechtfertigt, ob sich der Steinbruch, den die Provinzialverwaltung angekauft hat, und bei dem die Einnahmen so minimal seien, wirklich rentiert, oder ob es nicht besser sei, den Betrieb einzustellen.

Abg. v. Hauenschildt (Landbund und Bauernbund) beantragt die Streichung der 10 000 Mk., die für die Vorarbeiten zum Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes bereitgestellt sind. Er erklärte, daß seine Partei Punkt 1 und 2 zustimmen wird, daß sie dagegen Punkt 3 und 4 ablehnen werde.

Erster Landesrat Hirschberg beantragte, um der Provinz die Möglichkeit zu geben, sich Mittel durch Wechsel zu verschaffen, dem Kommissionsbeschluß zuzustimmen.

In den Einzelberatungen erklärte **Abg. Dr. Martinius** (Ztr.), die Kreise glauben, daß sie etwas billiger arbeiten, wenn sie selbst die Straßenausbauten durchführen. Die Kraftfahrzeugsteuer solle für die Unterhaltung der Straßen verwendet werden.

Der **Landesoberbaurat** gab darüber einige Erklärungen ab, in denen er darlegte, daß es sich beim Straßenwesen weniger um ein technisches als vielmehr um ein finanzielles Problem handelt. Nachdem sich noch mehrere Abgeordnete über die Frage der Durchgangsstraßen geäußert hatten, wurde die Aussprache geschlossen und man schritt zur Abstimmung:

Der Etat wurde entsprechend dem Entwurf angenommen. Auch der Steuerfestsetzung stimmen sämtliche Parteien mit Ausnahme der Kommunisten zu. Der 3. Punkt, der dem Provinzialausschuß die Möglichkeit gibt, den Steuersatz einer Aenderung zu unterziehen, wurde entgegen den Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei, des Bauern- und Bürgerblocks und der Kommunisten angenommen. Der letzte Punkt, der es der Verwaltung ermöglicht, Wechsel aufzunehmen, wurde entgegen den Stimmen der Deutschnationalen und der Kommunisten angenommen. Auch die Zusatzanträge, Entschließungen, soweit sie hier vorgetragen wurden, fanden die Zustimmung des Hauses.

Anschließend kam ein Antrag zur Aussprache über die Errichtung eines

eigenen Oberlandesgerichtes

in Oberschlesien. **Prälat Ulitzka** erklärte, die Errichtung sei ein alter Wunsch, wenn man nicht immer wieder damit käme, so würde es den Anschein erwecken, als hätte man diese Forderung fallen gelassen. Er erinnerte an einen früheren Beschluß des Provinziallandtages und erhob im Vertrauen auf die Zusage der Staatsregierung von neuem die Forderung auf Errichtung eines eigenen Oberlandesgerichtes. Die seinerzeit in zahlreichen Eingaben vorgebrachten Gründe, die eine Errichtung im Staatsinteresse wünschenswert erscheinen ließen, beständen auch heute noch fort. In der Zwischenzeit habe sich ein neuer Punkt für die Errichtung des oberschlesischen Oberlandesgerichtes ergeben, da die Geschäfte beim Oberlandesgericht in Breslau ständig zugenommen haben, sodaß im Laufe der letzten drei Jahre zwei neue Senate errichtet werden mußten und auch die Geschäfte der übrigen Senate derart umfangreich seien, daß eine große Anzahl von Hilfsrichtern zugeteilt werden mußte. Dazu komme der starke Raummangel, der immer unerträglichere Formen annehme. Selbst die Vorsitzenden der Senate haben keine Arbeitszimmer für sich, sondern müssen sich häufig zu zweien und zu dreien in ein Arbeitszimmer teilen. **Da in Beuthen bereits ein Gebäude für ein künftiges Oberlandesgericht vorhanden sei, würde die Errichtung eines Oberlandesgerichtes Oberschlesien keine großen Kosten verursachen.** Prälat Ulitzka schätzt die Kosten auf ungefähr 30 000 Mark.

Dazu erklärte

Dr. Kleiner, (Dnat.)

es handele sich hier um eine Vorlage, die zur Tradition des Hauses geworden sei. Aus Sparsamkeitsgründen müsse man der Schaffung zweier Behörden an Stelle einer entgegentreten. In Oberschlesien hätte man mehr Behörden als Einwohner. Man würde auch durch die Aufrollung dieser Frage eine Teilung des Volkes in zwei Lager vornehmen. In einem Lager seien diejenigen, die es ernst nehmen mit ihren Verpflichtungen, und auf der anderen Seite diejenigen, die sich nichts aus ihren Verpflichtungen machten. Da wir genug Behörden haben und ein dringendes Erfordernis nicht vorliege, so sei vor allem auch aus Sparsamkeitsgründen die Vorlage abzulehnen; die Deutschnationalen würden dagegen stimmen.

In der Abstimmung wurde die Vorlage gegen die Stimmen der Deutschnationalen, des Bürger- und Bauernblocks und der Christlich-Nationalen Landvolkpartei angenommen.

Nach Erledigung einiger kleiner Angelegenheiten, so des Gesetzentwurfes zur Abänderung der bestehenden Bestimmungen über die Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren und die Bereitstellung von weiteren Mitteln für den Neubau des Wehres in der Glatzer Neiße bei Winzenberg sowie der Rechnungen einiger provinzieller Verwaltungszweige und der Aenderung der Satzungen des Landesjugendamtes wurde die Sitzung geschlossen und auf Freitag, vormittag 9,30 Uhr, vertagt.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Beamten-Wirtschaft und Einzelhandel“

Vom Deutschen Beamten-Wirtschaftsbund, Bezirksausschuß Oberschlesien, wird uns geschrieben:

Die Ausführungen in Nr. 9 unter obiger Ueberschrift sollen zweifellos den Anschein erwecken, daß eine von Beamten aller oberschlesischen Behörden gut besuchte Versammlung zu den Bestrebungen des Deutschen Beamten-Wirtschaftsbundes, und insbesondere der Beamten-Warenversorgung, objektiv Stellung genommen habe. Tatsächlich ist jedoch der als Referent genannte Oberpostsekretär A. W. Krause, Breslau, als Propagandaleiter des Kundenkredits bemüht, in der Hauptsache die Interessen seiner Gesellschaft zu vertreten. In Beuthen hat er vor einer von etwa 35 Beamten besuchten Versammlung der Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes (freie gewerkschaftliche Richtung) gesprochen und diese in der Beamten-Wirtschaft offenbar unerfahrenen Beamten zur Annahme einer seinen Interessen entsprechenden Entschließung bewogen. Demgegenüber stellen wir fest, daß am 2. 9. 1929 in Gleiwitz sich die Vertreter sämtlicher Fachorganisationen des Deutschen Beamtenbundes des oberschlesischen Industriebezirks in einer Versammlung einstimmig für die Deutsche Beamten-Warenwirtschaft (Debewa) ausgesprochen haben. Am 8. 12. 1929 hat in Gleiwitz eine Versammlung von etwa 400 Vertretern aller oberschlesischen Beamtengruppen die Gründung des Bezirksausschusses Oberschlesien des Deutschen Beamten-Wirtschafts-Bundes gegen eine einzige Stimme beschlossen.

Mordprozeß vor dem Schwurgericht Beuthen

Hat Tischler Jarek Frau Bialaschek ermordet?

(Eigener Bericht)

Der Angeklagte bestreitet die Tat

Beuthen, 23. Januar.

In große Aufregung wurde Anfang November 1927 die oberschlesische Bevölkerung durch das spurlose Verschwinden der damals 29 Jahre alten Ehefrau des Wiegemeisters Bialaschek aus Miechowitz versetzt. Es war zu einer Zeit, als in verschiedenen Gegenden des Reiches Frauen oder junge Mädchen verschwunden waren und das Verschwinden derselben mit einem näher beschriebenen Auto in Verbindung gebracht wurde, das zur selben Zeit in diesen Gegenden gesehen worden war. Die geschäftige Frau Fama war auch hier in Oberschlesien sofort am Werk und es meldeten sich mehrere Personen, die am 8. November 1927, dem Tage, an dem

Frau Bialaschek verschwunden

war, im Walde zwischen Miechowitz und Rokittnitz, in dem Frau Bialaschek zum letzten Male gesehen wurde, ein Auto gesehen haben wollen. Am genannten Tage hatte sich gegen 9 Uhr vormittags Frau Bialaschek auf den Weg zu ihren in Stollarzowitz wohnenden Eltern gemacht, die ein Schwein geschlachtet hatten. Dort war sie aber nicht angekommen und sie blieb seit dieser Zeit verschwunden. Daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen war, erschien von vornherein zweifellos, da ein Grund für das Verschwinden nicht vorlag. Eine große Zahl von Kriminal- und Schutzbeamten wurde aufgeboten, von denen der Wald zwischen Miechowitz und Rokittnitz nach allen Himmelsrichtungen abgesucht wurde. Forstbeamte aus der ganzen Umgegend wurden zusammengerufen, die sich ebenfalls an der Absuchung des Waldes beteiligten. Dasselbe geschah von den Miechowitzer Schulkindern mit ihren Lehrern, ohne aber, daß die geringste Spur von der Vermißten entdeckt wurde. Erschwert wurde die Absuchung des Waldes durch den starken Schneefall, der bald nach dem Verschwinden einsetzte.

Am 20. Februar 1928 meldeten sich die Grubenarbeiter Janus und Kalitta bei der Polizei in Stollarzowitz und teilten mit, daß sie die Leiche der Frau Bialaschek ungefähr 20 Meter vom sogenannten Kokottwege im Rokittnitzer Walde gefunden hatten.

Sofort begaben sich mehrere Polizeibeamte mit den beiden jungen Leuten nach der bezeichneten Stelle und fanden dort auch die **vollständig entblößte, schon stark in Verwesung übergegangene Leiche der Frau Bialaschek,** die mit Fichtenreisig zugedeckt war. In zwei Meter Entfernung wurden die Markttasche, der Regenschirm und ein blauer Emaillekrug der Frau Bialaschek gefunden.

Die Kleidungsstücke der Toten konnten bis heute noch nicht gefunden werden.

Mit diesem rätselhaften Tode der Frau Bialaschek hatte sich am Donnerstag das Schwurgericht zu beschäftigen. Auf der Anklagebank saß der 53 Jahre alte Tischler Franz Jarek, dem zur Last gelegt, Frau Bialaschek nach einem vorangegangenen Sittlichkeitsverbrechen ermordet zu haben. Daß dem Angeklagten auch diese Tat zuzutrauen ist, beweist sein umfangreiches Strafregister. Er ist nicht weniger als

30mal vorbestraft

Darunter wiederholt wegen Körperverletzung und anderer Roheitsakte, wie Hausfriedensbruch, Bedrohung, versuchter Notzucht usw. Der Andrang des Publikums zu der Verhandlung war ein enormer und konnte nur durch Ausgabe von Einlaßkarten und die Inanspruchnahme mehrerer Schupobeamten bewältigt werden. Den Vorsitz der auf zwei Tage anberaumten Verhandlung, führt Landgerichtsdirektor Sattig, die Anklage wird von Oberstaatsanwalt Lachmann vertreten, während dem Angeklagten als Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Riesenfeld zur Seite steht.

Den Verdacht der Täterschaft hatte der Angeklagte dadurch auf sich gelenkt, daß er am 8. November 1927 und zur fraglichen Zeit

von mehreren Personen in der Nähe der Fundstelle der Leiche gesehen

worden ist, daß er ein zerkratztes Gesicht hatte usw. Der Verdacht gegen den Angeklagten wurde noch dadurch verstärkt, daß ungefähr ein Jahr nach dem Verschwinden der Frau Bialaschek unweit der Fundstelle ein Paar Unterhosen gefunden wurden die, wie von der Kriminalpolizei festgestellt werden konnte, der Angeklagte s. Z. von einer Frau geschenkt erhalten hatte, die er, wie der Angeklagte nach anfänglichem Leugnen auch zugegeben hat, aber erst Anfang 1928 im Walde weggeworfen haben will. Die Vernehmung des Angeklagten nahm fast zwei Stunden in Anspruch. Schon seit Jahren geht der Angeklagte keiner geregelten Beschäftigung nach, sondern trieb sich als Landstreicher in den Hinterdörfern des Beuthener Landkreises und jenseits der Grenze umher. **Er bestreitet ganz entschieden jeden Zusammenhang mit dem Tode der Frau Bialaschek** und weiß sich mit minutiöser Sicherheit auf seine Erlebnisse in den Tagen vom 5. bis 9. November 1927 zu entsinnen, sodaß er als Täter gar nicht in Frage kommen könne. Während er jetzt behauptet, am 8. November 1927, dem Mordtage, in Friedrichswille, Miechowitz, Beuthen und Bobrek gewesen zu sein, hat er ganz unaufgefordert der Polizei, die ihn Anfang März 1928 wegen Diebstahls festgenommen hatte, sein Alibi für den 8. November 1927 nach Radzionkau (Ost-Oberschlesien) gemacht und in einem vier Seiten langen Briefe seine Erlebnisse am fraglichen Tage in Radzionkau geschildert. Auf diese und die anderen

vielen Widersprüche

bei seinen wiederholten Vernehmungen vor der Polizei, dem Ermittlungsrichter und Untersuchungsrichter aufmerksam gemacht, antwortete er immer nur mit einem ganz energischen „Ausgeschlossen".

Die ersten Zeugen sind Anverwandte der Frau Bialaschek, die übereinstimmend bekunden, daß das Eheleben der Frau Bialaschek glücklich und ungetrübt gewesen ist und auch nicht der geringste Grund vorhanden war, irgend etwas zu unternehmen, das mit ihrer Rechtschaffenheit nicht in Einklang stand. Polizei-Oberwachtmeister Konietzny aus Stollarzowitz hat sich in Begleitung von noch zwei Polizeibeamten mit den beiden Grubenarbeitern Janus und Kalitta, von denen die Leiche gefunden wurde, sofort nach der Fundstelle begeben. Dabei will ihm aufgefallen sein,

daß der Weg zur Fundstelle schon wiederholt betreten worden sein muß.

Nach Ansicht des Zeugen muß die Leiche **zu verschiedenen Zeiten mit Fichtenreisig zugedeckt** worden sein. Von einem Leichengeruch, der angeblich die beiden Grubenarbeiter an die Fundstelle geführt hatte, will der Zeuge nichts wahrgenommen haben, dem Zeugen ist auch bekannt, **daß der Angeklagte wiederholt bei der Mutter des Grubenarbeiters Kalitta, der mit Janus zusammen die Leiche gefunden hatte, gewesen war.** Zeuge Janus bekundet, daß er zwei Tage vor dem Auffinden der Leiche bei einem Friseur in einer Zeitung das Bild der Frau Bialaschek gesehen und in dieser Zeitung auch gelesen habe, daß vom Regierungspräsidenten für die Auffindung der Frau Bialaschek eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt wurden, diese Eindrücke hatten in der darauffolgenden Nacht

einen merkwürdigen Traum

zur Folge, der ihn bestimmt hatte, sich zusammen mit Kalitta, dem er von dem Traum Mitteilung gemacht hatte, auf die Suche nach der Frau Bialaschek zu machen. Der Zeuge Kalitta gibt die Möglichkeit zu, daß der Angeklagte Jarek wiederholt bei seiner Mutter gewesen sein kann. **Er als auch Janus bestreiten aber, jemals mit dem Angeklagten in Verbindung getreten zu sein.** Chemiker Dr. Moor, der die im Walde gefundenen Unterhosen des Angeklagten untersucht hatte, hat Blutspuren an denselben nicht feststellen können. Die Möglichkeit sei aber nicht ausgeschlossen, daß solche vorhanden gewesen waren, die im Laufe eines Jahres aber verwittert sind. Medizinalrat Dr. Spiecker, von dem die Leiche seziert worden ist, hat am Kopfe derselben zwei Verletzungen festgestellt, die der Toten noch bei Lebzeiten mit einem stumpfen Gegenstand beigebracht worden sein müssen.

An beiden Seiten des Halses befanden sich Würgemerkmale.

Beine und Arme wiesen zahlreiche Druckverletzungen auf. **Nach dem Obduktionsbefund ist Frau Bialaschek nach heftiger Gegenwehr durch Erwürgen zu Tode gekommen.** Irgend welche sexuelle Vorgänge haben sich bei der schon weit vorgeschrittenen Verwesung der Leiche nicht mehr feststellen lassen. **An der Fundstelle ist die Frau Bialaschek nicht ermordet worden, sie muß später erst an die Fundstelle geschafft worden sein.**

Recht

belastende Aussagen

macht ein Bruder der Frau Bialaschek. Derselbe war am 8. November 1927 vormittags auf die Ludwigsglückgrube gefahren. Auf dem Wege dorthin sei ihm ein Mann durch sein verwildertes Wesen aufgefallen, der neben dem Wagen ging und dann seinen Weg in der Richtung des Kokottweges, in dessen Nähe die Leiche gefunden wurde, nach dem Walde zu eingeschlagen hatte. **Der Zeuge will mit aller Bestimmtheit in dem Angeklagten diesen Mann wiedererkannt haben.** Er will ihn auch später mit Kratzwunden im Gesicht noch einmal gesehen haben. Kriminalinspektor Kominek und die Kriminalbeamten Rother und Musiolek, die den Angeklagten wiederholt vernommen haben, bestätigten die von dem Angeklagten früher gemachten Angaben, die mit seiner jetzigen Verteidigung im Widerspruch stehen. Zur

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager, in Reichsmark.

Beuthen OS., den 23. Januar 1930

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack	28,80	Weizenmehl 65%ig	0,17½—0,18
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack	29,30	Auszug	0,20½—0,21
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60	Weizengrieß	0,22—0,23
Röstkaffee, Zentral-Amerika	3,00—3,60	Steinsalz	0,04
Malzkaffee, lose	0,25—0,28	Siedesalz	0,04½
Röstgetreide	0,22—0,24	Schwarzer Pfeffer	1,80—1,90
Tee, bill. Misch.	3,00—3,60	Weißer Pfeffer	2,40—2,50
Kakaopulver lose	0,80—0,85	Piment	1,70—1,80
Kakaoschalen	0,11—0,12	Mandeln süß, Bari	1,60—1,70
Reis, Burma II	0,19—0,20	Riesen-Mandeln	1,90—2,00
Tafel-Reis	0,32—0,36	Rosinen	0,60—0,65
Bruch-Reis	—	Sultaninen	0,65—0,80
Viktoria-Erbsen	0,26—0,28	Getr. Pflaumen i. S.	—
Gesch. Mittelerbsen	0,32-0,34	Schmalz i. Kist.	0,65—0,66
Weiße Bohnen	0,32-0,34	Margarine billigst	0,55—0,60
Gerstengraupe und Grütze	0,23—0,24	Heringe Yarm. Mathies je To.	58,00—60,00
Perlgraupe C III	0,25—0,26	Heringe Yarm. Medium je To.	—
Perlgraupe 0-000	0,27—0,28	Heringe Yarm. Matfull je To.	62,00—64,00
Haferflocken	0,23—0,25	Sauerkraut	0,11
Eierschnittnud. lose	0,50-0,52	Kernseife	0,39—0,40
Eierfadennudeln „	0,54-0,56	10% Seifenpulver	0,17—0,20
Eiermakkaroni, lose	0,66-0,68	Streichhölzer Konsumware	—
Kartoffelmehl	0,18—0,19	Welthölzer	—
Roggenmehl 65%ig	0.13¾—0.14¼	Primushölzer weiß	—
		„ rot	—

Kunst und Wissenschaft

Deutsche Sprachpflege

Empfangsabend in der Deutschen Gesellschaft, Berlin

In den Festräumen der Deutschen Gesellschaft fand anläßlich der Anwesenheit des Präsidenten der Münchener Deutschen Akademie, Geheimrats Friedrich von Miller, ein Empfangsabend statt, im Rahmen dessen sehr viel wertvolle deutschkundliche Vorträge gehalten wurden. Der Direktor der Auslandsabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Schulrat Franz Josef Niemann, berichtete über die Aktivität der Sprachpflege in den nichtdeutschen Ländern und forderte eine Vermehrung der Arbeit auf diesem Gebiete in Deutschland. Er berichtete, daß neuerdings durch die Kulturabteilung „Organon" des „Polyphon-Grammophon-Konzerns" eine Sprachlehre auf Schallplatten zum Selbstunterricht geschaffen worden sei, die aus zehn doppelseitigen Schallplatten mit einem 300 Seiten starken Buch bestehe. Zur Kritik dieses Sprachwerkes sprachen Staatsminister a. D. Dr. Boelitz, Ministerialrat Dr. Südhoff und Professor Dr. F. Lampe, der Leiter des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht. Für die Auslandsdeutschen sprach Professor Dr. Csaky, der Leiter des Deutschen Kulturamts für Rumänien, für den Deutschen Lehrerverein der Schulrat Georg Wolff. Pater Friedrich Muckermann S. J. zog Parallelen zwischen Katholizismus und deutscher Sprache und zeigte in der geschichtlichen Entwicklung den Anteil des Katholizismus an der deutschen Sprachschöpfung. Der Vertreter des evangelischen Presseverbandes für Deutschland, Professor Dr. Hinderer, stellte die Bereitwilligkeit seiner Organisation zur positiven Mitarbeit fest. Der stellvertretende Präsident der Deutschen Kunstgesellschaft, Dr. Heinrich Michaelis, zeigte die Zusammenhänge zwischen gesprochener und gelesener Sprache. Im Schlußwort setzte Geheimrat von Miller die Arbeiten der Sprachpflege in Beziehung zu den Aufgaben der Deutschen Akademie.

Ernst Krenek: „Leben des Orest"

Uraufführung im Leipziger Stadttheater

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so hat die künstlerische Entwicklung Ernst Kreneks mit diesem neuen Bühnenwerk eine entscheidende Wendung genommen. Zum ersten Male wurden von ihm in diesem „Orest" Menschenschicksale gestaltet, die uns innerlich etwas bedeuten können. Gewiß haben wir in diesem neuen Werk keine antiken Menschen vor uns in dem Sinne, wie sie etwa die Zeit Winckelmanns und Lessings oder wie sie der reife Goethe sah. Es sind Menschen von unserem Blute, die da in ein antikes Gewand schlüpften; aber an keiner einzigen Stelle hat diese Modernisierung etwas Herausforderndes oder gar Verletzendes.

Der unzweideutige Wille Kreneks, mit diesem neuen Werke wieder einmal eine große Oper reinsten Stiles zu schaffen, in der alles andere dem Gesang als Hauptmittel der Darstellung dient, wird durch nichts deutlicher als durch die Art, wie er seine handelnden Personen auf die von alters her in der Oper bestehenden Gesangfächer aufzuteilen weiß. Dabei ist vom Heldenbariton bis zur Koloratursängerin fast jedes Fach mit gleicher Liebe bedacht, und an den Ruhepunkten der Handlung breiten sich gesangliche Lyrismen aus, die jedem einzelnen Mitwirkenden Gelegenheit geben, rein als Sänger sein Können zu beweisen. Dazu treten große, an Verdi erinnernde Ensembles und einige Chorszenen von außerordentlicher Kraft.

Krenek verwendet den Chor teilweise ganz im antiken Sinne im Orchester, als mitfühlenden Erzähler der Handlung zwischen zwei seitlich auseinanderliegenden Szenen, weiterhin auf der Bühne zu einer messerscharfen Charakterisierung des Begriffes „Masse", der hier durchaus modern ausgedeutet wird. Das Orchester ist durchweg mit größter Zurückhaltung behandelt, zeigt aber auch auf diese Weise eine bemerkenswert reiche Farbenpalette, verwendet Klavier, Harmonium und Banjo neben den sonst üblichen Instrumenten.

Mit untrüglich sicherem Griff sind von Krenek die Aktschlüsse aufgebaut und gesteigert. Hier zeigt er sich am meisten als derjenige zeitgenössische Komponist, der am besten weiß, was das Publikum von einem lebensfähigen Bühnenwerk fordert. So klingt denn auch das ganze Werk, nach dem Freispruch Orests in einer Gerichtssitzung unter freiem Himmel, in einem echten und rechten Opernfinale aus, das allein dem Werk schon seine starke Publikumswirkung sichern müßte.

Die Leipziger Oper verhalf diesem „Orest", wie vor drei Jahren dem „Jonny", zu einem glanzvollen Beginn seiner Wanderschaft. Gustav Brecher bewies wiederum seine großartigen Eigenschaften als überlegen stilkundiger Dirigent und Schöpfer eines in allen Teilen höchsten Ansprüchen genügenden Ensembles. Walther Brügmanns Phantasie hatte im Verein mit Bühnenbildern von Oskar Strnad dem Stoff eine bühnenmäßige Erscheinungsform gegeben, die in glücklichster Weise zwischen Antike und Moderne Brücken schlug.

Es gab einen vollen und unbestrittenen Erfolg. Jubelnder Beifall rief den Komponisten und seine Helfer ungezählte Male vor den Vorhang.

Dr. Adolf Aber.

Brügmann Gastregisseur im Haag. Der Leipziger Operndirektor Walther Brügmann, der soeben mit der Inszenierung von Kreneks „Leben des Orest" großen Erfolg gehabt hat, ist nach dem Haag berufen worden, um für die dortigen Festspiele Beethovens „Fidelio" in Szene zu setzen. Die musikalische Leitung der Oper liegt in den Händen von Bruno Walter.

Deutsche Kammermusik 1930 — in Berlin. Die bisherige „Deutsche Kammermusik Baden-Baden" (früher Donaueschingen) findet im Juni diese Jahres zum zehnten Male statt als „Neue Musik Berlin 1930" (veranstaltet von der Rundfunkversuchsstelle bei der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin). Zur Aufführung sind vorgesehen: Haus und Liebhabermusik, Musik für pädagogische Zwecke, Rundfunkmusik (Hörspiele und Unterhaltungsmusik), szenische Stücke mit Musik. Einsendungen und Anfragen sind zu richten an: „Neue Musik Berlin 1930", Berlin-Charlottenburg, Rundfunkversuchsstelle, Fasanenstr. 1.

Ringelnatz siedelt nach Berlin über. Joachim Ringelnatz, der jahrelang als feuchtfröhlicher Kuttel-Daddeldu im „Simpel" der Kathi Kobus vor Anker lag, wird im Frühjahr endgültig nach Berlin übersiedeln. Er hofft, in der Reichshauptstadt mehr künstlerische Anregung und vor allem weiteren Erfolg mit seiner Malerei zu finden. Das gleiche hört man von Karl Valentin und Liesl Karlstadt, daß Berlin sie je länger, desto stärker anzieht.

Fitzeks Dramen bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart. Der Verlag Weller & Co., Leipzig, ist in den Verlag der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, übergegangen. Das soeben in Würzburg mit großem Erfolg aufgeführte Drama „Minderheit" sowie die „Menschen des Untergangs" sind damit in den Chro-

Aufklärung der Widersprüche des Angeklagten hinsichtlich seines Alibis und der am Mordtage von ihm getragenen Kleidungsstücke wird eine Reihe von weiteren Zeugen vernommen.

Eine Zeugin, die einen wenig geistreichen Eindruck macht und die auch unvereidigt blieb, bekundet, daß sich der Angeklagte auch ihr gegenüber in unanständiger Weise genähert habe und aus diesem Grunde von ihrem Mann aus der Wohnung gewiesen worden sei. Weiter wird von dieser Zeugin ausgesagt, **daß ihr der Angeklagte Jarek gesagt habe, die Frau Bialaschek erschlagen zu haben.** Der Ehemann dieser Zeugin bestätigt, daß ihm die Frau diese Vorkommnisse mit dem Angeklagten auch erzählt habe, desgleichen mehrere andere Zeugen, die von der Vorzeugin die dem Angeklagten belastenden Aeußerungen gehört haben. Mehrere Zeugen aus Radzionkau sagen aus, daß sie den Angeklagten mit

Kratzwunden und Heftpflaster im Gesicht

gesehen haben. Sie können aber mit Bestimmtheit nicht angeben, ob es gerade am 8. November 1927 oder an den Tagen darauf gewesen war. Mit diesen Zeugen hat der Angeklagte auch über das spurlose Verschwinden der Frau Bialaschek gesprochen und er soll dabei geäußert haben, **daß Frau Bialaschek eine starke Frau war.** Bei seiner Vernehmung hatte der Angeklagte erklärt, die Ermordete überhaupt nicht gekannt zu haben und diese Erklärung auch abgegeben, als ihm das Bild der Ermordeten gezeigt wurde. Die von dem Angeklagten genannten Zeugen, die sein Alibi für den 8. November bestätigen sollen, wissen nichts Wesentliches zu bekunden.

Um ½7 Uhr wurde die Verhandlung geschlossen und auf Freitag früh 9 Uhr vertagt.

Die Fundamente unserer Heimat

Vortrag von Studienrat Dr. Lerche im Verein für Heimatkunde

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. Januar.

Der Verein für Heimatkunde und Heimatpflege Hindenburg-Zaborze setzte am Mittwoch seinen Kursus **„Landschaftskunde Oberschlesiens auf geologischer Grundlage"** im Chemiezimmer der Oberrealschule fort. Studienrat Dr. Lerche ließ sich diesesmal über die Devon- und Karbonzeit aus. Er legte zunächst dar, daß der Boden des Devonmeeres durch endogene Kräfte gehoben wurde und sich dann Fossilien einstellten, die Angehörige eines flachen Meeres sein dürften, des Culmmeeres. Das Meer verschwand jedenfalls dann, und damals setzte die Entfaltungsbewegung ein, die das Wariskesche Gebirge zur Folge hatte. **Es ist dies dasjenige, welches sich etwa von der polnischen Platte, also von dem Sanflusse hinzog durch ganz Mitteldeutschland (mitteldeutsches Gebirge) bis nach Südfrankreich.** Dieses Gebirge ist später durch die foniskeschen Abtragungen durch die Millionen Jahre zerbrochen worden, so daß ein rechtes Bild davon nicht mehr besteht. Nun wird angenommen, daß dieses alte Gebirge allmählich abgetragen wurde. Es bildete sich vor dem Gebirge ganz natürlich

ein Schuttkegel.

Dieser soll die Grundlage für die oberschlesische Landschaft bilden. Der Schuttkegel wurde vom Karbon fortbewegt. Es muß mehrmals vorgekommen sein, daß eine Transgression eintrat. Dann muß es zurückgetreten sein und den Schuttkegel überflutet haben. Es hat sich herausgestellt, daß sämtliche Zwischenlagen marinen Ursprungs sind.

Die Vorstellung sei falsch, daß alle Kohlenflöze in Oberschlesien aus untergegangenen Wäldern entstanden seien. Wahrscheinlich wären es Moorkohlen, die in den Randgruppen liegen.

Für die Karbonschichten sei es aber erwiesen, daß sie aus Wäldern entstanden seien (Moor- oder Tiefseebildungen). Der Schuttkegel wurde etwa bis in den Mittelkarbon bedeckt. Dann setzte im Mittelkarbon eine andere Richtung in der Zuführung der Ablagerung ein, nämlich Gerölle und sonstige Ablagerungen aus anderen Gebirgen des vindelizischen Gebirges. Von diesem Gebirge sind Schichten in die Ablagerungen des Schuttkegels hineingekommen. **Man kann beobachten, wie sich der Schuttkegel allmählich umwandelte in Land und Kohle.** Die vielen Funde haben sogar die Oberfläche der Steinkohlenzeit genau bestimmen lassen. Zur Zeit des Rotliegens war Oberschlesien Festland. Dann kam die Buntsandsteinzeit, in der Oberschlesien mit tiefem Meere bedeckt war. Buntsandstein liegt heute noch deutlich zu erkennen zwischen **Krappitz,** südlich des Annaberges über **Ujest nach Tost. Aus dem Muschelkalk wird jetzt das Wasser für Zawada und die anderen Quellen herangeholt.** Im Muschelkalk sind unter anderem verkühlte Schwämme, Korallen, Fische und auch Saurierzähne zu sehen. Dieses Muschelkalkmeer kommt von Ungarn her zwischen Prag und Krakau nach Deutschland herein und bewegt sich so nach Norddeutschland weiter. Ueber dem Muschelkalk liegt dann der Keuper, eine Ablagerung von Sandstein.

Nördlich von Tarnowitz ist Lettenkohle gefunden worden. Sie kommt auch in Westdeutschland vor. Auf den Keuper folgt der Jura. Die wichtigsten Kreidefelsen liegen in **Oppeln,** wo sie für die Zementfabrikation verwendet werden. Südlich von Oppeln lagert Kreide 193 Meter tief, bei **Schurgast** liegt sie 240 Meter mächtig; auch in der Gegend von **Leobschütz,** bei **Moschen** in der Tiefe von 490 bis 500 Meter. Auch die Karpathen zeigen große Kreideabsonderungen.

Redner kam dann auf das Tertiär zu sprechen, das sich über ganz Oberschlesien ausdehnt. Die Steinkohlengebirgsoberfläche sei im Süden überlagert von Tertiär. **Die Wiener Tonablagerungen finden sich bei Gleiwitz in Oberschlesien wieder.** Dr. Lerche kündete an, daß er am kommenden Mittwoch über die Eiszeit im Industriegebiete und den Chelm sprechen werde.

Beuthen und Kreis

* **Personalveränderungen.** Im Bezirk des Landesfinanzamtes Oberschlesien sind folgende Personalveränderungen zu verzeichnen: **Ernannt:** die Zollpraktikanten Allamoda in Gleiwitz, Dzwiza und Grocholl in Ratibor, Faulseit in Neiße zu Oberzollsekretären, Zollassistent Grenzer in Karf zum Zollsekretär. **Versetzt:** Oberzollsekretär Grocholl in Ratibor nach Oppeln. **Gestorben:** Oberzollsekretär Pech in Kamitz.

* **Aus der Jahresarbeit des Deutschen Müttervereins St. Trinitas.** Das neue Geschäftsjahr wurde am Mittwoch mit der Generalversammlung eröffnet, die mit einer feierlichen Kollende durch den Prälaten Schwierk eingeleitet wurde. Die Hauptversammlung wurde durch die 2. Vorsitzende, Frau Stephan, eröffnet. Darauf erstattete die Schriftführerin, Frau Krügel, den Jahresbericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Das Jahr 1929 hat die Notwendigkeit der Müttervereine und ihrer besonderen Aufgaben, der Wochen- und Familienhilfe, bewiesen Der Verein hat im verflossenen Jahre eine erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. Er zählt rund 700 Mitglieder. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Prälat Schwierk Präses, Frau Jaschke und Frau Stephan Vorsitzende, Frau Bernardt Kassiererin, Frau Krügel Schriftführerin und Frau Sobaglo Wäscheverwalterin. Zum erweiterten Vorstande gehören noch 9 Vertrauensdamen. Jeden Monat las Prälat Schwierk eine hl. Messe für die Mitglieder. Bis Juni fand monatlich einmal ein Vortrag des Jesuitenpaters Saedler über die Pflichten der Mutter statt. Auch Medizinalrat Dr. Saalmann hielt einen Vortrag. Im September wurde eine religiöse Woche durch einen Redemptoristenpater abgehalten. Ein im Mai veranstalteter Familien-Abend stand unter dem Zeichen „Jede christliche Mutter gehört in den Mütterverein". Am Muttertag, 12. Mai, fand eine Kollekte statt. Außerdem veranstaltete der Caritasverband einen Blumentag, dessen Erlös den Müttervereinen zu gleichen Teilen überwiesen wurde. Im August wurde der neuerbauten Kirche in Dombrowa ein Besuch abgestatet. Zwei arme Mütter wurden zu einer Mütterfreizeit nach dem Heimgarten in Neiße-Neuland entsandt. Bei der Weihnachtseinbescherung des Vereins wurden 93 Wöchnerinnen mit Lebensmitteln bedacht. Für Milch, Lebensmittel, Bekleidung an Wöchnerinnen wurden aus Vereinsmitteln 1400 Mark verausgabt. Es wurden 84 Wöchnerinnen betraut. Erwähnenswert ist auch die Familienhilfe, die im vergangenen Jahre in sehr zahlreichen Fällen durch Gewährung von gebrauchten Kleidungsstücken aller Art geholfen hat. Durch den Jahresbericht wurde allen Spendern, die diese Wohlfahrtspflege ermöglicht haben, der Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht. Nach Erstattung des Kassenberichts durch Frau Bernardt wurde dem Vorstande, der in seinen Aemtern verblieb, Entlastung erteilt. Die 2. Vorsitzende dankte den Vorstands- und Vertrauensdamen für ihre Mühen. Es wurde bekannt gegeben, daß am 23. Februar in Beuthen eine Hauptversammlung sämtlicher Müttervereine Oberschlesiens stattfinden wird.

* **Lehrerverein.** Die erste Monatsversammlung im neuen Vereinsjahre fand im Ersten Kulmbacher statt. Der 1. Vorsitzende, Konrektor Meister, gedachte in seinen Begrüßungsworten der im vergangenen Jahre aus dem Preußischen Lehrerverein heimgegangenen führenden Persönlichkeiten. Zunächst gelangte ein Bericht des Preußischen Lehrervereins zu dem Thema „Pädagogische Akademie und Lehrervereine" zur Kenntnis- und Stellungnahme. Für das kommende Vereinsjahr wurde ein Arbeitsplan aufgestellt. Zum Schluß folgte eine freie Aussprache über verschiedene Themen schulpolitischen Inhalts.

* **Katholischer Leo-Verein.** Am vergangenen Dienstag hielt der Katholische Leo-Verein im Vereinslokal „Münchner Kind'l" seine Monatssitzung ab. Kaplan Kempa eröffnete die Sitzung, begrüßte alle Mitglieder, vor allem das Ehrenmitglied des Vereins, Studienrat W. Hoffmann, der sich bereit erklärte, am heutigen Abend von seiner vorjährigen Reise nach der Schweiz einen Lichtbilder-Vortrag zu halten. Nach Verlesen des Protokolls wurden die Herren Sroka, Spyth und Günzel in den Verein aufgenommen und auf die Satzungen verpflichtet. Studienrat Hoffmann nahm das Wort zu einem Vortrag. An Hand von schönen Natur-Aufnahmen und Ansichtskarten, vor allem die Besteigung des 4500 Meter hohen Matterhorns, das Redner selbst mit einem erfahrenen Führer bestiegen hat, führte die Mitglieder in die Herrlichkeit der Schweizer Alpen. Zum Schluß der Sitzung wurde bekannt gegeben, daß die Vereinsandachten jeden letzten Freitag im Monat, abends 8 Uhr, in der St. Trinitatiskirche stattfinden. Beschlossen wurde, im Februar ein Faschings-Vergnügen nur für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige zu veranstalten.

* **Katholische Mittelschule.** Heute, Freitag, 20 Uhr, findet in der Aula der Katholischen Mittelschule ein Elternabend statt mit Berufsbesprechung unter Mitwirkung des Schulorchesters.

* **Kneippverein.** Die Jahreshauptversammlung findet heute, Freitag, 20 Uhr, im Vereinszimmer der „Gaststätte zum Schultheiß" (bei Schmatloch), Gymnasialstraße, statt.

* **Deutscher Katechetenverein.** Die nächste Sitzung findet am Montag, 17 Uhr, im Zeichensaale des Schulklosters statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Vortrag des Studienrats Arndt über das Thema „Wie wird der Religionsunterricht zur Religionsübung?"

* **DJK. Sportfreunde.** Die Generalversammlung am Freitag fällt aus. Dafür findet die fällige Monatssitzung statt.

* **Katholischer Leo-Verein.** Am Freitag, 20 Uhr, in der St. Trinitatiskirche Monats-Andacht.

* **Neuer Hausbesitzerverein.** Die Vereinsmitglieder werden ersucht, ihre Beobachtungen anläßlich des letzten Grubenunglücks auf der Heinitzgrube schriftlich festzulegen und der Geschäftsstelle, Bahnhofstraße 12 III, zur weiteren Verwertung zuzuleiten.

* **Wartburggruppe.** Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr, Unterhaltungsabend im Evangelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße.

Film-Vorschau

* **Evelyn Holt in den Kammerlichtspielen.** Der ab heute laufende Film „Das Recht auf Liebe" schildert das tragische Schicksal zweier Menschen, deren Lebensglück an der Sexualnot ihrer Ehe zerschellt. Die Hauptrollen dieses spannenden Filmes sind mit Evelyn Holt, Henry Stuart und Igo Sym besetzt.

* **Intimes Theater.** Der erfolgreiche Ufa-Großfilm „Der Bund der Drei" mit Jenny Jugo und Enrico Benfer bleibt noch bis einschließlich Montag auf dem Spielplan.

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt den großen deutschen Film „Andreas Hofer", der einem der stolzesten Abschnitte aus der Geschichte deutscher Stämme ein eindrucksvolles Denkmal setzt. In den Hauptrollen des Filmes wirken Fritz Greiner, Maly Delschaft, Grit Haid, Carl de Vogt und Oskar Marion mit.

* **Thalia-Lichtspiele.** Als erster Film läuft „Morgenröte" (Todesstollen 306) mit den besten Darstellern: Paul Henckels, Werner Fuetterer, Carl de Vogt, Elga Brink und Evi Eva. Zum ersten Male in der Geschichte der Spielfilmherstellung wurden die Untertageaufnahmen im oberschlesischen Bergwerksrevier, 600 Meter unter der Erde, gedreht. Als zweiter Film ein Wildwestdrama „Prärie-Hyänen". Das Geheimnis des goldenen Gürtels. Außerdem die neueste Wochenschau.

* **Palast-Theater.** Von Freitag bis Montag „Seine stärkste Waffe" mit Harry Piel. Der Film enthält eine ganze Reihe von Sensationen, die Harry Piel zum Teil unter größter Lebensgefahr ausführt. Als 2. Film ein Lustspiel in 7 Akten: „. . . und abends ins Maxim". Es handelt sich hier um das weltberühmte Pariser Vergnügungslokal. 3. Film: „Dyckerpotts Erben", die lustige Geschichte eines Sonderlings und eines habgierigen Erben.

Bobrek

* **Zusammenschluß der Kriegsbeschädigten.** Seit Jahren bestanden in Bobrek zwei Ortsgruppen des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener und zwar eine Ortsgruppe Schomberg-Bobrek und eine Ortsgruppe Bobrek. In Verhandlungen kamen die Vorstände beider Gruppen nunmehr zu einer Einigung, die sich zu einer Verschmelzung der Gruppen auswirkte. Im großen Saal des Julienhütter Kasinos fanden sich beide Gruppen zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen, in der gefaßte Beschlüsse der Vorstände in die Tat umgesetzt wurden. Die Versammlung wurde von Lehrer Goerlich, Beuthen, geleitet. Nach Erstattung der Tätigkeits- und Kassenberichte wurde den Vorständen Entlastung erteilt und zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Der frühere erste Vorsitzende der Ortsgruppe Schomberg-Bobrek, Telephonist Kabus, wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt, während der frühere erste Vorsitzende der Ortsgruppe Bobrek zweiter Vorsitzender wurde. Als Schriftführer wurde Kamerad Duda, als zweiter Schriftführer Kamerad Porada und als Schatzmeister Kamerad Kochnik gewählt. Der Versammlungsleiter gab seiner besonderen Freude über die erfolgte Verschmelzung, die sich zum Wohle beider Gruppen auswirken wird, Ausdruck.

* **Tennisklub Schwarz-Weiß.** Der Klub hielt im Klubzimmer des Julienhütter Kasinos seine Monatsversammlung ab, die infolge Erkrankung des ersten Vorsitzenden, Drogeriebesitzers Czech, vom zweiten Vorsitzenden, Bürochef Wollnitzek, geleitet wurde. Aus der Tagesordnung ist hervorzuheben, daß der Klub in den Ortsausschuß für Jugendpflege und Leibesübungen aufgenommen worden ist. Der Klub wird in dieser Organisation durch den zweiten Vorsitzenden vertreten. Für den 22. Februar wurde ein Faschingsvergnügen im Kreise der Klubmitglieder und engbefreundeter Anhänger des Tennissports angesetzt, das in den Räumen des Cafés Hanke-Neumann stattfindet.

Rokittnitz

* **Generalversammlung des VDA.** Die hiesige Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland hielt im Hurdesschen Gasthause unter Leitung von Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel ihre erste Jahres-Hauptversammlung ab. Der Mitgliederbestand beträgt zur Zeit be-

---

nos-Verlag, die Bühnenvertriebsabteilung der Deutschen Verlags-AG., übergegangen.

Hochschulnachrichten

Berufung. Professor Dr. Julius Wätjen an der Universität Berlin hat den an ihn ergangenen Ruf auf das Ordinariat der allgemeinen Pathologie und pathalogischen Anatomie an der Universität Halle als Nachfolger von Professor W. Gerlach angenommen.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Der Extraordinarius der Ophthalmologie in Halle, Professor Leonhard Koeppe, hat einen Ruf an die Universität in Jowa-City (USA) erhalten, dem er Folge leisten wird. Koeppe hat wichtige Untersuchungen besonders über die Mikroskopie des Auges gemacht und sich neuerdings auch viel mit filmtechnischen Problemen befaßt.

Vorträge eines deutschen Gelehrten in Warschau. Der Leipziger Volkswirtschaftler Professor Kurt Wiedenfeld hielt in der Aula der Universität Warschau auf Einladung der juristischen Fakultät mit großem Beifall aufgenommene Vorträge über Gründe und Grenzen der kapitalistischen Konzentration. Unter den zahlreichen Zuhörern bemerkte man den deutschen Geschäftsträger, den Rektor der Universität und viele führende Vertreter des polnischen Wirtschaftslebens.

Disziplinarverfahren gegen Prof. Doegen. Die in der Oeffentlichkeit mehrfach ausgesprochenen Beschuldigungen gegen den Direktor der Laut-Abteilung der Berliner Staatsbibliothek, Prof. Doegen, haben dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung unverzüglich Veranlassung gegeben, diese Angelegenheit einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Die Oberrechnungskammer ist seit längerer Zeit in eine Prüfung der Rechnungsführung der Lautabteilung der Staatsbibliothek eingetreten. Die Untersuchung steht vor dem Abschluß. Inzwischen hat Direktor Doegen selbst die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich beantragt.

Professor Eduard Meyer 75 Jahre alt. Der Ordinarius für alte Geschichte an der Universität Berlin, Professor Eduard Meyer, wird morgen 75 Jahre alt. Seinen Weltruf als Historiker begründete er mit einer fünfbändigen „Geschichte des Altertums", einem Quellenwerk ersten Ranges. Die völlige Beherrschung eines umfassenden Urkundenmaterials zeichnet dieses Werk von Meyer ebenso aus wie seine Einzeldarstellungen der Geschichte antiker Völker. Er schrieb eine Geschichte des alten Aegyptens, dessen Sprache er noch bei Georg Ebers gelernt hatte; erst vor fünf Jahren hat der schon emeritierte Forscher das Land selbst besucht. Zu seinen wichtigsten Arbeiten gehört das Buch „Ursprung und Anfänge des Christentums". Von sonstigen Werken seiner früheren Zeit ist noch erwähnenswert „Die Entstehung des Judentums" und eine Schrift über die Blüte und den Niedergang des Hellenismus. — Meyer, in Hamburg als Sohn eines Gymnasiallehrers geboren, habilitierte sich nach einem längeren Aufenthalt in Konstantinopel 1879 in Leipzig, war Ordinarius in Breslau und Halle, ehe er 1902 nach Berlin berufen wurde. Er ist Ehrendoktor der Theologie und der Rechte, Dr. of Letters und Mitglied der Akademien von Berlin, Göttingen, München und Wien, von Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm und Upsala, Budapest, London, Turin und Leningrad. Im Jahre 1919 war er Rektor der Universität Berlin, seit 1923 lebt er im Ruhestand.

Zeitungswissenschaft in Polen und Japan. Der Kongreß polnischer Verleger, der in Warschau abgehalten wurde, und unter dem Zeichen des 200jährigen Jubiläums der polnischen Presse stand, beschloß, die Gründung eines Zeitungsinstituts zu unterstützen. — An der neuorganisierten Rechtsfakultät der Universität Habana wurde ein Institut für Auslandsdienst geschaffen und die Eröffnung einer Schule für Journalismus in Aussicht genommen. Die Organisation des ersten japanischen Instituts für Zeitungswissenschaft, das an der Universität Tokio in Anwesenheit von Prof. d'Ester (München) eingeweiht wurde, ist nach dem Bericht der „Zeitungswissenschaft" sehr großzügig gedacht. Der Zeitung soll an der Universität eine besondere Abteilung gewidmet werden mit Professuren für Geschichte, für Betrieb und Technik der Presse, für Preßrecht und für Reklame. Das Institut soll nicht einer Fakultät allein angegliedert werden, sondern allen Fakultäten dienen.

42. Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin. Die Deutsche Gesellschaft für innere Medizin hält ihre 42. Tagung vom Montag, dem 7. April, bis Donnerstag, dem 10. April 1930 in Wiesbaden unter dem Vorsitz von Professor Dr. Volhard, Frankfurt a. M., ab.

Züchtung des Lepra-Bazillus gelungen. Dem japanischen Professor Shiga ist, wie die „Deutsche medizinische Wochenschrift" berichtet, die Züchtung des Lepra-Bazillus gelungen. Die durch 5prozentige Schwefelsäure aufgeschlossenen Lepra-Knoten wurden auf Kartoffeln übertragen, wo nach etwa zwei Monaten die Kulturen zu wachsen begannen. Die auf diesem Nährboden durch mehrere Generationen gezüchteten Kolonien waren zuerst unsichtbar, konnten jedoch durch Uebertragung auf Glyzerin-Agar sichtbar gemacht werden.

Das Haus der Deutschen Presse. Der Reichsverband der Deutschen Presse richtet in der Tiergartenstraße 16 zu Berlin ein großes „Haus der Deutschen Presse" ein, das ein Mittelpunkt des geistigen Lebens in Berlin sein soll, und in dem nicht nur deutsche und ausländische Journalisten ein- und ausgehen werden, sondern auch alle Kreise der Politik, Wirtschaft und Kunst, die mit der Presse in Beziehung stehen. Der Umbau des neuen Pressehauses wird Anfang März vollendet sein. Mehrere deutsche Städte haben für das Haus der Presse Bilderstiftungen angekündigt.

20 000 lustige Witwen. Wie Lehár, der sich zur Zeit zur französischen Uraufführung seiner „Friederike" in Paris befindet, einem dortigen Journalisten erzählte, ist und bleibt „Die lustige Witwe" sein größter Erfolg. Sie ist bisher auf so ziemlich allen Bühnen der Welt nicht weniger als insgesamt 20 000mal aufgeführt worden.

Oberschlesisches Landestheater. Heute kommt in **Beuthen** um 20 Uhr „Der Postillon von Longjumeau" zur Aufführung. — Am gleichen Tage geht in **Hindenburg** um 20 Uhr „Der Geisterzug" in Szene. — Die nächste Schauspielneuheit ist das Schauspiel von Dietzenschmidt „Hinterhauslegende", das seine Erstaufführung am kommenden Mittwoch als 17. Abonnementsvorstellung in **Beuthen** erlebt.

Bühnenvolksbund Beuthen. Zu der heute 20 Uhr stattfindenden Oper „Der Postillon von Longjumeau" werden die restlichen Karten in der Kanzlei von 10 bis 1 Uhr ausgegeben.

reits über 100. Daneben besteht eine sich gut entwickelnde Schulgruppe. Die Jahreseinnahmen beliefen sich auf 578,42 Mark. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel; 2. Vorsitzender Obersteiger i. R. Swoboda; geschäftsführender Vorsitzender Lehrer Gollor; Schriftführer Lehrer Freiherr und Lehrer Dworazik; Kassierer Büroangestellter Josef Schneider und Schichtmeisterassistent Hirschmann; Bibliothekar Lehrer Klink; Obmann für den heimatkundlichen Aufklärungsdienst Mittelschullehrer und Kreisheimatstellenleiter Perlick; Beisitzer: Gasthauspächter Hurdes, Güter-Oberinspektor Boidoll, Lehrer Walter Krause, Lehrer Noschka, Kreis-Verwaltungsinspektor Glogowski und Frau Lehrer Gollor. Es wurde beschlossen, Ende März im Hurdesschen Saale einen Familien-Unterhaltungsabend und im Juni am hiesigen Ablaßfeste einen Blumentag zu veranstalten. Zum Vertreter für die Landesversammlung wurde Lehrer Gollor gewählt.

* **Das Lichtspielhaus fertiggestellt.** Die Eröffnungsvorstellung im hiesigen Kino findet am Sonntag, 16 Uhr, statt.

* **Ein herber Verlust.** Die hiesige technische Lehrerin verlor auf ihrem Schulwege eine goldene emaille-verzierte Anker-Uhr im Werte von etwa 110 Mark.

* **Freiwillige Feuerwehr.** Am Sonntag, 16 Uhr, Jahres-Hauptversammlung im Zimnyschen Lokale.

* **Kindheit-Jesu-Verein.** Der Verein veranstaltet am Sonntag, 19 Uhr, im Hurdesschen Saale eine Theater-Aufführung zu wohltätigen Zwecken. Am Sonnabend, 16 Uhr, Kinder-Vorstellung.

Gleiwitz

Kommunisten krakeelen

Mittwoch gegen 19,40 Uhr bildeten sich auf der Schröterstraße vor der Schule 4 nach Beendigung des Fortbildungsschulunterrichts Menschenansammlungen, in denen Angehörige der KPD. aufhetzende Reden hielten. Die wiederholten Aufforderungen der Polizei zum Auseinandergehen wurden nicht befolgt. Unter Anwendung des Polizeiknüppels gelang es, die Menge durch die Schröter- und Oberwallstraße in die Bahnhofstraße abzudrängen. Festnahmen sind nicht erfolgt. In einem Lokal auf der Preiswitzer Straße fand eine Versammlung der Jugendabteilung der KPD. statt. Nach Beendigung der Versammlung wurde versucht, an der Ecke Nikolai- Preiswitzer Straße, einen Zug zu bilden, der jedoch sofort zerstreut wurde. Eine nochmalige Zusammenrottung wurde auf der Bahnhofstraße aufgelöst. Bei den Ansammlungen wurde die Internationale gesungen. Um 22 Uhr war die Ruhe auf der Preiswitzer und Bahnhofstraße wieder eingetreten.

*

* **Schutz der Pflegekinder.** Die Unterbringung von Pflegekindern in geeigneten Pflegestellen stößt in letzter Zeit auf Schwierigkeiten, da sich ein großer Mangel an Pflegestellen bemerkbar macht. Infolgedessen müssen gesunde Pflegekinder im Säuglingsheim belassen werden, obwohl die Zahl der Plätze im Säuglingsheim, das nur für kranke Kinder bestimmt ist, sehr bemessen ist. Personen, die beabsichtigen, ein Pflegekind aufzunehmen, wollen sich an das Städtische Jugendamt, Gleiwitz, Karlstraße 14, oder an die städtischen Fürsorgeschwestern wenden. An diesen Stellen wird Rat erteilt und auch der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Halten eines Pflegekindes entgegengenommen.

* **Anmeldung zur Mittelschule.** Die Schüler- und Schülerinnen-Anmeldungen für die Knaben- und Mädchen-Mittelschule werden in der Woche vom 3. bis 8. Februar in der Zeit von 8 bis 13 Uhr entgegengenommen, und zwar für Knaben im Rektorzimmer der Knaben-Mittelschule im Neubau und für Mädchen im Rektorinzimmer Nr. 17, Erdgeschoß. Geburtsurkunde und Impfschein sind vorzulegen.

* **Fahrraddiebstahl.** In der Zeit vom 18. Januar um 16 Uhr bis 21 Januar wurde aus der Berufsschule, Kreidelstraße, das Herrenfahrrad, Marke Opel, (Bubi), Tourenrad, Nr. 719 265, entwendet. Das Gestell ist schwarz mit rotem Strahlenkopf, das Rad hat englische Lenkstange, schwarze Griffe, Pedale mit Gummieinlage, Torpedofreilauf. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums.

* **Handtasche gestohlen.** In einem Kaufhaus auf dem Wilhelmstraße wurde durch Abschneiden vom Tragriemen eine schwarzlederne Handtasche mit Alpakagriff entwendet. Die Tasche enthielt 61 Mark Bargeld, ein Taschentuch und ein Gebetbuch. Zeugen, die über den Täter und den Verbleib der Handtasche Angaben machen können, werden gebeten, sie im Polizeipräsidium, Zimmer 61, mitzuteilen.

* **Verein Gleiwitz im Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Am Mittwoch fand im Vereinszimmer des Stadtgarten-Restaurants, Klosterstraße, die ordentliche Generalversammlung des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten (Militäranwärterverein) statt. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Hache geleitet. Nach Bekanntgabe und Besprechung einiger geschäftlicher Angelegenheiten und der Auszeichnung des Mitgliedes Gustav Schmidt mit der silbernen Vereinsnadel für 10jährige Bundesmitgliedschaft wurden die Vorstandswahlen getätigt. Alterspräside Köcher leitete die Wahlhandlung. Der bisherige Vorsitzende und die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes wurden einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. Nachdem noch einige grundlegende Fragen für das neue Vereinsjahr zur Erörterung und Beschlußfassung gekommen waren, wurde die äußerst gut besuchte und harmonisch verlaufene Versammlung gegen 23 Uhr geschlossen. An demselben Abend fand auch die Generalversammlung der dem Verein angegliederten Sterbebeihilfekasse statt. Der bisherige Vorsitzende, Mündel, wurde auch hier einstimmig wiedergewählt.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Das neue Programm bringt das Groß-Lustspiel „Pat und Patachon als Kannibalen", ferner einen Tonfilm-Sketsch: „Ein Tag Film" sowie ein abwechselungsreiches Beiprogramm. Sonntag, vorm. um 11 Uhr, gelangt das Pat-und-Patachon-Groß-Lustspiel in einer besonderen Jugendvorstellung zur Vorführung.

* **Schauburg.** Von Freitag bis Montag läuft der große historische Prunkfilm „Spielereien einer Kaiserin" mit Lil Dagover, eine Sittenschilderung aus dem Rußland des 18. Jahrhunderts. Außerdem ein köstliches Lustspiel „Fräulein Lausbub" mit Dina Gralla. — Sonntag, vorm. 11.30 Uhr, findet ein Lichtbildervortrag von Schiffs-Ingenieur Goetschmann über „Die Bremen" statt.

Tost

* **Standesamtszahlen.** Vom hiesigen Standesamt wurden im vergangenen Jahre 64 Geburten, 16 Trauungen und 53 Sterbefälle beurkundet.

* **Deutscher Abend in Klein-Wilkowitz.** Im Rahmen eines Deutschen Abends fand in Klein-Wilkowitz eine Theateraufführung statt, die von Gesangsdarbietungen umrahmt wurde. Ein dreiaktiges Drama und zwei Lustspiele fanden dank der guten Darstellungskunst der ländlichen Schauspieler reichen Beifall. Lehrer Zientek schloß die Veranstaltung mit einer kurzen Ansprache und brachte ein Hoch auf das Vaterland aus. — In Sarnau wird am Sonntag vom dortigen Jungmännerverein ein ähnlicher Abend veranstaltet.

* **Filmvortrag.** Ueber die Einführung in die Vorgeschichte und die Bodenaltertümer im Kreise wird am Freitag abend 7 Uhr im Katholischen Jugendheim ein Filmvortrag gehalten werden.

Hindenburg

Eine Apotheke tut not

Vor längerer Zeit war aus den Kreisen der Bewohner der Sosnitzaer Straße einschließlich der um die Wilhelm- und Ebertstraße liegenden Ortsgebilde sowie des zweiten Teiles der Dorotheenstraße, anfangend von der Eisenbahnbrücke bis zur Sosnitzaer Straße, der Wunsch nach einer Apotheke geäußert worden, der jedoch bei den beteiligten Stellen anscheinend bisher wenig Gegenliebe gefunden hat. Dieser Ortsteil ist der einzige, in dem sich die neue Bautätigkeit konzentriert. Er zählt sicher soviel Einwohner, um den gesetzlichen Bestimmungen zu entsprechen. Wohl befinden sich in diesem Teil mehrere Drogerien, jedoch sind diese nicht berechtigt, Arzneimittel zu führen. Die Bewohner müssen den Weg nach der Stern- und Adler-Apotheke gehen, was besonders in eiligen Fällen sehr unbequem ist. Vielleicht genügen diese Zeilen, um die beteiligten Stellen zur Errichtung einer Apotheke anzuregen.

Jahreshauptversammlung des GdA.

Die Ortsgruppe Hindenburg im GdA. hielt am Mittwoch ihre stark besuchte Hauptversammlung ab. Den Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe gab der stellvertretende Vorsteher, Kollege Paletta. Er erklärte, daß die Tätigkeit der Ortsgruppe im verflossenen Geschäftsjahr nach innen und außen ersprießlich gewesen ist. Ein großer Teil der Mitglieder sei an führender Stelle in den Angestellten- bezw. Betriebsräten tätig. Oeffentliche Aemter bekleiden die Kollegen Krajewski als Arbeitsrichter und Beisitzer beim Arbeitsamt, Marek als Knappschaftsältester, Paletta und Gregor als Vertrauensleute der Angestelltenversicherung, Schabe als Beisitzer im Ausschuß für Angestelltenversicherung beim Versicherungsamt Breslau. Der Redner wies darauf hin, daß die steigende Mitgliederzahl (im vergangenen Jahre konnten dem Bunde 244 neue Mitglieder zugeführt werden), der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit und das Ansehen sei, welches der GdA. in den weitesten Kreisen der Bevölkerung genieße. Sechs Mitgliedern wurde für erfolgreiche Werbearbeit die silberne Ehrennadel verliehen, 13 Kollegen konnte das Diplom für 25jährige Mitgliedschaft überreicht werden. Die Rechtsabteilung konnte durch Austragung einer ganzen Reihe von Streitigkeiten außer einer erheblich hohen Summe Geldes eine Anzahl von Zeugnissen und Wiedereinstellung für die Mitglieder erfechten. An Stellenlosengeld wurde gezahlt 1974,07 Mark, Unterstützungen 195 Mark, Altersbeihilfe 1172 Mark, Verheiratungsbeihilfe 57 Mark, Sterbegeld 234 Mark, insgesamt 3632,07 Mark. Die Krankenkasse leistete an Krankengeldern, Arznei, Heilmittel und Sterbegelder insgesamt 17 784,11 Mark. Hingewiesen wurde noch auf die mit gutem Erfolg arbeitenden sonstigen Einrichtungen des Bundes wie „Deutsche Welt", Lebensversicherung AG., Deutsche Wirtschaftsbank AG. und den GdA.-Buchvertrieb.

Der Vorstand, an dessen Spitze die bewährten Kollegen Krajewski und Paletta stehen, wurde mit geringfügigen Aenderungen wiedergewählt.

*

* **Ein Bazillenherd.** Der Wochenmarkt an der Brojastraße im Stadtteil Zaborze ist nach der Kronprinzenstraße zu von einem tiefen Graben eingefaßt, der keinen Abfluß hat. Darin sammeln sich aber nicht nur die Regenwässer, sondern die auf dem Platze aufhaltsamen Budenbesitzer und Händler werfen sämtliche Abfälle, ja sogar die Exkremente in diesen Graben. In dieser Umgebung bildet der Verkauf von Lebensmitteln eine Unmöglichkeit.

Anruf 01 kann teuer werden

Das Polizeipräsidium schreibt uns: Es ist wiederholt vorgekommen, daß der seit Dezember v. J. von der Reichspost in Gleiwitz, Hindenburg und Beuthen eingerichtete Notruf 01 (Ueberfall) mißbräuchlich oder fälschlich benutzt wurde. In denjenigen Fällen, in denen eine mißbräuchliche Benutzung durch einen Teilnehmer einwandfrei festgestellt wird, wird gegen ihn oder den Anrufer auf Grund § 360, 11 RStrGB. und § 29 der Fernsprechordnung der Deutschen Reichspost Anzeige wegen groben Unfugs erstattet. Außerdem ist der Anrufer für die durch das Ausrufen des Ueberfall-Abwehrkommandos entstandenen Kosten ersatzpflichtig. Da bei jedem Anruf des Ueberfall-Abwehrkommandos der Anschlußinhaber durch die bei den Fernsprechämtern vorhandene Fangvorrichtung festgestellt wird, empfiehlt es sich, bei unbeabsichtigter Alarmierung (durch falsche Nummernwahl usw.) am Apparat zu bleiben und dem sich meldenden Beamten sofort den Irrtum mitzuteilen. Geschieht dies nicht, so rückt das Ueberfall-Abwehrkommando aus in der Annahme, daß der Anrufende mit Gewalt oder durch Drohungen an weiteren Mitteilungen verhindert wurde. In diesem Falle wird der Anschlußinhaber zur Tragung der Kosten herangezogen.

Handelsregister

In das Handelsregister Abt. A. Nr. 1335 ist bei der Firma „Dipl.-Ing. Karl Walter, Spezialbaugeschäft für Industrie und Bergbau" in Beuthen OS. eingetragen: Dem Georg Leschzynski und dem Erich Hesse in Beuthen OS. ist Gesamtprokura derart erteilt, daß nur beide gemeinschaftlich zur Vertretung der Firma berechtigt sind. Amtsgericht Beuthen OS., den 20. Januar 1930.

In das Handelsregister Abt. A. Nr. 1534 ist bei der Firma „Eduard Mathyl, Tischlerei und Holzwarenfabrik" in Roßberg eingetragen: Die Firma ist erloschen. Amtsgericht Beuthen OS., den 20. Januar 1930.

In das Handelsregister Abt. A. Nr. 1379 ist bei der Firma „Arthur Handro" in Beuthen OS. eingetragen: Die Firma ist erloschen. Amtsgericht Beuthen OS., 20. Januar 1930.

Angestellten-Wettbewerb

Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt hat das Reichsprotektorat für den beruflichen Wettkampf der Angestelltenjugend Deutschlands übernommen, die sich zum Sonntag, dem 26. Januar, dazu vorbereitet. Jeder einzelne kann prüfen, was er kann und sehen, welche Lücken in seinem Berufswissen zu beseitigen sind. Führende Männer der Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Presse sind dem Reichsehrenausschuß dieses Berufswettkampfes beigetreten. Für die Provinz Niederschlesien hat Landeshauptmann Dr. von Thaer das Protektorat übernommen, während in Oberschlesien der Oberpräsident Dr. Lukaschek den Ehrenvorsitz hat.

Veranstaltet wird dieser Wettkampf vom Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.), der von der gesamten kaufmännischen Jugend, männlich und weiblich, erwartet, daß sie sich zahlreich an diesem Wettkampf beteiligt und sich unverzüglich bei dem Vorsitzenden des Wettkampfausschusses, Paletta, Hindenburg, Urbanstraße 18a, zur Teilnahme anmeldet. Die zu lösenden Aufgaben sind durchweg dem praktischen Berufsleben entnommen und gliedern sich in 3 wählbare Leistungsklassen. Es soll ein fröhlicher, selbstgewollter Wettstreit sein, aber kein Examen. Es werden die Besten aus dem Ort, die Besten aus dem Gau und schließlich die 12 Besten aus dem Reich prämiiert.

Den Siegern winken wertvolle, verlockende Preise, darunter der von Dr. Eckener gestiftete Freiflug mit dem „Zeppelin". Die Teilnahme ist völlig kostenlos und für jeden jugendlichen Angestellten, Lehrling, Handelsschüler und Angestellten bis zum 20. Lebensjahr, offen, gleichviel, ob er einer Berufsorganisation angehört oder nicht.

---

* **Gefährliche Straßenecke.** Einen Gefahrenpunkt stellt die Kattowitzer Straße im Stadtteil Zaborze nach der Kronprinzenstraße zu dar. Dort ist der Zaun des Kurkaschen Grundstücks so weit vor der Fluchtlinie, daß neben dem Autobus kein Fuhrwerk mehr Platz hat. Es ist in solchen Fällen in den letzten Tagen vorgekommen, daß Passanten, die mangels eines Bürgersteiges den Straßendamm benutzen müssen, nur dadurch dem Zerquetschtwerden entgingen, daß sie sich hart an den Zaun drückten. Der Bergfiskus soll sich bereits im vergangenen Jahre bereit erklärt haben, den gegenüberliegenden Zaun entsprechend zurückzurücken.

* **Wohnungsdiebstahl.** Am Mittwoch wurden in Abwesenheit der Wohnungsinhaber im Hause Kronprinzenstraße 171 durch Nachschlüsseldiebe folgende Sachen gestohlen: 2 Smokinganzüge, 1 brauner, zweireihiger getragener Anzug, 1 hellbrauner karierter Anzug, 1 braunes gestreiftes Jackett mit Weste, 1 schwarzer Ueberzieher mit Monogramm J. K., zweireihig, 1 goldene Uhr, 585 gestempelt. Die Täter sind mit der Straßenbahn in Richtung Gleiwitz gefahren. Der eine war etwa 1,70 Meter groß, trug grünen Bozener Mantel und blaue Mütze. Der andere war kleiner und trug eine helle Jacke. Einer der beiden trug schwarze Ledergamaschen. Die Sachen wurden in einem braunen Koffer und einem Paket fortgeschleppt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Hindenburg, Hermannstraße.

* **Handtaschendiebstahl.** Festgenommen wurde die Ehefrau O. aus Biskupitz, weil sie sich in die Wohnung eines Bäckermeisters in Zaborze eingeschlichen und aus einer Tischschublade eine Handtasche mit Inhalt gestohlen hatte. Die Tasche wurde ihr von dem Eigentümer wieder abgenommen.

* **Kneippverein.** Der Verein hielt am Mittwoch in der alkoholfreien Gaststätte seine Monatsversammlung ab, in der beschlossen wurde, die Generalversammlung am 7. Februar ebendortselbst abzuhalten. Am 5. Februar, um 20 Uhr, wird im Vereinshaus St. Anna der Geschäftsführer des Kneippbundes aus Wörishofen, Haine, einen Vortrag über die Kneippkur im Hause und in der Familie halten und damit die Winterarbeit des hiesigen Kneippvereins einleiten.

* **Schulpflichtige Kinder von Ausländern.** Auf Erlaß des Preuß. Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung werden die Kinder der in Preußen wohnenden Ausländer, die doch hier nicht schulpflichtig sind, in Volksschulen grundsätzlich aufgenommen. Handelt es sich um Kinder von Ausländern, die sich nur vorübergehend in Preußen aufhalten, namentlich um Kinder von ausländischen Wanderarbeitern, so findet deren Aufnahme in öffentlichen Volksschulen ihre Grenze in den Raumverhältnissen der Schulen.

* **Verein ehem. 62er.** Die erste im neuen Jahre abgehaltene Monatsversammlung war gut besucht und nahm auch einen guten Verlauf. Aufgenommen wurden 7 neue Mitglieder, die alle anwesend waren. Der Vorsitzende berichtete über das gute Gelingen des Nickelfestes und gab einen Ueberblick über die Verbands- und Vereinstätigkeit. Von dem guten Stande der Sterbekasse nahmen die Kameraden erfreut Kenntnis.

* **Oberschlesisches Landestheater.** Heute Erstaufführung des Schauspiels „Der Geisterzug". Karten sind noch bei Czech erhältlich.

Lubie-Koppinitz

* **Freiwillige Feuerwehr.** Am Sonntag, dem 19. Januar, beging die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr Gründungsfest. In dem sehr schön geschmückten Jarzombekschen Saale begann um 7 Uhr abends das Fest. Der erste Vorsitzende, Kaufmann Koplowitz, begrüßte die Festversammlung, insbesondere die auswärtigen Kameraden. Es folgten einige Theateraufführungen mit anschließendem Tanz.

Etatssorgen in Groß Strehlitz

Begrüßung der neuen Stadtverordneten — Wahl des Büros

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 23. Januar.

Die erste ordentliche Stadtverordnetensitzung in Groß Strehlitz wurde pünktlich 5 Uhr durch den Stadtv.-Vorsteher Guzy mit Glückwünschen für das neue Jahr eröffnet, wobei er die Hoffnung aussprach, daß die neue Parlamentsperiode weniger durch die Ungunst der Verhältnisse getrübt sein möge als die vergangene. Daraufhin wurde durch den

Bürgermeister Dr. Gollasch

die Einführung der neugewählten Magistratsmitglieder vorgenommen. Dieser führte in seiner Einführungsrede folgendes aus:

„Wenn Sie Ihr Amt richtig auffassen, dann werden Sie Arbeit zu leisten und Opfer zu bringen haben, wie kaum jemals Ihre Vorgänger. Die Lage der Kommunen ist zur Zeit geradezu trostlos. Zu den allgemeinen Schwierigkeiten treten bei uns weitere Momente hinzu, die den städtischen Haushaltsplan nach seiner Verabschiedung aus dem Gleichgewicht gebracht haben: **der Ausfall an Gewerbesteuer durch Umgruppierung der Zement- und Kalkindustrie und die Aenderung der Anliegersteuer durch den Kreis.**

Bedauerlich ist, daß die gegenwärtige öffentliche Meinung den Gemeinden nicht freundlich gesinnt ist. Noch niemals hat, wie der geschäftsführende Präsident des Reichsstädtebundes kürzlich ausgeführt hat:

„Gemeinde- und Gemeindefinanzwirtschaft einen derart konzentrierten Angriff erfahren wie in den letzten Monaten und Wochen, und es ist ein tragisches Verhängnis der vielen mittleren und kleinen Gemeinden, die in sparsamer und ordnungsmäßiger Finanzwirtschaft um ihre Existenz ringen müssen, daß sie unter den in den letzten Monaten bei einzelnen Gemeinden eingetretenen unerfreulichen Ereignissen allesamt zu leiden haben, weil diese Vorkommnisse infolge der üblichen Verallgemeinerung nicht als Einzelfall, sondern als Symptom gewertet werden."

Es wird deshalb gerade für Sie als Ehrenbeamte neben stiller Arbeit auch eine wichtige Aufgabe sein, dazu beizutragen, **daß über kommunale Arbeit mehr Klarheit und Wahrheit in die Oeffentlichkeit gelangt.** Wir müssen Bürgersinn und Kollektivgeist pflegen, trotz der Sorge um die Erhaltung der eigenen Existenz und dürfen nicht vergessen, daß bei Gemeinschaftswesen, wie wir Menschen es sind, das Wohl und Wehe des einzelnen von der gedeihlichen Entwickelung der Gemeinschaftsgebilde, also zuerst seiner Gemeinde als erster Zelle des Staates abhängig ist.

Bevor ich Ihnen die Bestätigungsurkunde überreiche, betrachte ich es als eine Ehrenpflicht, der Magistratsmitglieder zu gedenken, die mit diesem Augenblick aus ihrem Amte scheiden. Ich glaube ihnen in Ihrer aller Namen und im Namen der Bürgerschaft für ihre Tätigkeit den Dank aussprechen zu sollen."

Anschließend überreichte er dem Beigeordneten Rechtsanwalt Pichura und den Ratsherren Rett und Jelitto (alle drei Zentrum) sowie den Ratsherren Pietzko (Dnat.) und Bruno Klaschka (Gewerbe-Ver.) die Bestätigungsschreiben des Regierungspräsidenten.

Nach dieser Einführung hieß

Stadtverordnetenvorsteher Guzy

die neuen Magistratsmitglieder im Namen der Bürgerschaft willkommen und sprach den ausscheidenden Magistratsmitgliedern den Dank der Bürgerschaft und des Parlaments aus. An die neuen Stadtverordnetenmitglieder wandte er sich vor allen Dingen mit den Worten, daß Sparsamkeit der Hauptgesichtspunkt ihres Handelns sein müsse. Er gab dann den Jahresbericht:

„Die finanzielle Notlage der Kommunen hindert zur Zeit allgemein, größere Vorhaben in Angriff zu nehmen. Zudem gehört es zu einem guten Haushaltsplan, daß er all das enthält, was unbedingt notwendig ist und von dem Wünschenswerten soviel als erträglich erscheint. Gleichwohl befinden sich unter den 46 Vorlagen, über die wir in den 8 Sitzungen des alten Jahres Beschluß zu fassen hatten, noch eine ganze Reihe, die für gedeihliche Fortentwickelung unseres Gemeinwesens von hoher Bedeutung werden können. Ich erinnere nur an die im vergangenen Jahr getätigten Grundstückskäufe, die endlich an einer Stelle wenigstens den eisernen Ring gesprengt haben, der bisher eine einigermaßen **gleichmäßige räumliche Gestaltung des Stadtweichbildes verhinderte.** Dem gleichen Ziel dienten die Beschlüsse über die Eingemeindung im Stadtgebiet gelegener Grundstücke, die bislang Nachbargemeinden zugehörten. Auch die Festsetzung von Fluchtlinienplänen für einzelne Stadtbezirke gehört hierher. Im abgelaufenen Jahr konnten wir das neue Schlachthofgebäude seiner Bestimmung übergeben, und in kurzer Zeit wird auch das neue Finanzamt, für das die Stadtgemeinde den Bauplatz zur Verfügung stellte, seine Pforten öffnen. Auch die Erstellung anderer gemeinnütziger Bauten wie des Kreiskrankenhauses, der Haushaltungsschule, des bevorstehenden Erweiterungsbaues des Staatlichen Gymnasiums haben die städtischen Körperschaften entweder durch Zuschuß oder Zinsgarantie in jeder Weise gefördert. Ein neues Reichshaus, eine ganze Reihe **Eigenheime in der Kriegsverletzten- und Kriegerhinterbliebenen-Siedlung** an der Gogoliner Straße werden mit dazu beitragen, der Wohnungsnot abzuhelfen. Aus Mangel an Mitteln konnten nicht alle Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung ausgeführt werden. Die städtischen Betriebe sind seit Beginn des neuen Etatsjahres auf kaufmännische Buchführung umgestellt.

Das alte Jahr hat uns neue Wahlen gebracht und nicht alle alten Kämpen sind zurückgekehrt. Sie alle haben nach bestem Wissen und Können mitgearbeitet. Einen von ihnen, Karl Woitzik, hat schwere Krankheit verhindert, an den letzten Sitzungen teilzunehmen. Ich habe ihm unsere **herzlichsten Wünsche für seine Genesung** ausgesprochen. Kurz vor Jahresschluß traf ein bedauerlicher Unfall unsere einzige Kollegin, Frau Sanitätsrat Dr. Glos, der sie wochenlang ans Krankenbett fesselte. Ich bitte um die Ermächtigung, auch ihr in Ihrem Namen die besten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung zum Ausdruck zu bringen. Das neue Jahr scheint uns nun neue Not, neue Sorgen zu bringen. Rücksichtslose Sparsamkeit ist die Losung des Tages, aber wo können wir noch sparen. Die Vorhaben des außerordentlichen Etats können zum größten Teil aus

Mangel an Mitteln

nicht durchgeführt werden. Die Ausgaben des ordentlichen Etats sind zu 80 Prozent zwangsläufig. Neue Einnahmen stehen aber nicht zu Gebote. So wächst von Jahr zu Jahr die Schwierigkeit, den Etat zu balancieren. Diesen Verhältnissen müssen wir klar ins Auge sehen. Wie nur rastlose Arbeit unser Volk zu Wohlstand und Zufriedenheit emporführen kann, so kann auch unser Gemeinwesen nur gedeihen, wenn wir alle einmütig zusammenarbeiten.

Nach Mitteilung der Stadtverwaltung ist die umfangreiche **Eröffnungsbilanz für die städtischen Betriebe bereits fertiggestellt.** Diese wird der Betriebskommission zur Feststellung in den nächsten Tagen vorgelegt werden.

Wahl des Büros

Als Stadtverordnetenvorsteher wurde mit 17 Stimmen **Studienrat Guzy (Zentr.)** bei zwei Stimmenthaltungen wiedergewählt.

Als Stadtverordnetenvorsteherstellvertreter waren vorgeschlagen **Höflich (Gewerbe-Ver.)** und **Zygan (Dnat.).** Die erste und zweite Wahl ergaben für beide Kandidaten je vier Stimmen, was auf die **Stimmenthaltung des Zentrums** zurückzuführen ist. Daraufhin ließ man den Kommunisten Spallek, als jüngsten Abgeordneten, das Los ziehen. Dieses ergab **Zygan (Dnat.)** als stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher. Als Schriftführer wurden gewählt Woitzik (Gewerbe-Ver.) und Görlich (Mieterschutzpartei).

Nach dieser Wahl brachte der Magistrat einen Dringlichkeitsantrag ein, in dem die **Wahl der Beisitzer für das Mietseinigungsamt** in Vorschlag gebracht wurde. Der Magistrat schlug von den Hausbesitzern vor: Henkel, Schönguth, Pandel und Schlimme, von den Mietern: Cohn, Kempa, Fietz, Peter. Als Stellvertreter wurden bestimmt: Bock, Olesch, Zygler und Wosnitza.

Damit wurde die Sitzung vom Stadtverordnetenvorsteher geschlossen.

Verbrennungstod einer 94jährigen Greisin

(Eigener Bericht)

Neustadt, 23. Januar

Eine der ältesten Einwohnerinnen des Kreises Neustadt, die im 94. Lebensjahre stehende Auszüglerwitwe Johanna Nowotny, geborene Noglik, aus Kolonie Ellguth bei Zülz, hat einen tragischen Tod durch Verbrennen gefunden. Als am Sonntag die meisten Hausbewohner in der Kirche weilten, war die Greisin, die sich noch großer Rüstigkeit erfreute, mit der Herstellung ihrer Mittagsmahlzeit beschäftigt. Weil es Sonntag war, wollte sie sich außer den üblichen „Buchten" noch Pfannkuchen backen. **Hierbei erfaßte die Flamme des offenen Kochherdes ihre Kleidung, und die Aermste stand im Nu in hellen Flammen.** Als sie zur Tür hinaus wollte, fiel sie rücklings über eine Lade, konnte sich nicht mehr erheben und Leib und Brust verkohlten. Die Hilferufe wurden nicht gehört, und so fand die Greisin ihren Tod. An der Bahre der Toten trauern acht Kinder, von denen das älteste 70 und das jüngste 51 Jahre alt ist.

Ostoberschlesien

Verwegener Raubüberfall in Königshütte

In die Geschäftsräume der Grubenholzfirma A. Zeitz in Königshütte drangen zwei mit Revolvern bewaffnete Männer ein, schüchterten die dort anwesenden Bürodamen ein und durchsuchten dann alle Schränke und Kassenbehälter nach Geld. Die Banditen raubten aus einer eisernen Kassette eine Summe, deren Höhe noch nicht festgestellt werden konnte, ferner aus einem Schreibtisch einen Betrag von 150 Zloty sowie aus einem Damen-Handtäschchen 25 deutsche Mark. Es gelang den Räubern zu entkommen. Die Polizei hat die Ermittelungen nach den Banditen sofort aufgenommen.

Um die Welt in 21 Tagen

Max Geisenheyner erzählt in Kattowitz von der Weltfahrt des „Graf Zeppelin"

(Eigener Bericht)

Man hat damals in Zeitungen, im Rundfunk, im Film viel von der Großtat der Weltumsegelung des „Graf Zeppelin" gelesen, gehört und gesehen. Darüber hinaus ging jedoch unbedingt das, was der Mitfahrer Max Geisenheyner gestern im dichtbesetzten und dichtbestandenen Saale der Reichshallen in Kattowitz zu plaudern wußte. Da wurde aus kleinen, episodenhaften Erlebnissen die ganze Größe jenes weltgebietenden Ereignisses viel deutlicher und plastischer als durch ungezählte gedruckte und photographische Schilderungen.

Max Geisenheyner führte seine Zuhörer mit kurzen Stimmungsbildern in die Atmosphäre des ganzen Fluges. Man machte die Fahrt mit, die Geschehnisse an Bord, an den Landungsplätzen, die Eindrücke über endlosen Steppen- und Meereswüsten wurden bildhaft deutlich. Das läßt sich schwer nacherzählen.

Es ist am frühen Morgen des 15. August.

„Graf Zeppelin" erhebt sich über Friedrichshafen.

Kaum hat man sich recht besonnen, liegt die blanke Fläche des Bodensees hinter uns. Im Frühstücksraum klappern die Kaffeetassen, auf dem Fensterbrett spielt das Grammophon. Nach dem Frühstück sitzen die Fahrgäste aus aller Herren Länder beieinander, jeder nach seiner Art beschäftigt: der eine lernt noch schnell seinen Photographapparat verstehen, der andere prägt sich Sternbilder ein, um bei der Nacht seine neuerworbenen Kenntnisse an den Mann zu bringen . . .

Ulm, Leipzig, Berlin, Stettin verschwinden. Hinter Königsberg erscheint Dr. Eckener, gerät in die Linsen der Film- und Photoapparate und entfleucht wieder, die Bildreporter auf den Fersen . . .

Vor Moskau fängt der Vertreter des Sowjetstaates an nervös zu werden und **Dr. Eckener zu bedrängen, doch Moskau anzufliegen.** Er hat es nicht erreicht, meteorologische Verhältnisse zwangen den Führer, anderen Kurs zu nehmen.

Mit 150 Kilometer Stundengeschwindigkeit überflog der Zepp Rußland, den Ural und die ausgedehnten Wälder Westindiens. Dann kam

Das Gebiet der Tundren,

das Unheimlichste an der ganzen Fahrt: trübe Tümpel, trügerische Sümpfe ohne Ende. Diese für eine Notlandung ganz unmögliche Gegend, die Orkusstimmung der Tiefe wirkte auf die Mitfahrer dermaßen bedrückend, daß nur ein Niggersong auf dem Grammophon darüber hinweg helfen konnte. Nachdem man etwas in das Gebiet der Mitternachtssonne abgekommen war, was sich durch große Kälte fühlbar machte, kam man über das in unendlicher Einsamkeit gelegene Irkutsk. Von der breiten, schmutzigen Hauptstraße leuchteten rote Blusen und graue Pelzmützen herauf. Dort wurde

ein Kranz für die toten deutschen Krieger

abgeworfen. Er fiel dicht an der Kirchhofsmauer nieder . . .

Es war eine Erlösung, als man endlich hinter dem letzten Gebirgszuge die graublaue Fläche des Meeres schimmern sah. Es war das gleiche Gefühl jener 10 000 Griechen, die ihre ganze Freude in den Ausruf „Thalatta, Thalatta" legten. Sogar Dr. Eckener, der wortkarge Führer, leuchtete aus allen Falten, kam aus dem Führerraum und rief:

„Kinder, das ist Luftschiffahrt!"

Und dann war man auf einmal im Lande der Blumen, in Japan, und die Fahrgäste benahmen sich froh wie die Kinder. Sie waren in 99 Stunden vom Bodensee in ein Märchen aus Tausend und eine Nacht versetzt, in ein wirkliches „Land des Lächelns."

Der Redner des Abends plauderte noch manches, was in der Erinnerung haften bleiben wird, von den Warenhäusern und Teebuden in Tokio, von Empfängen und Einladungen und von der biederen, nach Japan verschlagenen Württembergerin, die, als sie beim Wiederaufstieg des Zeppelin eine kräftige Wasserladung abbekam, ausrief:

„Schad' ja nix, des isch je us der Heimat, des ischt Bodeseewasser."

Ueber den stillen, verlassenen Ozean mit seinen wunderbaren Sternennächten, nach einer Nebelfahrt von 40 Stunden, die gespensterhaft wirkte mit ihren Gebilden, nach einigen Gewittern umkreiste die erste Möve das Schiff und wurde begrüßt wie jene biblische Taube mit dem Oelzweig. Und bald leuchtete die schöne kalifornische Küste, kam die schönste Stadt der Welt, St. Franzisko! 100 amerikanische Flieger umsummten das Schiff vor Los Angeles, dessen Lichtermeer wirkte, wie ein auf die Erde gefallener Sternenhimmel.

Ueber Chicago und New York ging die Heimfahrt.

Nach 21 Tagen, 12 Stunden und 7 Minuten

landete man (den letzten Teil der Fahrt leitete Kapitän Lehmann) und eine alte Utopie war Wahrheit oder vielmehr längst überholt worden. Ein frommes Gefühl der Dankbarkeit durchzog die Besatzung, alle hatten die Allmacht der Schöpfung erfühlt.

Brausender Beifall dankte dem Redner, der im zweiten Teil des Abends seine Worte mit herrlichen Lichtbildern vertiefte.

Dr. Zehme.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen:

Freitag: Abendgottesdienst: 4.30 Uhr, nachher Lehrvortrag in der kleinen Synagoge; Sonnabend: Morgengottesdienst, große Synagoge: 9 Uhr; kleine Synagoge: 8.30 Uhr; Neumondweihe, Schrifterklärung in der kleinen Synagoge: 10 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge: 3 Uhr; Jugendgottesdienst: 3.30 Uhr; Sabbatausgang: 5.10 Uhr. — An den Wochentagen: morgens: 6.45 Uhr; abends: 4.30 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen:

A. Gottesdienste:

Freitag, den 24. Januar, 7 Uhr abends: Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur, Pastor Heidenreich. — Sonntag, den 26. Januar, 9½ Uhr vorm.: Hauptgottesdienst, Pastor Heidenreich — Kollekte für bedrängte Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten. — 9½ Uhr vorm.. Gottesdienst in Hohenlinde, Pastor Lic. Bunzel; 11 Uhr vorm.: Taufen; 11¼ Uhr vorm.: Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich; 5 Uhr nachm.: Abendgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel; Donnerstag, den 30. Januar, 8 Uhr abends: Bibelstunde im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 26. Januar, 5 Uhr nachm.: Jungfrauenverein.

Evangelischer Kirchenchor:

Dienstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr: Sopran und Alt; Mittwoch, den 29. Januar, abends 8 Uhr: Tenor und Baß.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz:

Sonntag, den 26. Januar 1930, 9½ Uhr: Hauptgottesdienst mit Abkündigung der Verstorbenen. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst Beichte und hl. Abendmahl; Pastor Kiehr; 5 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Albertz. — In Laband um 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schmidt. — Kollekte für bedrängte Glaubensgenossen in den östlichen Abtretungsgebieten. — Sonntag, den 26. Januar, abends 8 Uhr: Hauptversammlung des Evgl. Arbeitervereins im Evangl. Vereinshaus; Donnerstag: Bibelstunden um ½8 Uhr im Auguste-Viktoria-Haus, Pastor Kiehr; um 8 Uhr im Gemeindehaus, Pastor Schmidt.

Evangelisch-lutherische Kirche, Gleiwitz:

Sonntag, den 26. Januar, 4 Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Klages. Anschließend Gemeindeversammlung. (Rechnungslegung u. a.)

Geschäftliches



Die Elite beim Magdeburger Hallenfest

In der Reihe der diesswinterlichen Hallenveranstaltungen dürfte das am kommenden Sonnabend vor sich gehende Sportfest im Magdeburger Hallenbau einen der ersten Plätze einnehmen. In den einzelnen Wettbewerben, die Turner und Sportlern geöffnet sind, findet man ausnahmslos Namen von hohem Klang, sodaß spannende Kämpfe an der Tagesordnung sein werden. Ein Sprinter-Dreikampf steht wie üblich mit an erster Stelle der Geschehnisse. In den drei 60-Meter-Läufen um den Preis des Reichspräsidenten sollte es zwischen den Berlinern Kurz I, Körnig, Malitz, Großer, dem Hannoveraner Jonath und dem Magdeburger Stolze eine packende Entscheidung geben. Der 1000-Meter-Einladungslauf sieht den Deutschen Meister Freddy Müller (Gehlendorf), die SCCer Krohn und Born, Kaufmann (Hannover), Güth (Leipzig) und die Magdeburger Zimmermann, Spangenberg und Singe am Start. Erstklassig besetzt ist auch das 3000-Meter-Einladungslaufen mit den drei Hannoveranern Petri, Boltze und Dieckmann, Kraft (Dresden), Göhrt (Berlin), den Turnermeistern Spring und Prowatke sowie den Magdeburgern Mathies, Philipp und Steinmetz. Im Kugelstoßen ist mit Hirschfeld der Sieger natürlich gegeben, aber Sereidaris (Dresden), Kurt Weiß (Berlin), Hänchen (SCC) und Wegener (Halle) werden trotzdem dafür sorgen, daß dieser Wettbewerb interessant wird. Unter den verschiedenen Staffeln ragt die über 3-mal-1000-Meter hervor, die einen sensationellen Kampf zwischen dem SC. Charlottenburg mit Born, Bankemer und Kohn sowie Hanover 78 mit Dieckmann, Petrie und Boltze bringen könnte.

Sliva vor Karl Schäfer

Skandal

bei der Kunstlauf-Europameisterschaft

Die Wertung beim Eiskunstlauf hat schon verschiedentlich Anlaß zu Beanstandungen gegeben und Skandale im Gefolge gehabt. Erinnert sei nur an die Damenweltmeisterschaft 1927 in Oslo, bei der die vielmalige Weltmeisterin Frau Jaross-Szabo, Wien, durch die einseitig eingestellten norwegischen Preisrichter den Titel an Sonja Henie abtreten mußte. Ein ähnlicher Fall hat sich jetzt bei der Europameisterschaft der Herren auf dem Tschirner See in der Tschechoslowakei ereignet. Der Titelverteidiger Karl Schäfer aus Wien hatte bei den Pflichtlaufen am Sonntag sich bereits einen klaren Vorsprung in der Wertung vor dem tschechischen Meister Sliva gesichert und lief auch am Montag in der Kür sein schwieriges Programm mit vollendeter Sicherheit. Er erhielt dementsprechend die höchste Punktzahl von 379,98, während die Leistungen des Tschechen Sliva, dessen Kür weit weniger schwierig war, mit 355,66 Punkten bewertet wurden. **Zum allgemeinen Erstaunen machte man jedoch Sliva zum Europa-Meister,** wofür er sich bei den Preisrichtern aus Frankreich, Jugoslawien und seinem Landsmann Wessely bedanken kann. Diese gaben Sliva die Platzziffer „1" und Schäfer Nummer „2", während der österreichische und der deutsche Preisrichter Metzner den Leistungen entsprechend Schäfer an die erste Stelle setzten. Durch diese Machenschaften wurde der jugendliche Wiener um den verdienten Sieg gebracht. Folgendes Ergebnis wurde bekanntgegeben: 1. Sliva, Prag, Platzz. 7, 355,66 Punkte; 2. Karl Schäfer, Wien, Platzz. 8, 371,98 P.; 3. Gold, Prag, Platzz. 15, 294,64 P.; 4. Hartmann, Wien, Platzz. 20, 268,08 P.; 5. Sack, Prag, Platzz. 25, 236,04 P.; 6. Aull (Lettland), Platzz. 30, 199,99 P.; 7. Tubelis (Lettland), Platzz. 35, 184,86 Punkte.

20. Sieg der Canadier

Die kanadischen Eishockeyspieler aus Toronto traten auf der Davoser Eisbahn gegen eine Mannschaft zum Wettspiel an, die sich aus Spielern aus Prag, Wien, Warschau und Davos zusammensetzte. Natürlich zeigten sich die Gäste aus Ueberlee auch diesem Gegner überlegen und gewannen mit 9:0 (4:0, 3:0, 2:0) Toren. **Es war der 20. Sieg der Torontoleute auf der Europareise. Das Torverhältnis lautet bisher 190:15.**

Deutscher Ringersieg in Finnland

Beim internationalen Amateur-Ringkampfturnier in Helsingfors endete der Wettbewerb der Schwergewichtsklasse mit einem eindrucksvollen Siege des deutschen Europameisters Gehring. **Der Ludwigshafener konnte im Entscheidungskampf den Halbschwergewichts-Europameister Pellinen zweimal nach Punkten besiegen und wurde somit Turniersieger vor dem Finnen.** Im Welterweicht mußte sich der Hamburger Földeak mit dem zweiten Platz begnügen.

Beuthener Stadtmeisterschaft im Boxen

Am 7. Februar wird im Schützenhaussaal Beuthen ein Kampfabend zwischen Heros und Verein für Leibesübungen statt finden. Der Sieger erhält den Titel eines Stadtmeisters. Beide Vereine haben in letzter Zeit ein Abkommen geschlossen, um den Boxsport gemeinsam zu fördern. Heros Beuthen hat sich besonders verpflichtet, den früheren Rivalen VfB. in jeder Hinsicht zu unterstützen.

Tschechische Boxer in Gleiwitz

Der Amateur-Box-Club Gleiwitz veranstaltet Anfang Februar einen internationalen Großkampfabend. Als Gegner für seine durch neu erworbene Kräfte verstärkte Kampfmannschaft hat der ABC. eine erstklassige Boxmannschaft der Tschechoslowakei verpflichtet. Es ist das erstemal, daß Tschechen in Oberschlesien boxen.

Reichsbahnsportverein Gleiwitz in Chorzow

Der Reichsbahnsportverein Gleiwitz spielte in Chorzow und konnte dort gegen die Einheimischen, die auf eigenem Platz sehr gefürchtet sind, ein 3:3-Ergebnis erzielen. Die Eisenbahner waren technisch überlegen. Bis kurz vor Schluß lagen sie mit 3:2 in Führung. Durch einen Fehler der Gleiwitzer Verteidigung konnte Chorzow nach einem Durchbruch den Ausgleich erzielen. Die Eisenbahner hinterließen in Chorzow einen guten Eindruck. — Am Sonntag weilt Reichsbahn Gleiwitz wieder in Ostoberschlesien, und zwar in Schoppinitz.

Balkanfahrten des ADAC.

Ueber dieses Thema veranstaltet der Gau XX, Oberschlesien, des ADAC. durch den Schriftsteller Wilhelm Hoepfner, Hannover, am 13. Februar 1930 in Gleiwitz einen Lichtbildervortrag.

Im Vorjahre führten zwei Gesamt-Club-Veranstaltungen den ADAC. nach den Balkanfahrten, und zwar zunächst die unter dem Namen Jugoslawienfahrt in der Sportwelt bekannte Auslandsreise, an der rund 400 Mitglieder mit 140 Fahrzeugen beteiligt waren. Zum zweiten Male lernten die ADAC.-Fahrer den Balkan auf der „Internationalen Motorrad-Länderfahrt 1929" kennen, auf der auch Oberschlesien berührt wurde.

Eintrittskarten werden kostenlos von der Geschäftsstelle des ADAC., Gau XX, Oberschlesien, Gleiwitz, Proskestraße 6, abgegeben

BBC. Beuthen — SV. Karf 2:1

Die BBC.er führten auf dem Karfer Platze ein gutes Spiel vor. Sie waren nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit in der zweiten Hälfte leicht überlegen und siegten knapp mit 2:1.

Realgymnasium Ratibor — Gymnasium Gleiwitz 3:2

Pferderennen vom Donnerstag

Nizza

1. Rennen: 1. Lauterne; 2. Castellano; 3. Pandore II. Sieg: 14, Platz: 13, 16.

2. Rennen: 1. Pierrefonds; 2. Yes Dear; 3. Mannestreue. Sieg: 11; Platz: 10, 12.

3. Rennen: 1. Suroi; 2. File Droit; 3. Fortissimus. Sieg: 21; Platz: 16, 16.

4. Rennen: 1. Besant; 2. Monocle; 3. Coco Cheri. Sieg: 29; Platz: 16, 21.

Berliner Börse vom 23. Januar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	103¼	102
Hansa Dampfs.	154	152¾
Barm. Bankver.	122½	122½
Berl. Handels G.	185½	184
Commz.& Pr.Bk.	157⅝	157½
Darmst. & Nt. B.	239¼	238
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	150¼	150
Dresdner Bank	151	150⅜
Allg. Elektr.-Ges	172¼	169¼
Bemberg	157	158
Bergmann Elek.		204
Buderus Eisenw.	70½	69
Charl. Wasserw.	103⅞	101½
Daimler Motoren	40¾	39½
Dessauer Gas	168¾	164⅝
Dt. Erdöl	105½	103¾
Elekt. Lieferung	166⅛	164¼
I. G. Farben Ind	172¼	169½
Gelsenk. Bergw	139¼	138¼
Harpen. Bergw.	140½	139
Hoesch Eis. u. St		116½
Ph. Holzmann	95¼	96
Ilse Bergb.	246	246½
Kaliw. Aschersl.	214	210
Klöcknerw.	106	104¾
Köln-Neuess. B.	115½	113¾
Ludwig Loewe		
Mannesmann	107¾	105¾
Mansf. Bergbau	109½	109
Masch.-Bau-Unt.	45¾	46
Metallbank	114½	113⅜
Nat. Automobile		
Oberbedarf		73
Oberschl. Koksw	102	101½
Orenst. & Koppel	76	75½
Ostwerke	210¼	210
Phönix Bergb.	104⅜	103½
Polyphon	271¼	262¼
Rhein. Braunk.	262¼	259
Rheinstahl	116	11[illegible]
Riebeck Montan	102¼	102½
Rütgersw.	75½	74½
Salzdetfurth	359	355½
Schl. Elekt. u G.	164¾	162½
Siemens Halske	293¼	287½
Ver. Glanzstoff		
do Stahlw.	102⅜	101⅞

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	285	280
Frankf. Allgem.		69
Viktoria Allgem.	2425	2425

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	113½	115½
D. Reichsb. V. A	89¼	89¼
Hildesheim-Peir		
Schantung	49	49¼
Zschipk. Finst.	190	190

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Str.	155¼	156¾
Gr. Cass. Strb.	68½	68½
Hamb. Hochb.	74	74
Hannov. Strb.	141	144
Magd. Strb.		68¾
Südd. Eisenb.	111¼	111¼

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada		38½

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	103¾	105
Hamb. Südam.	170	174
Hansa	152½	153⅝
Nordd. Lloyd	103½	104½
Schl. Dpf. Co.		57
Ver. Elbesch.	18½	19½

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	123	123¾
Bank elekt. W.	134	134¾
Bank Br. Ind.	152¾	151½
Barm. Bank-V.	122	122¾
Bayr. Hyp. u. W.	144	145
do. Ver.-Bk.	149	149
Berl. Handelsges	185	185½
Comm. u. Pr. B.	157⅞	157½
Darmst. u. Nat.	239½	240
Dt. Asiat. B.	47½	48¼
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	150	150⅜
Dt. Hypothek. B.	138½	137¾
do. Ueberseeb.	100½	100½
Dresdner Bank	151½	151½
Oesterr. Cr.-Anst.	30	30
Preuß. Bodkr.	126	125
do. Centr. Bd.	177½	176
do. Hyp.		134
do. Pfandb. B.	186	185
Reichsbank	290½	292¼
Rhein. Kred.-B.	113	113[illegible]
Sächsische Bank	157	157
Schl. Bod.-Kred.	124	124½
Südd. Disc.-G.	125	126½
Wiener Bk.-V.	12¼	12¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	573	580
Engelhard B.	228	230
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh.	278	278
Dortm. Akt.-B.	237	240
do. Union-Br.	250½	250½
Leipz. Riebeck	145¾	146½
Reichelbräu	234	238
v. Tuchersche	136½	137½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	112½	114¾
Adler P. Cem.	89¾	89½
AG. f. Bauaus.	44½	46
do. f. Pappfb.		19
Alexanderw.	39½	39
Alfeld-Dellig.	35½	35½
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om.		155½
A. B. G.	171	171
do. Vorz.-Ak. 6%		99½
AEG Vz. A. Lt.B		99¼
Ammend. Pap.	138½	137¼
Anhalt. Kohlenw	84½	85
Aschaff. Zellst.	151	150¼
Augsb. Nürnb.	81½	81¾
Bachm. & Lade.	133	132
Barop. Walzw.	54½	54½
Basalt AG.	35	34¾
Bayer. Motoren	79¼	79½
Bayer. Spiegel	69¾	69½
Bazar	70½	70
Bemberg	157	160
Bendix Holzb.		32½
Berger J., Tiefb.	323	319½
Bergmann	208	210
Berl. Gub. Hutf.	238½	238¼
do. Holzkont.	46	45
do. Karlsruh.	70	70
do. Masch.	68	67
do. Neurod. K.	49¾	48
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	37½	37½
Beton u. Mon.	124	124
Bösp. Walzw.	54½	61
Braunk. u. Brik.	150½	150½
Braunschw. Koh.	244	244
do. Jutespinn.	120½	126
Breitenb. P. Z.	122	121¾
Brem. Allg. G.	133	136½
Buderus Eisen.	71	71
Busch E. Opt.	85	89
Busch F. W., L.	75½	75
Byk Guldenw.	19	18¾
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	38	38
Carlshütte Altw.	43	44
Charlb. Wass.	102½	103
Chem. F. Buck.	85	83
do. Grünau	62¾	63½
do. v. Heyden	59¾	60½
do. Ind. Gelsenk.	59½	58½
do. Werk Alb.	46½	46½
do. Schuster	41	42
Chemn. Spinn.		45
Chillingworth	79½	79½
Christ. & Unmack		59½
Compania Hisp.	330	332
Conc. Spinnerei	58½	58½
Cont. Caoutsch.	150¼	152
Daimler	40¾	40¾
Dessauer Gas	167½	168
Dt. Atlant. Teleg.	111	111
do. Erdöl	105	105⅜
do. Jutespinn.	81½	81
do. Kabelw.	59½	59
do. Schachtb.	100	100
do. Steinzg.	92¼	94
do. Telephon	59	58½
do. Ton u. St.	133	133½
do. Wolle		9½
do. Eisenhandl.	70	70½
Dresd. Gardin.	94½	94½
Dür. Metall	135	134
Düsseld. Eisb.	62	62
do. Maschb.	31	31
Dynam. Nobel	80½	82
Egest. Salzw.	100¾	100
Eintr. Braunk.		146½
Eisenbahn Verkehrsm.	169	169
Elektr. Lieferung	165	166
do. Wk.-Lieg.	124	124
do. do. Schles.	105½	106
do. Licht u. Kraft	163½	165
Erdmsd. Sp.	93	93½
Ert. Schuhf.		30½
Eschw. Berg.	205¼	207½
Essen. Steink.	135½	137
Excels. Fahr.	15¼	15½
Fahlbg. List. C.	64½	65
I. G. Farbenind.	171½	172¾
Feldm. Pap.	169	169⅜
Felten & Guill.	122⅜	123
Flöth. Masch.	39	37
Fraust. Zucker	64	60½
Froeb. Zucker	64	62½
Gelsenk. Bg.	138½	139½
Genschow & Co.	65	65½
Germania Ptl.	170	171
Ges. f. elekt. Unt.	163½	168¾
Girmes & Co.		185
Gladbach Wolle		142
Glauzig. Zucker	69	69
Glockenstw.	29¾	29¾
Goldina	29	35¾
Goldschm. Th.	68	67½
Görlitz Wagg.	98	98
Großmann C.		
Gruschw. Text.	68	67½
Guano-Werke	49¾	49¾
Haberm. & Guck	104	104
Hackethal Dr.	95	95½
Hageda	101¾	101¾
Halle. Masch.	80½	80½
Hamb. El. W.	133	133
Hammersen	124	125
Hannov. Masch. Egestorff	35	3
Harb. E. u. Br.	78	77
Harp. Bergb.	140	141
Hedwigsh.	95	95
Heine & Co.	145½	145
Hemmor Ptl.	169½	170
Hilgers	66½	64¾
Hirsch Kupf.	118	118
Hirschberg Led.	83½	86½
Hoesch Eisen	117⅜	118
Hoffm. Stärke	68½	68½
Hohenlohe-W.	78	81
Holzmann Ph.	97	96½
Horchwerke	65½	66
Hotelbetr.-G.	154	155
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	92	93½
Hutschenreuth.	64½	64½
Ilse Bergbau	245	246
do. Genußschein.	135½	136
Industriebau	70½	78
Jeserich	69½	70
Jüdel M. & Co.	132½	134
Jülich Zucker	78	78
Jungh. Gebr.	46¾	47
Kahla Porz.	57½	58
Kais. Keller		70
Kal. Aschersl.	112¾	214¾
Karstadt	136½	138
Kirchner & Co.	60½	61½
Klöcknerw.	105½	106½
Koehlmann S.	61	65
Koll & Jourd.	37½	37¾
Köln-Neuess. B.	114⅜	115½
Köln Gas u. El.	78½	78½
Kölsch-Walzw.	58	58⅞
Körting Gebr.	60	60
Körting Elektr.	102½	102
Körtitz. Kunstl.	131	132
Kraus & Co.		62½
Krefft W.	103⅜	103½
Kromschröd.	139	138
Kronprinz Metall	50	51
Kunz Treibriem.	106½	102
Kyffhäuserh.	46	46
Lahmeyer & Co.	172	171¾
Laurahütte	52	53½
Leipz. Pianof. Z.	29¼	28½
Leonh. Braunk.	162½	161½
Leopoldgrube	85	81
Lindes Eism.	167	169
Lindström	600	606
Lingel Schuhf.	45½	45½
Lingner Werke	75¼	76¾
Ludw. Loewe	168½	167¾
Lorenz C.	130½	132½
Lüdensch. M.	70	70
Lüneburger Wachsbleiche	50	49½
Magdeburg. Gas	58	58
Magdeb. Bergw.	61	63½
Magdeb. Mühlen	50	52
Magirus C. D.		28
Mannesm. Rö.	108	109⅜
Mansf. Bergb.	109½	109
Masch. Buckau	120	120
Mech. W. Lind.	98	99
Mech. Weberei Sorau	174	174½
do. W. Zittau	50	51
Merkur Wolle	147½	150½
Metallbank	114	116
Meyer H. & Co.	144	141
Meyer Kauffm.	37½	37
Miag	129	129
Mimosa	240	240½
Minimax	113¼	113¼
Mix & Genest	140	140½
Motor Deutz	69½	69½
Mühle Rüningen	106½	106
Mühlh. Bergw.	107	107
Müller C. Gum.	98½	98½
Nation. Aut.	20½	21¼
Natr. Z. u. Pap.	110½	115½
Neckarwk.	130	130
Niederlausitz. K.	146	145½
Nordd. Wollkäm.	88½	89
Nordwd. Kft.	155¾	153¾
Oberschl. Eisb. B.	73½	74
Oberschl. Koksw.	102⅝	102¾
Genußsch.	89	89¾
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	76¼	76½
Ostwerke AG.	210½	210
Passage Bau	51½	52
Phönix Bergb.	104⅝	103¾
do. Braunk.	73	74
J. Pintsch	153	153
Plau. Tüll u. G.	36½	36¼
Pöge H. Elektr.	24	24
Polyphonw.	265	270
Preuß.	57¼	57¼
Preußengrube	113	118
Ratgeber N.		68
Rauchw. Walt.	32	33½
Rein & Martin		11
Rhein. Braun.	262	260½
do. Elektrizitä.	141¼	142½
do. Möb. W.	101	100
Rhein. Spiegelgl.	131	131
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	193½	194½
do. Sprengstoff		70½
do. Stahlwerk	116	118
Riebeck Mont.	101¼	102¾
Roddergrube	790	790
Rosenthal Ph.	94½	94
Rositzer Zucker	33½	33
Rückforth Nachf.	74½	74
Ruscheweyh	85¼	85
Rütgerswerke	75½	75¾
Sachsenwerk	94	95½
Sächs. Gußst. D.	80	80½
do. Thür. Ptl.	138	138
Salzdetf. Kali	359	358
Sarotti Schok.	134	135
Saxonia Portl.-C.	133	134
Schering	248	298
Schles. Bergb. Z.	80½	80½
Schles. Bergwk. Beuthen	127	128
do. Cellulose	92	94
do. Elekt. u. G.	164	160
do. Gas La. B.	165	164¾
do. Lein. Kr.	10¼	10½
do. Portl.-Z.	157	156
do. Textilwerk	14	14
Schubert & Salz.	219½	219
Schuckert & Co.	187¼	188½
Fritz Schulz jr.		44¾
Schwanebeck Portl.-Zement		106
Segall Strumpf.		
Sieg.-Sol. Guß	8½	8½
Siegersd. Werke	68	71½
Siemens Halske	290	291
Siemens Glas	129½	130
Staßf. Chem.	24	23⅞
Stett. Chamottw.	63¾	64
do. Portl.-Zem.	108	109
Stock R. & Co.	91	87½
Stöhr & Co. Kg.	104⅜	105
Stolb. Zinkh.	105	107¾
Gebr. Stollwerck	104½	104½
Strals. Spielk.	254	257½
Tack & Cie.	104⅞	104⅞
Teleph. J. Berl.	53¼	54⅞
Tempelh. Feld	45	46½
Thörls V. Oelf.	85	87½
Th. Elektr. u. G.		130½
do. Gasgesellsch.	130½	131½
Tietz Leonh.	161½	161½
Tracnb. Zuck.	33½	33½
Transradio	128	128
Triptis AG.	58	58
Tuchf. Aachen	112	112
Union Bauges.	47½	48½
Union F. chem.	39¾	41½
Varz. Papierf.	118¾	118
Ver. Berl. Mört.	115	115¼
do. Dtsch. Nickw.	160¾	16[illegible]
do. Glanzstoff	165	167
do. Jut. Sp. L. B.	101	101
do. M. Tuchf.	47	45½
do. Met. Hall.	42	41½
do. Stahlwerke	102⅛	102½
do. Schimisch.	178	179
do. Schmirg. M.	47¾	45½
do. Smyrn. T.	201	201
do. Tür. Met.	59½	59½
do. Ultramarin	143	143½
Viktoriawerke	[illegible]	61
Vogel Tel. Dr.	70½	72
Vogtl. Masch.	88	88¾
do. Tüllfabr.	62	61
Wanderer W.	56½	57
Wenderoth.	65	69
Westereg. Alk.	217¾	219½
Westfäl. Draht	80½	80½
Wicking Portl. Z.	120½	124½
Wißner H. Metall	80	82¼
Wunderlich & C.	117	119
Zeitz. Masch.	117½	118½
Zellstoff-Ver.	104⅞	105
do. Waldhof	200	200

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4⅛	4⅛
Neu-Guinea	426	430
Otavi	57	57

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	58	56—57
Kabelw. Rheydt	182	182
Lerche & Nippert	72	72
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen	56	61
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		155
Kaliindustrie	203½	201
Krügershall	186	187
Diamond	10½	10⅝
Kaoko		70
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1,17	1,17
Russenbank	0,8[illegible]	0,90

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8.2	8,3
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	51½	51,3
do. (60001-90000)	51½	51,3
Dt. Schutzgeb.	3.1	3,2
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	101,2	101,2

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14	26½	26
5% Mex. 1899 abg.	20,9	20,75
4½% Oesterr. Schatzanweis.	35¼	36½
do. do. amortis.	2,40	2,35
do. do. Goldrent.	26⅝	26½
do. do. Kronenr.	2,2	2,15
4½ do. Silberr.	8¼	8,2
do. do. Papierr.	2,8	2,85
4% Türk. Admin.	6½	0,65
do. do. Bagdad	7,8	7,9
do. do. von 1905	7,95	7,85
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,95	8
Türk. 400 Fr. Lose	14,0	14½
4% Ungar. Gold	24¼	23¾
do. do. Kronenr.	2,15	2½

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	57¼	54
Lissaboner Stadt	8,45	8¾

Ausländische Eisenbahn-Schuldverschreibungen

	heut	vor
4% Oesterr. Ung.	20¼	20½
4% do. Gold-Pr.	3⅛	3,1
4% Dux Bodenb.	11,1	11,1
4% Kaschau Oder		11
4½% Anatolier Serie	17.3	17,3

Breslauer Börse

Breslau, den 23. Januar

Breslauer Baubank	59
Carlshütte	38,5
Deutscher Eisenhandel	70
Elektr. Werk Schles.	105
Fehr Wolff	64
Feldmühle, Papier	170
Flöther, Maschinen	37
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	66
Hohenlohe-Werke	80
Huta	93½
Kommunale Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	53½
Meinecke	85
Meyer Kauffmann	37
O.-S. Eisenbahnb.	74
C. F. Jules Erben	—
Ost-Werke Aktien	210
F. Reichelt-Aktien	106
Rütgerswerke	75
Schles. Feuerversich.	240
Elektr. Gas lt. B.	164
Schles. Leinen	10
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	13¾
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	76
Ver. Freib. Uhrenfabrik	46½
Zuckerfabrik Fröbeln	61
Zuckerfabrik Haynau	112½
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,03

Ostdevisen

Berlin, den 23. Januar. Bukarest — Warschau 46,85 — 47,05, Kattowitz 46,825 — 47,025, Posen 46,825 — 47,025 Riga — Reval — Kowno 41,735 — 41,915 Zloty große 46,70 — 47,10, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,38 — 41,72

 Handel — Gewerbe — Industrie 

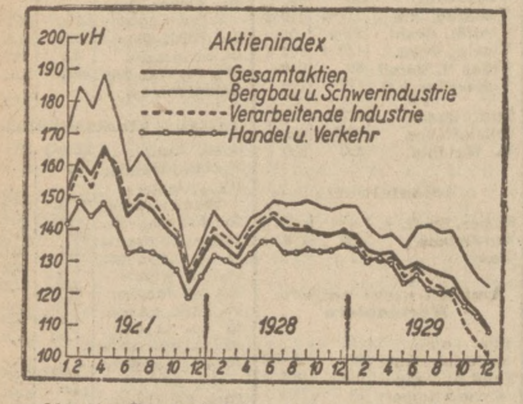
Ausländer als Hausbesitzer in Deutschland

2,2 Prozent aller Großstadtgrundstücke, in Berlin 7,5 Prozent!

Die Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 bot erstmalig Gelegenheit, einen Ueberblick über die Ueberfremdung des deutschen Grund- und Hausbesitzes zu gewinnen. In den Gemeinden über 5000 Einwohner standen an diesem Termin von insgesamt 2,3 Millionen bebauten Grundstücken 24 100 oder 1,05 Prozent im Eigentum von Personen mit Wohnsitz im Ausland. Brennpunkte der Ueberfremdung sind die Großstädte. Namentlich die Reichshauptstadt hat eine starke Anziehungskraft auf das ausländische Kapital ausgeübt: **Mindestens 7,5 Prozent der Berliner Grundstücke waren 1927 noch Auslandsbesitz,** der zum weitaus größten Teil in der Inflationszeit erworben worden war. Hauptinteressenten am Grundstückserwerb in den einzelnen Reichsteilen waren — neben den Vereinigten Staaten von Amerika — die unmittelbaren Nachbarländer, die mit Vorliebe in der nächstgelegenen deutschen Großstadt hochwertigen Grundbesitz erworben haben. Von den ausländischen Erwerbern der 24 067 Grundstücke stehen an erster Stelle die Vereinigten Staaten von Amerika. Ein Siebentel des Grundbesitzes der im Ausland wohnenden Personen befindet sich im Eigentum von Bewohnern der Union. In Händen von Personen, die in der Tschechoslowakei, Polen und Oesterreich wohnen, befindet sich insgesamt etwas mehr als ein Viertel (28,1 Prozent) aller in Frage kommenden Grundstücke. Darauf folgen die Schweiz und die westlichen Nachbarländer. Die Großstädte stehen im Mittelpunkt der Ueberfremdung. **2,21 Prozent aller Großstadtgrundstücke gehörten Personen mit Wohnsitz im Ausland und 2,7 Prozent waren im Besitz von Personen fremder Staatsangehörigkeit.** Seit der Stabilisierung der deutschen Währung weist die Ueberfremdung wieder eine rückläufige Bewegung auf, deren Tempo sich allerdings mehr und mehr abschwächt. Der Rückstrom von Grundstücken in deutsche Hände war in Berlin ziemlich beträchtlich, wenn er auch seit 1926 nicht mehr in der früheren Stärke angehalten hat. Jedenfalls dürfte hiernach die Ueberfremdung in Berlin zur Zeit der Reichswohnungszählung nur noch etwa zwei Drittel des Höchststandes in der Inflationszeit betragen haben. Bei den übrigen Großstädten wird man mit ähnlichen Verhältnissen rechnen dürfen.

Der Aktienindex vor der Börsenbelebung

Wenn die Aktienkurse im neuen Jahr bei gleichzeitig erhöhter Umsatztätigkeit eine leichte Erhöhung erfahren haben, so ist darauf hinzuweisen, daß der seit Mai 1927 erfolgte vorausgegangene Abstieg dieser Kurse außerordentlich groß war. Besonders das Jahr 1929 war ein Jahr der Kursverwüstung gewesen. Dem Schaubild liegt der amtlich errechnete Aktienindex zugrunde, der als Kursdurchschnitt der an der Berliner Börse gehandelten Werte errechnet wird.



Ob die Börsenbelebung im neuen Jahre anhalten und der Kursanstieg sich fortsetzen wird, darüber sind die Meinungen zur Zeit außerordentlich geteilt. Der Geldmarkt hat zwar eine merkliche Verflüssigung erfahren; ob sich daraus aber ein grundsätzlicher Umschwung der Börsenlage ergeben wird, das ist keineswegs gewiß.

Der Süßwein als Volksgetränk des kleinen Mannes

Der Sekt ist in Deutschland unmodern

Der Absatz von Wein im Inlande hat im Jahre 1929 den niedrigsten Stand erreicht, der in der Nachkriegszeit zu verzeichnen war. Die geringe Bewegung des Auslandsgeschäftes brachte keinen Ausgleich, zumal **die Zollmaßnahmen verschiedener Länder den Absatz deutscher Weine erschweren.** Bei dem Konsum von Auslandsweinen macht sich eine Veränderung der Verbraucherkreise bemerkbar. Die unteren Volksschichten, die früher kaum Wein tranken, haben sich vielfach an die billigen Süßweine gewöhnt und bilden jetzt die Hauptabnehmer dafür. Dieser neue Kreis von Weintrinkern könnte, nach Ansicht der Frankfurter Industrie- und Handelskammer, dem deutschen Weinverbrauch nutzbar gemacht werden, wenn die deutsche Weingesetzgebung so gestaltet würde, daß dem Geschmack des Publikums mehr als bisher Rechnung getragen werden könnte. Zu empfehlen ist auch eine Nachprüfung der Alkoholgrenze der eingeführten Weine, die sich unnötiger Weise den Likörgraden nähert. **Der Umsatz der deutschen Schaumweinindustrie hat in 1929 seit der Stabilisierung unserer Währung den tiefsten Stand erreicht.** Drei Sektkellereien sind im Zeitraume eines Jahres in Konkurs geraten, zahlreiche angesehene Aktiengesellschaften bleiben ohne Dividende. Die Sektkellereien fühlen die rückläufigen Tendenzen der Wirtschaft am meisten, da sie ihr Kapital in mehreren Jahren nur einmal umlegen und somit nicht in der Lage sind, ihre Produktion den Bedürfnissen anzupassen. Die Entwicklung des Sektgeschäftes für die nächsten Monate wird äußerst pessimistisch beurteilt.

Wd.

Berliner Börse

Größere Abgaben am Farbenmarkt — Nach kurzer Aufwärtsbewegung wieder schwächer — Privatdiskont jetzt 6 Prozent

Berlin, 23. Januar. Die Eröffnung des offiziellen Verkehrs lag auch heute wieder unter den Erwartungen und mußte daher als enttäuschend bezeichnet werden, trotzdem die Grundstimmung durchaus nicht unfreundlich war. Entscheidend waren größere Abgaben am Farbenmarkt, es soll wider Erwarten doch noch etwas Exekutionsware herausgekommen sein, und auch an den übrigen Märkten lagen einige Verkauflimite des noch immer ziemlich vorsichtigen Publikums vor. Im allgemeinen war der gestrige Schlußstand behauptet, und das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Rheinische Braunkohlen, Salzdetfurth, Siemens & Gesfürel lagen etwa 2 bis 2½ Prozent gebessert. Berger gewannen sogar 3½ Prozent. Andererseits hatten Holzmann, Reichsbank, Barmer Bankverein, Ilse und Rheinstahl Verluste von 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen.

Nach den ersten Kursen trafen am Kali-, Montan- und Elektromarkt einige verspätete Kauforders ein, die Spekulation nahm Deckungen vor, und es traten bei etwas lebhafterem Geschäft Besserungen von 1 bis 2 Prozent ein. Die schon anfangs festen **Salzdetfurth- und Berger-Aktien konnten im Verlaufe um weitere 5 bezw. 6 Prozent anziehen.** Später wurde es bei nachlassendem Geschäft wieder leichter. Die Nichtermäßigung des Londoner Diskontsatzes verstimmte, die Kursgewinne fingen an, wieder verloren zu gehen; besonders **in Aku waren größere Abgaben festzustellen, so daß dieses Papier einen 5prozentigen Kursverlust erlitt.** Anleihen abbröckelnd, von Ausländern Ungarische Renten fest. Pfandbriefe trotz der bisher ausgebliebenen Bestätigung der gemeinsamen Umschuldungsprojekte der Banken fester. Devisen ruhig, Spanien wieder schwächer. Der Geldmarkt lag unverändert leicht. Tagesgeld 5½ bis 6½ Prozent. Monatsgeld 7¼ bis 8½, Warenwechsel etwa 6⅝ Prozent etwa. Der am Sonnabend festzusetzende Reportgeldsatz wird mindestens 1 Prozent niedriger taxiert, da, soweit sich dies bisher feststellen läßt, keine Vergrößerung der Börsenengagements eingetreten ist. Der Kassamarkt hatte heute ruhiges Geschäft. **Die Ermäßigung des Privatdiskontes um ⅛ Prozent auf 6 Prozent für beide Sichten** konnte der über das Ausbleiben der Londoner Diskontsenkung enttäuschten Börse keine Anregung bieten. Wieder waren es Farben, die die Abwärtsbewegung führten. Die Börse schloß in ausgesprochen schwacher Haltung. Spezialwerte lagen ziemlich erheblich gedrückt, und auch die zunächst festen Werte wie Berger, Salzdetfurth usw. lagen bestenfalls auf Anfangsstand.

Die Tendenz an der Nachbörse ist weiter schwach.

Breslauer Börse

Behauptet

Breslau, 23. Januar. Bei sehr stillem Geschäft war die Tendenz der heutigen Börse behauptet. An den Aktienmärkten kamen nur zwei Papiere zur Notiz. Hiervon notierten Bodenbank 124,5, EW. Schlesien 104,5, später 105. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe weiter fest. 73,10, die Anteilscheine 18,90, Liquidations-Bodenpfandbriefe 81,5, die Anteilscheine 69,20, Roggenpfandbriefe schwach 7,03, 8prozentige Goldpfandbriefe ¼ Prozent fester. 91,25, der Neubesitz notierte 8, der Altbesitz 51.

Frankfurter Spätbörse

Anhaltend matte Tendenz

Frankfurt a. M., 23. Januar. Die matte Tendenz im Verlauf der Mittagsbörse zeigte sich auch an der Abendbörse. Dresdner Bank 150⅝. Nordd. Lloyd 102, AEG. 168, Schuckert 184, Zellstoff Aschaffenburg 148¼, Goldschmidt 67¾, Aku 114½. Farbenindustrie 168¼, Gesfürel 164. Siemens 285½, Daimler 39½, Wayß & Freytag 85. Im Verlauf war die Börse etwas fester, und zwar wurden kleine Deckungskäufe vorgenommen. Farben schlossen mit 169⅝, Siemens 286½, AEG. 188¾, Commerzbank 156¾. Danatbank 237, Verkehrswesen 111, Mannesmann 105. Mansfeld 108½, Aschersleben 210. Licht und Kraft 162, Waldhof 195½, Deutsche Linoleum 245¼. Adca 121½, Bemberg 150¾, Salzdetfurth 353.

Berliner Produktenmarkt

Starkes Interesse für Roggen

Berlin, 23. Januar. Das Interesse des Produktenmarktes ist weiterhin auf Roggen gerichtet, so daß die Meldungen von Uebersee überhaupt kaum irgendwelche Beachtung finden. Die Nachrichten über das nunmehr doch zustande gebrachte deutsch-polnische Roggenabkommen bieten dem Markt naturgemäß eine gewisse Anregung, für das nur ziemlich geringe inländische Angebot werden vorläufig aber nur von den mit der Preisstützung beauftragten Gesellschaften 2 Mark höhere Preise für Roggen bewilligt, während die Mühlen gegenüber höheren Preisforderungen Zurückhaltung bekunden, da sich der Roggenmehlmarkt noch keineswegs der veränderten Lage angepaßt hat. Roggenmehle sind ausgiebig offeriert. Versuche der Mühlen, etwa 25 Pfennig höhere Preise durchzuholen, blieben erfolglos. Weizen ist von der Provinz angeboten, es werden im allgemeinen gestrige Preise gefordert, infolge des ruhigen Mehlgeschäftes lauten die Gebote jedoch eine Mark niedriger als gestern. Am Lieferungsmarkt konnten sich bei Weizen gestrige Schlußpreise nicht behaupten, Roggen lag dagegen fester. Hafer bei ziemlich geringer Konsumnachfrage etwa stetig, Gerste still.

Breslauer Produktenmarkt

Fester

Breslau, 23. Januar. Der Markt in Brotgetreide verkehrte heute in festerer Haltung. Für Roggen und Weizen wurden etwa 2—3 Mark mehr bezahlt. Gerste und Hafer sind unverändert. Die Forderungen für Futtermittel sind heute erhöht, ohne daß irgendwelche Umsätze zustande kamen. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 23. Januar 1930

Weizen	
Märkischer	247—250
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	276
„ Mai	277½
Tendenz: still	
Roggen	
Märkischer	159—161
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	180—182½
„ Mai	192—193½
Tendenz: fest	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	175—187
Futtergerste	155—163
Tendenz: flau	
Hafer	
Märkischer	135—144
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	154
„ Mai	164½
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	167—168
Rumänischer	154
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	30—35½
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22¼—25¼
Tendenz: fester	

Weizenkleie	9¾—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: lustlos	
Roggenkleie	8¼—8¾
Tendenz: lustlos	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—[illegible]
Kl. Speiseerbsen	21.75—24.75
Futtererbsen	20.00—21.00
Peluschken	17.50—19.50
Ackerbohnen	18.00—19.00
Wicken	21.00—24.00
Blaue Lupinen	14.00—15.00
Gelbe Lupinen	17.00—18.00
Seradella, alte	—
neue	25.00—30.00
Rapskuchen	17.00—17.50
Leinkuchen	22.20—22.60
Trockenschnitzel prompt	7.20—7.40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	14.30—14.60
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13.60—14.00
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1.80—2.20
do. rote	2,00—2.40
do. gelbfl.	2,70—[illegible]
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,8—0,9

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz gefragt

	23. 1.	22. 1.
Weizen 75kg	24,20	24,00
Roggen	16,30	16,00
Hafer	13,00	13,00
Braugerste, feinste	20,00	20,00
Braugerste, gute	17,50	17,50
Mittelgerste	—.—	—.—
Wintergerste	15,50	15,50

Oelsaaten

Tendenz: unregelmäßig

	23. 1.	20. 1.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	39,00	37.00
Senfsamen	32,00	37.00
Hanfsamen	30,00	30.00
Blaumohn	72,00	72.00

Kartoffeln

Tendenz ruhig

	23. 1.	20. 1.
Speisekartoffeln, rot	1,70	1,70
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,50
Speisekartoffeln, gelb	2,00	2,00
Fabrikkartoffeln	0,06½	0,06½

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl

Tendenz: fester

	23. 1.	22. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	34,50	[illegible]4,25
Roggenmehl (Type 70%)	24,50	24,25
Auszugmehl	40,50	40,25

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko, 18,98. Januar 17,85 B., 17,75 G., März 18,10 B., 18,06 G., 18,07, 18,08 bez., Mai 18,39 B., 18,36 G., Juli 18,53 B., 18,51 G., 18,52, 18,53 bez., Oktober 18,93 B., 18,92 G., 18,93 bez., Dezember 19,00 B., 18,98 G.

6 Prozent Dividende bei den Vereinigten Stahlwerken

Düsseldorf, 23. Januar. Der Aufsichtsrat der Vereinigten Stahlwerke AG. Düsseldorf beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wiederum 6 Prozent für das Geschäftsjahr 1928-29 vorzuschlagen.

Anhaltend angespannte Lage des Hypothekenmarktes

Der Hypothekenmarkt hat sich auch zu Anfang dieses Jahres nicht verändert. Geld für erste Stellen ist weiter sehr knapp und teuer. Wenn sich auch Versicherungsgeld etwas günstiger als Hypothekenbankgeld stellt, so ist Geld für erste Stellen kaum unter 10¼ bis 10½ Prozent zu haben. Die infolge des Quartals hereinkommenden Gelder können die Erfordernisse nur zum kleinsten Teil decken. Infolgedessen ist auch die Beleihungshöhe erheblich geringer geworden, und es wird für erste Stellen kaum vierfache Friedensmiete bewilligt.

Metalle

Berlin, 23. Januar. Kupfer 139 B., 136 G., Blei 42½ B., 41½ G., Zink 39 B., 37 G.

Berlin, 23. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170¼.

London, 23. Januar. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 72½—71⅝. per drei Monate 68½—68⅝, Settl. Preis 68⅝, Elektrolyt 83¼—83¾, best selected 76½—77¾, Elektrowirebars 83¾, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 172—172⅛, per drei Monate 175¼—175½, Settl. Preis 172. Banka*) 180, Straits*) 173¾. Blei, Tendenz stetig, ausl. prompt 21⅝ entf. Sichten 21⅝, Settl. Preis 21⅝, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 19¾, entf. Sichten 20⅜, Settl. Preis 19¾, Antimon Regulus, chines. per*) 27¾, Quecksilber*) 23⅛—23¼, Wolframerz*) 34—36½, Silber 20⁹/₁₆, Lieferung 20⁷/₁₆.

*) Inoffizielle Notierungen.

Privatdiskont 6 Prozent für beide Sichten.

Warschauer Börse

vom 23. Januar 1930 (in Złoty):

Bank Polski	183,00—184,50—181,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Cukier	27,00
Ostrowiecki	63,00
Starachowice	21,00
Grudek	6.00
Zieleniewski	60,00

Devisen

New York 8.89.9. London 43.38¾—43.38½, Wien 125,41, Paris 35.03. Prag 26,37¾. Italien 46,68, Schweiz 172.31. Holland 358.50. Oslo 238.25, Berlin 212.93. Dollar 8.87.9. Pos. Investitionsanleihe 4% 118.50—119. Dollaranleihe 5% 68—70—69. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen stärker.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	23. 1.		22. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1.675	1.679	1.677	1.681
Canada 1 Canad. Doll.	4.134	4.142	4.134	4.142
Japan 1 Yen	2.054	2.058	2.055	2.059
Kairo 1 ägypt. St.	20.875	20.915	20.875	20.915
Konstant. 1 türk. St.	1.975	1.979	1.973	1.977
London 1 Pfd. St.	20.354	20.392	20.355	20.395
New York 1 Doll.	4.182	4.190	4.1830	4.1910
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.4635	0.4655	0.4615	0.4635
Uruguay 1 Gold Pes.	3.856	3.864	3.856	3.864
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.03	168.37	168.13	168.47
Athen 100 Drchm.	5.445	5.455	5.44	5.45
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.245	58.365	58.235	58.355
Bukarest 100 Lei	2.489	2.493	2.489	2.493
Budapest 100 Pengö	73.14	73.28	73.12	73.26
Danzig 100 Gulden	81.34	81.50	81.34	81.50
Helsingf. 100 finnl. M.	10.512	10.532	10.507	10.527
Italien 100 Lire	21.89	21.93	21.89	21.93
Jugoslawien 100 Din.	7.380	7.394	7.378	7.392
Kopenhagen 100 Kr.	111.88	112.10	111.89	112.11
Lissabon 100 Escudo	18.77	18.81	18.77	18.81
Oslo 100 Kr.	111.75	111.97	111.73	111.95
Paris 100 Frc.	16.42	16.46	16.43	16.47
Prag 100 Kr.	12.374	12.394	12.373	12.393
Reykjavik 100 isl. Kr.	91.96	92.14	91.97	92.15
Riga 100 Lats	80.57	80.73	80.55	80.71
Schweiz 100 Frc.	80.785	80.945	80.81	80.97
Sofia 100 Leva	3.024	3.030	3.029	3.035
Spanien 100 Peseten	54.45	54.55	54.45	54.55
Stockholm 100 Kr.	112.22	112.44	112.22	112.44
Talinn 100 estn. Kr.	111.65	111.87	111.65	111.87
Wien 100 Schill.	58.83	58.95	58.83	58.95

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 23. Januar. (Terminpreise.) Tendenz fest, Januar 8,80 B., 8,60 G., Februar 8,80 B., 8,60 G., März 8,80 B., 8,70 G., April 9,00 B., 8,90 G., Mai 9,20 B., 9,15 G., August 9,60 B., 9,55 G., Oktober 9,75 B., 9,65 G., Dezember 9,80 B., 9,75 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Beuthen OS.